

Wiederaufbau- und Entwicklungs- konzept VG Altenahr

für die Gemeinde Hönningen

Gesamtbericht

Stand: 27.02.2023



stadtimpuls
kommunal- und projektentwicklung



Präambel:

Das nachfolgende Wiederaufbau- und Entwicklungskonzept der Ortsgemeinde Hönningen beinhaltet langfristige Entwicklungsziele und -möglichkeiten der Ortsgemeinde. Die im Wiederaufbau- und Entwicklungskonzept, durch verschiedene Beteiligungsbausteine erarbeiteten, Konzepte und Maßnahmen stellen eine städtebauliche Vision dar. Hierbei handelt es sich nicht um konkrete Ausführungsplanungen, welche 1 zu 1 umgesetzt werden sollen.

Eine Umsetzungsplanung der einzelnen Maßnahmen wird über die nächsten Jahre durch die Ortsgemeinde und unterstützend durch das für ein Dorfmanagement beauftragte Planungsbüro stadimpuls koordiniert.

1	<i>Gesamtprozess</i>	5
1.1	Planungsbausteine	5
1.2	Prozessbausteine und Projektbeteiligte.....	7
1.3	Prozessablauf und Arbeitsphasen.....	10
1.4	Eindrücke der Beteiligungselemente.....	13
2	<i>Die Region und Umgebung allgemein</i>	15
2.1	Räumliche Einordnung und Verkehr.....	15
2.2	Bevölkerungsentwicklung.....	16
2.3	Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald	18
2.4	Schutzgebiete und Biotope	19
3	<i>Hönningen</i>	20
3.1	Planungsvorgaben für die Dorfentwicklung	20
3.2	Räumliche Situation und Atmosphäre	22
3.3	Planerische Bestandsanalyse	26
3.3.1	Herausforderungen.....	26
3.3.2	Potenziale	29
3.4	Leitbildentwicklung	31
3.4.1	Zukunftsthemen für Hönningen	31
3.4.2	Profilidee für Hönningen	34
3.4.3	Leitprojekte	35
3.4.4	Weitere räumlich priorisierte Handlungsbereiche.....	39
3.5	Strategisches Gesamtkonzept.....	40
3.6	Städtebauliches Entwicklungskonzept	42
4	<i>Interkommunale Leitprojekte und Maßnahmen</i>	52
4.1	Radwegenetz.....	52
4.2	Leben am / mit dem Wasser	52
4.3	Grüne Linie.....	52
4.4	Drei-Dörfer-Wanderroute	53
4.5	Interkommunale Sport- und Veranstaltungshalle	54
4.6	Seniorentagespflege	54
5	<i>Projektsteckbriefe - konkretisierende Projekte</i>	56
5.1	DORFPLATZ HÖNNINGEN	56
5.2	ENTRÉE HÖNNINGEN WEST.....	62
5.3	ORTSEINGANG LIERS.....	67

<i>6</i>	<i>Konzept zum hochwasserangepassten Bauen unter Berücksichtigung regionaltypischer Bauweisen – Beispiele in Ahrbrück und Hönningen</i>	72
6.1	Ausgangslage im Ahrtal	72
6.2	Hochwasserangepasstes Bauen	73
6.3	Best-Practice-Beispiele	81
6.3.1	Dorfplatz Liers	81
6.3.2	Ahrbrück	90
6.4	Resümee	93
<i>7</i>	<i>Fazit und weitere Vorgehensweise.....</i>	94
<i>8</i>	<i>Anlagen.....</i>	97

1 Gesamtprozess

Durch die Erstellung eines Wiederaufbau- und Entwicklungskonzepts sollen die Gemeinde und ihre Ortsteile in ihrer langfristigen Entwicklung nachhaltig unterstützt werden. Die integrierte Herangehensweise mit verschiedenen Beteiligungsbausteinen wird Ihnen durch die Erläuterung der Planungs- und Prozessbausteine sowie durch eine Vorstellung der Beteiligten und Arbeitsphasen im Folgenden nähergebracht.

1.1 Planungsbausteine

Zu Beginn werden die verschiedenen Bausteine, die in dem Konzept analysiert, bearbeitet und erstellt wurden, vorgestellt.

Bestandsanalyse

Die Bestandsanalyse erfolgt sowohl auf überörtlicher als auch örtlicher Ebene. Es fließen neben Planungsvorgaben auch die vorzufindende räumliche Situation ein. Die Ergebnisse münden in einer Zusammenstellung der Herausforderungen und Potenziale.

Zukunftsthemen der Ortsentwicklung

Die Zukunftsthemen stellen die zentralen inhaltlichen Themen(cluster) der Gesamortsentwicklung für die kommenden 10-15 Jahre dar. Die Zukunftsthemen werden in der *Lenkungsgruppe* (s. unten) intensiv diskutiert und beschlossen.

Die Festlegung der Zukunftsthemen erfolgt auf Basis

- der Zukunftsthemenbefragung (offene oder geschlossene Befragung mit vorgegebenen Themen) bei den Bürger:innen,
- der Ortskenner:innen-Interviews.
- der planerischen Analysen (Herausforderungen und Chancen) sowie
- der Rahmenbedingungen und vorliegenden Maßnahmenpläne zum Wiederaufbau.

Leitbild für die Ortsentwicklung

Das örtliche Leitbild formt sich durch die Ziele der Zukunftsthemen, einer Profillidee für das Dorf sowie durch die Definition von Leitprojekten (= Bündel von Einzelprojekten und Maßnahmen, welche im Einzelnen möglichst breit die beschlossenen Zukunftsthemen „bespielen“/abbilden). Die Leitprojekte teilen sich in zwei Kategorien:

- Kategorie 1: Wiederaufbau
- Kategorie 2: sonstige Förderung (Dorferneuerung, I-Stock, StBauF, Eigenfinanzierung, Investoren, Sportförderung etc.)

Strategisches Gesamtkonzept für die Ortsentwicklung

Das strategische Gesamtkonzept beschreibt und visualisiert das entwickelte Leitbild / die kategorisierten Leitprojekte, übergeordnete funktionale und strukturelle Verknüpfungen sowie räumlich priorisierte Handlungsbereiche in einem strategischen Übersichtsplan. Interkommunale Handlungsfelder sollen dabei aufgezeigt und dargestellt werden.

Städtebauliches Entwicklungskonzept

Im städtebaulichen Entwicklungskonzept werden vertiefende Darstellungen zu den wichtigsten Handlungsbereichen der städtebaulichen Entwicklung sowie der Wiederaufbaumaßnahmen mit städtebaulichem Bezug abgebildet und an geeigneten Planungsbereichen, durch atmosphärische Zeichnungen ergänzt. In dazugehörigen örtlichen Übersichtsplänen im M 1:1.000 sind folgende Darstellungen (nicht abschließend) erhalten:

- Darstellung von Nutzungskategorien und relevanten Entwurfsbereichen als „Lupe“ in geeignetem Maßstab
- Neugestaltung der Ortseingänge und der Ortsmitten (Adressbildung)
- Flächenprogramme für kommunale Infrastrukturen
- Erschließungswege und -trassen
- Potenzialflächen für Wohnen, darunter Ersatzsiedlungsflächen und altersgerechte Wohnformen mit Ermittlung der Potenziale für zusätzliche Wohneinheiten
- Freiräume, Naherholungsfunktionen und touristische Angebote als Detailplanung überörtlicher Konzepte
-

Projektsteckbriefe

- Die Projektsteckbriefe liefern eine Zusammenschau der Ergebnisse der Klausurphase. Sie bilden vertiefende planerische Visualisierungen und Planungen ab. Sie geben einen Überblick zu Hürden und Konkretisierungsbedarf, Anregungen und Vorgaben von Behörden und Fachplanungen, Umsetzungsstrategie sowie Förderoptionen und einen geschätzten Kostenrahmen der jeweiligen Projekte.
- Diese Projektsteckbriefe sollen im weiteren Verlauf die Grundlage für Abstimmungsgespräche „Scoping-Termine“ dienen.

1.2 Prozessbausteine und Projektbeteiligte

Um die integrierte Herangehensweise zu gewährleisten, ist, abgesehen von der Interkommunalität, auch der Einbezug verschiedener relevanter Akteure wichtig.

Ortsgemeinden, Ortsbürgermeister und Beigeordnete

Die Ortsgemeinden sind Zuwendungsempfängerinnen der Landesförderung und für die Mittelverwendung verantwortlich sowie Auftraggeber. Sie setzen den prozessbezogenen und inhaltlichen „Kompass“ für die Ortsentwicklungsschwerpunkte und Zukunftsthemen im Rahmen ihrer Planungshoheit unter Beachtung der Vorgaben des Fördermittelgebers durch die bekannten „vorläufigen Projektleitlinien“.

Die Bürgermeister und deren Beigeordnete sind die Ansprechpartner der Bürger:innen und „Prozess-Motoren“. Im Rahmen der Konzepterstellung und Aktivierung begleiten sie inhaltlich und stehen mit Detailwissen zu Maßnahmen im Wiederaufbauplan zur Verfügung.

Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe fungiert als „Scharnier“ zwischen Verwaltung, Orts-Gremien und der Dorfgemeinschaft. Während der drei Phasen des Prozesses werden hier die inhaltlichen Entscheidungen diskutiert und vorbereitet.

Die Lenkungsgruppe zeichnet sich auch verantwortlich für die interkommunale Zusammenarbeit und Abstimmung. Sie setzt sich aus politischen Vertretern der drei Ortsgemeinden (Ahrbrück, Hönningen, Kesseling) der Verbandsgemeinde, der Verwaltung und dem Leitkonzept erstellenden Büro zusammen.

Bürger:innen-Beteiligung: Interviews der Ortskenner:innen, Zukunftsthemen-Befragung, zentrale Bürger:innen-Workshops und Informationsveranstaltung

In der Beteiligung werden die Bürger:innen in den Prozess zur Entwicklungskonzeption miteingebunden. Die **Zukunftsthemen-Befragungen** je Ortsgemeinde (analog/digital) dient in diesem Sinne dazu, inhaltliche Themen für ein zukünftiges Profil bzw. für einen „Identitätsanker“ der künftigen Ortsentwicklung aus Bürgersicht zu finden. Hier geht es nicht darum, „Einzelwünsche“ und/oder „Forderungskataloge“, die weder realisierbar noch finanzierbar sind, zu sammeln. Vielmehr sollen die Themen-Cluster, die aus den ersten Gesprächen und Analysen seitens des Planungsbüros und der Lenkungsgruppe identifiziert werden können, aus Bürger:innen-Sicht reflektiert und ergänzt sowie durch Ziele spezifiziert werden.

Im anschließend zentralen **Bürger:innen-Workshop** sollen diese Themen mit Zielen reflektiert werden. Der wichtigste Teil des Workshops sind ausgewählte Handlungsbereiche: Zu diesen werden in vorher abgestecktem Rahmen vorhandene Ideen und Forderungen diskutiert sowie weitere Ideen und Maßnahmen gesucht. Der Workshop findet zentral für alle drei Ortsgemeinden zusammen statt.

Die zentralen Ergebnisse der Konzeptphase werden in einer **öffentlichen Informationsveranstaltung** der Bürgerschaft präsentiert.

In der Klausurphase findet ein weiterer zentraler **Bürger:innen-Workshop** statt. Hier werden ausgewählte konkretisierende Maßnahmen pro Ortsgemeinde gemeinsam

mit der Bürgerschaft vertieft. Zudem werden weitere interkommunale Aspekte an einem Arbeitsmodell definiert.

Innenministerium des Landes Rheinland-Pfalz

Das Innenministerium als Bewilligungsbehörde und Fördergeber begleitet den Gesamtprozess fachlich und strukturell. Das Ministerium achtet auf die Planungs- und Prozessqualitäten im Rahmen der „vorläufigen Projektleitlinien zur Begleitung und Beratung von Projekten und Prozessen der Kommunalentwicklung und Raumordnung im Landkreis Ahrweiler“. Über die dort formulierten *Qualitätsvorgaben für „gute Planung und Prozesse“* müssen inhaltliche, strukturelle und prozessbezogene Standards berücksichtigt werden:

Die Notwendigkeit des schnellen Wiederaufbaus im Ahrtal soll durch Qualitätsvorgaben für „gute Planung und Prozesse“ ergänzt werden und so die Region mit neuesten Entwicklungsstandards prägen. Der Vorbildcharakter, innovative Sichtweisen und integrierte Ansätze werden die Lebensqualität und die Standortattraktivität langfristig positiv beeinflussen. Neben der nicht abschließenden Aufzählung im Folgenden sind insbesondere alle von den Zuwendungsempfängern beauftragten Planungsbüros und externen Beauftragten dazu verpflichtet, auf dem heutigen Stand innovative und integrierte Planungen und Prozesse zu entwerfen und in die Umsetzung zu bringen. Folgende Standards und Themen sind für die Kommunalentwicklung und Raumordnung heute und in Zukunft von besonderer Bedeutung:

- *Klimaangepasste Entwicklung und klimaangepasstes und -schonendes Bauen und Sanieren auch mit nachwachsenden Rohstoffen, Schaffung von zukunftsfähigen Mobilitätsangeboten und Verminderung von Lärm-, Verkehrs- und sonstigen Umweltbelastungen sowie Schutz von Pflanzen- und Artenvielfalt sowie des Landschaftsbildes.*
- *Vorrang der Innenentwicklung und der Nachnutzung von Konversionsflächen*
- *Hochwasserangepasstes Bauen und gesamtörtliche Hochwasservorbeuge und -schutz.*
- *Dauerhaftigkeit von Entwicklungen, wirtschaftliche Tragfähigkeit und Flexibilität in der Nutzung bzw. Nachnutzung.*
- *Nachhaltigkeit zur Vereinbarung von ökologischen, sozialen und ökonomischen Interessen.*
- *Demografiegerechte Entwicklungen und generationengerechtes und integratives Bauen und Wohnen insb. mit der Berücksichtigung der Belange von alten und jungen Menschen, Familien mit Kindern und der integrativen Kraft lebendiger Quartiere.*
- *Schaffung von gemeinschaftlichem, bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum*
- *Berücksichtigung neuer Lebens-, Wohn- und Arbeitsformen sowie urbaner Ansprüche an den ländlichen Raum insb. im suburbanen Raum.*
- *Grundverständnis der Digitalisierung als Instrument zur Steigerung der Lebensqualität.*

- *Sozialraum- und quartiersbezogene Planung mit dem Ziel der Förderung von Integration, gesellschaftlichem Zusammenhalt und sicherem Leben.*
- *Bewahrung und Entwicklung einer gelebten regionalen Baukultur zur Sicherung der Identität von Städten und Dörfern bei zeitgemäßer Interpretation regionaltypischer Bauweisen und -materialien auch im städtebaulichen Kontext.*

Neben den inhaltlichen Standards sind insb. Verfahrensstandards über die formale Rechtssetzung hinaus von großer Bedeutung:

- *Fach- und raumübergreifende integrierte Planungs- und Prozessansätze, die insb. an den Schnittstellen neue Qualitäten erzeugen.*
- *Begleitung und Beratung in agilen Projekten und Prozessen, die es Kommunen ermöglicht, auch komplexe und dynamische Vorhaben erfolgreich zu gestalten.*
- *Interkommunale Abstimmung als Instrument größere Projekte mit höherer Effizienz und breiterer Trägerschaft zu ermöglichen.*
- *Dokumentation und Evaluation von Ansätzen, Entwicklungen und Entscheidungen tragen wesentlich zur Möglichkeit bei, Projekte und Prozesse transparent zu gestalten, weiterzuentwickeln und einen Wissenstransfer zu ermöglichen.*
- *Frühzeitige Einbindung von Akteuren und von allen Bevölkerungsgruppen trägt entscheidend dazu bei, dass eine hohe Mitwirkungsbereitschaft und Akzeptanz entstehen.*

Verwaltung, Büro Leitkonzept (AS+P)

Die Verwaltung (Bauamt der Verbandsgemeinde) und das Leitkonzept erstellende Büro, Albert Speer & Partner, stellen den verbandsgemeindeweiten Kontext her und sichern die Einbindung in das übergeordnete Leitbild. Außerdem organisieren sie den Austausch mit den parallel ablaufenden Prozessen in den übrigen Ortsgemeinden.

Büro Stadtimpuls

Für die fachliche Erarbeitung der Wiederaufbau- und Entwicklungskonzepte und der dafür erforderlichen begleitenden Moderation/Partizipation sowie für eine anschließende Klausurphase wurde das Planungsbüro stadimpuls (Landau) beauftragt. Das Planungsbüro ist darüber hinaus fachlicher und organisatorischer Ansprechpartner und Koordinator der örtlichen Prozesse. Gleichzeitig stimmt sich das Büro mit der Verwaltung und dem Büro Leitkonzept (AS+P) sowie mit dem Fördergeber und den weiteren beauftragten Planungsbüros ab.

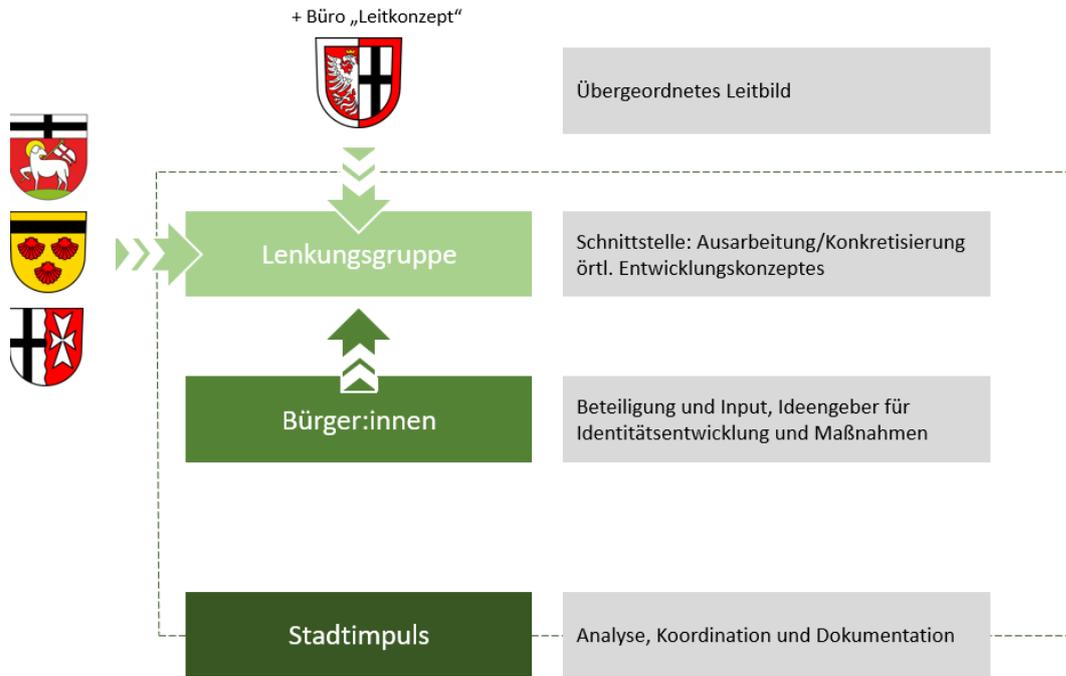


Abbildung 1: Rollenverteilung

1.3 Prozessablauf und Arbeitsphasen

Der gesamte Prozess ist in vier zentrale Phasen gegliedert:

Die **Analysephase**, wird moderativ und fachkonzeptionell begleitet durch stadimpuls. Sie endet mit der Festlegung der Zukunftsthemen in der Lenkungsgruppe. Die Analyse und Zusammenstellung der Maßnahmen aus Wiederaufbauplan und anderen schon geplanten Maßnahmen wird mit den Erkenntnissen aus den Ortskennerggesprächen und der planerischen Bestandsanalyse ergänzt.

Während der planerischen Analysephase werden Bestandsaufnahmen „vor Ort“ in den Ortsgemeinden durchgeführt und fotografisch dokumentiert. Rahmenbedingungen (Maßnahmenplan Wiederaufbau, Einschätzung Wohnbauersatzflächen etc.) werden ausgewertet und zusammengetragen. Ein Treffen mit den Bürgermeistern vor Ort als Auftaktveranstaltung verschafft wichtige Eindrücke zu örtlichen Besonderheiten, Handlungserfordernissen und zukünftigen Handlungsschwerpunkten. Aus den erlangten Erkenntnissen werden Potenziale und Herausforderungen abgeleitet. Die Analysephase endet mit der Darstellung der Erkenntnisse in Form einer Präsentation in der Projektwerkstatt der VG am 31.05.2022.

Die **Integrationsphase** startet mit dem Austausch zu den Entwurfsideen mit Verbandsgemeinde und den Ortsbürgermeistern am 31.05.2022. Im Anschluss werden die Ergebnisse weiter ausgearbeitet und im zentralen Bürger:innen-Workshop weitere Ideen zu bestimmten Bereichen erarbeitet.

Die Integrationsphase endet mit der inhaltlichen Diskussion zum Entwicklungskonzept in der Lenkungsgruppe.

In der **Konzeptphase** werden die Ergebnisse dokumentiert und mit strategischen und detaillierten Planzeichnungen visualisiert. In Lenkungsgruppe III werden die Unterlagen abgestimmt, Ziel ist es sie für einen Gemeinderatsbeschluss und weitere Abstimmungen mit Behörden etc. vorzubereiten.

Im Rahmen der planerischen Ausarbeitung werden parallel zur Analysephase erste Entwurfsideen in Skizzenform ausgearbeitet. Diese bilden mit den Erkenntnissen aus der Analyse die Grundlage für die Projektwerkstatt der VG am 31.05.2022. Nach dieser Veranstaltung erfolgt die inhaltliche und grafische Ausarbeitung der strategischen Gesamtkonzepte. Diese sowie die Ergebnisse der Projektwerkstatt am 31.5.2022 bilden die Grundlage für den Bürger:innen-Workshop am 25.06.2022. Danach wird das strategische Gesamtentwicklungskonzept inhaltlich und grafisch in Form von örtlichen Übersichtsplänen zu priorisierten Handlungsbereichen ausgearbeitet und darauf aufbauend die städtebaulichen Entwicklungskonzepte erstellt.

In der **Klausurphase**, welche am 01. September 2022 begann, werden drei Handlungsbereiche (konkretisierende Handlungsbereiche) vertiefend betrachtet. Dazu wird zunächst der Stand des Wiederaufbau- und Entwicklungskonzept, mit den Planungsbausteinen: Strategisches Gesamtkonzept, Städtebauliches Entwicklungskonzept in den örtlichen Gremien und in einer öffentlichen Bürgerinformationsveranstaltung am 17. Oktober 2022 vorgestellt.

Auch in der Klausurphase findet zu Beginn eine Lenkungsgruppensitzung statt, bei der die weitere Konzeptvertiefung und Prozessfortsetzung besprochen und festgelegt wird. Dabei legen die Teilnehmenden für die Ortsgemeinde drei Projekte/ räumlich priorisierte Handlungsbereiche fest, die in einer Machbarkeitskonkretisierung während der Klausurphase weiter planerisch vertieft werden.

Für folgende zu konkretisierende Handlungsbereiche wird dabei die Machbarkeitskonkretisierung und Projektumsetzung geprüft, und im weiteren Prozess mit der Bürgerschaft, Behörden und Fachplaner:innen abgestimmt:

- Dorfplatz Hönningen
- Entrée Hönningen West
- Ortseingang Liers.

Die Planerische Ausarbeitung und die Ergebnisse der Klausurphase werden abschließend in Projektsteckbriefen zusammengetragen.

PROZESSABLAUF - WIEDERAUFBAU- UND ENTWICKLUNGSKONZEPTE



Abbildung 2: Prozessablauf

1.4 Eindrücke der Beteiligungselemente

Die Beteiligungsstruktur ist in fünf Bestandteilen aufgebaut. Im ersten Schritt ermöglichen Gespräche mit sogenannten **Ortskenner:innen** den Einstieg in die Orte und einen Einblick in das Dorfleben. Die Ortsbürgermeister wurden hier bei der Bestandsaufnahme vor Ort eingebunden und eine Vielzahl an Interviews geführt.

Daran anknüpfend wurde in der ersten **Bürger:innenbefragung**, eine Vervollständigung der Zukunftsthemen erreicht und Ziele zu den Zukunftsthemen abgefragt. Dies erfolgt durch eine Befragung, die sowohl online als auch per Bogen ausgefüllt werden konnte. Gemeindeübergreifend nahmen fast 200 Personen teil.

Der anschließende erste **zentrale Bürger:innenworkshop** bildete das Zentrum der Beteiligungsstruktur, bei dem alle Ortsgemeinden und die interessierten Bewohner:innen zusammen kamen. In einem gemeinsamen Plenum wurde der Zwischenstand vorgestellt. Anschließend wurden die ausgewählte, besonders relevante Handlungsbereiche sowie eine Profildree in den jeweiligen Dorfwerkstätten diskutiert und Ideen gesucht. Beim Schlussplenum stand der Austausch zu den Ergebnissen untereinander und mit den beiden Nachbargemeinden im Fokus. Der Workshop wurde ebenfalls gut angenommen und besucht.



Abbildung 3: Eindrücke Bürger:innen Workshop am 25.06.2022

In einer **Informationsveranstaltung** am 17.10.22 zum Beginn der Klausurphase, die parallel in allen drei Ortsgemeinden stattgefunden hat, wurden den Bürgerinnen und Bürgern die ersten Ergebnisse der Wiederaufbau- und Entwicklungskonzepte vorgestellt. Hier bestand die Möglichkeit Fragen zu stellen und Anregungen einzubringen. Die Veranstaltung war in allen drei Ortsgemeinden sehr gut besucht.



Abbildung 4: Eindrücke der Bürger:innen Information am 17.10.2022

Durch einen weiteren **zentralen Bürger:innen Workshop** im Rahmen der Klausurphase gab es für die Bewohner:innen der drei Ortsgemeinden auch in dieser Phase des Prozesses die Möglichkeit, sich in die Entwicklung ihrer Ortsgemeinde einzubringen. Hier wurden in der Lenkungsgruppe festgelegte Priorisierungsbereiche der einzelnen Ortsgemeinden vorgestellt und gestalterische Ideen abgefragt. Außerdem wurden an einem interkommunalen Arbeitstisch Rad- und Wanderwegeverbindungen sowie interkommunale Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt.



Abbildung 5: Eindrücke zweiter zentraler Bürger:innen Workshop

2 Die Region und Umgebung allgemein

Zunächst wird Hönningen verortet, die Umgebung sowie die Bevölkerungszahlen analysiert und planerische Vorgaben beschrieben.

2.1 Räumliche Einordnung und Verkehr

Die Ortsgemeinde Hönningen, bestehend aus Hönningen und Liers liegt im Norden von Rheinland-Pfalz in der Eifeler Region. Sie gehört der Verbandsgemeinde Altenahr im Landkreis Ahrweiler an.

Die Gemeinde liegt im südlichen Ahrbergland. Die Hochflächen- und Berglandschaft aus Grauwacken und Tonschiefern ist durch eine Vielzahl von tief eingeschnittenen und verzweigten Tälern geprägt. Das Haupttal bildet der Kesselinger Bach, in den eine Vielzahl anderer Bäche einmünden, bevor er selbst in der Ahr mündet. Der Landschaftsraum ist größtenteils bedeckt mit Wald, vor allem Nadelforste erstrecken sich über die Berge und Hänge bis in die Täler.



Abbildung 6: Einordnung

Mit dem motorisierten Individualverkehr sind mehrere Städte in unter einer Stunde erreichbar, unter anderem Bad Neuenahr-Ahrweiler, Sinzig, Remagen, Adenau, Bonn, Koblenz sowie Köln. Verkehrlich sind die Bundesstraße 257 sowie die Landesstraße 85 bzw. Kreisstraße 56 (führen zur B 412) von besonderer Bedeutung, da sie unter anderem eine Verbindung zur Autobahn 61 ermöglichen. Die B 257 verläuft von Süden nach Norden entlang der Ahr und verknüpft Hönningen/Liers unter anderem miteinander und mit Ahrbrück, die L 85 führt von Ahrbrück aus nach Osten Richtung Kesseling/Staffel.

Ein eigener Bahnhof ist nicht vorhanden, dieser in der Nachbargemeinde Ahrbrück, im Ortsteil Brück, zu finden. Mit der Bahn war Ahrbrück durch den Nah- und Regionalverkehr an das überörtliche Schienennetz angebunden. Die Bahnhaltestelle war der Endhaltepunkt der Ahrtalbahn, Linie RB 30 Bonn- Bad Neuenahr-Ahrweiler – Remagen – Ahrbrück und des RB 39 Remagen – Bad Neuenahr-Ahrweiler – Dernau - Ahrbrück. Seit der Flutkatastrophe 2021, bis voraussichtlich 2025, ist der Bahnhof für den Zugverkehr nicht anfahrbar, da neben Gleisstrecke auch Brücken und Bahndämme zerstört wurden. Die Bahnlinie endet in dieser Zeit in Walporzheim.

2.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Verbandsgemeinde Altenahr wird von etwa 11.000 Personen bewohnt. Hönningen wird von 1.056 Personen bewohnt. Die Nachbargemeinde Ahrbrück ist mit 1.166 Einwohner:innen etwas größer, Kesseling kleiner (589 Einwohner:innen).¹

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung wird deutlich, dass die Bevölkerung in Hönningen sehr konstant ist. In den letzten 20 Jahren stieg sie lediglich um eine:n Bewohner:in, der Höchstwert lag bei 1091 und der kleinste vorzuweisende Anzahl bei 1024 Einwohner:innen. Die Nachbargemeinde Ahrbrück weist derzeit eine leicht sinkende Tendenz in den letzten zehn und auch 20 Jahren vor, zwischenzeitlich wohnten hier fast 1.250 Personen. Besonders in den letzten Jahren kam es also zu einer Bevölkerungsabnahme. Ebenfalls eine gleichbleibende Bevölkerungszahl in den letzten zehn Jahren war in Kesseling zu beobachten mit einer Schwankung zwischen 585 und 620 Personen. Im 20 Jahre Vergleich ist allerdings ein starker Rückgang von etwa 15% zu erwähnen, so waren es noch über 660 Bewohner:innen nach dem Jahrtausendwechsel.²

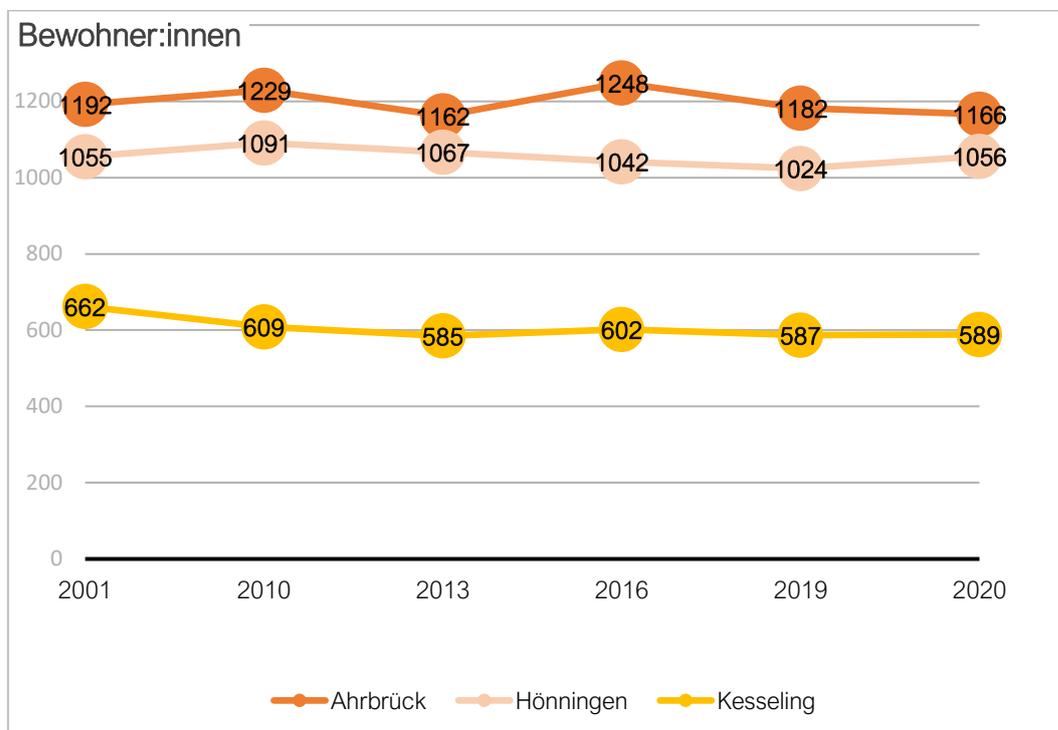


Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2001 - 2020

¹ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2021; Stand 30.06.2020

² Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2021; Stand 30.06.2020

Das Durchschnittsalter der Ortsgemeinden ist ebenfalls sehr unterschiedlich. Mit durchschnittlich 45,6 Jahren ist in Ahrbrück der niedrigste Wert der drei Gemeinden zu vermerken, die Bewohner:innen in Hönningen sind durchschnittlich 46,5 Jahre alt und in Kesseling 48,8 Jahre. Zum weiteren Vergleich, das Durchschnittsalter der Bundesrepublik liegt bei 44,6 Jahren und der Landkreis Ahrweiler 45,6.

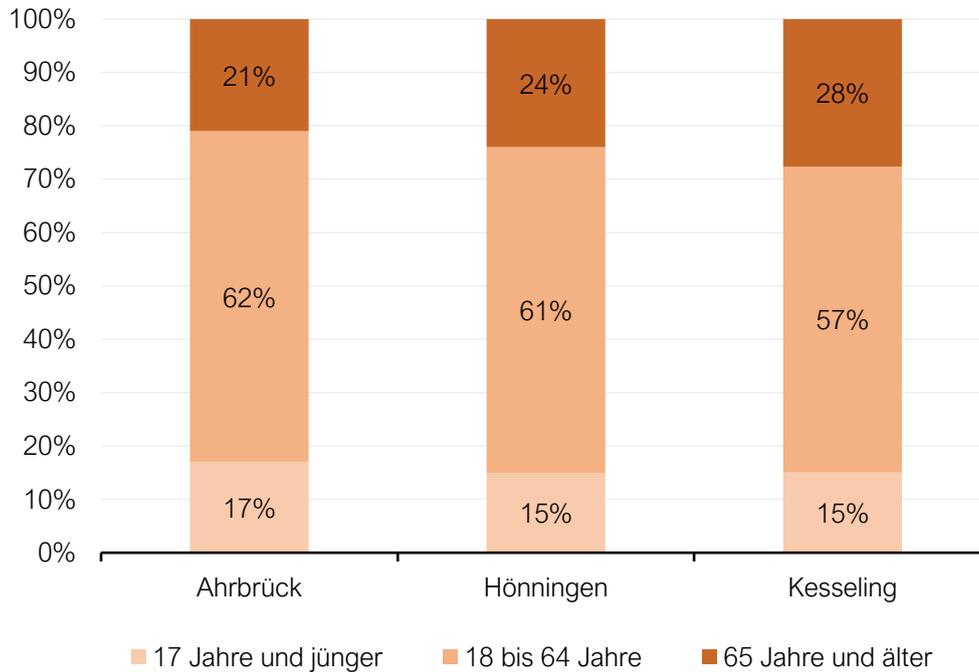


Abbildung 8: Altersstruktur (Altersgruppen in %)

Das hohe Durchschnittsalter resultiert in Kesseling durch einen sehr hohen Anteil an Personen im Seniorenalter (65 Jahre und älter) in Höhe von 27,5 %. In Ahrbrück gehören 21 % dieser Altersgruppe an und in Hönningen 24 %. 15 % der Bewohner:innen in Kesseling sind gar über 75 Jahre alt (Ahrbrück und Hönningen etwa 10%). Und auch die junge Bevölkerungsgruppe (17 und jünger) ist in den Gemeinden Kesseling und Hönningen schwächer vertreten mit 15%, während es in Ahrbrück 17% sind.³

Der demographische Wandel zeigt hier also seine Folgen und sollte während der Erstellung des Konzepts beachtet werden.

³ Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2021; Stand 30.06.2020

2.3 Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald

Die Gemeinde liegt im räumlichen Geltungsbereich des 2017 rechtskräftig gewordenen Regionalplans Mittelrhein-Westerwald. Inhaltliche Schwerpunkte der Regionalplans bilden neben der Steuerung der Siedlungsflächenentwicklung die Koordinierung der Freiraum- und Verkehrsstruktur.



Abbildung 9: Ausschnitt Regionalplan Mittelrhein-Westerwald
 Angepasste Darstellung nach Plankarte Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald
 (https://mittelrhein-westerwald.de/images/Downloads/Plankarte_web.pdf)

Die lagebedingte Raumkategorie der Verbandsgemeinde Altenahr ist gemäß Raumstrukturglieder nach Landesentwicklungsplan als ländlicher Bereich mit disperser Siedlungsstruktur. ⁴

Die Dorfgebiete ist jeweils als Siedlungsfläche Wohnen, bzw. die Gewerbebereiche als Siedlungsfläche Industrie und Gewerbe ausgewiesen. Laut Regionalplan wird keiner der Gemeinden eine zentralörtliche Funktion zugewiesen. Das nächstgelegene Grundzentrum ist Altenahr. Bad Neuenahr-Ahrweiler und Adenau sind als Mittelzentren zu nennen. Die Umgebung der Gemeinden ist als Wald- und Landwirtschaftsfläche ausgewiesen, zum Großteil mit der Funktion des Vorbehaltsgebiet Erholung und Tourismus, Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft oder Vorbehaltsgebiet Forstwirtschaft. Zwischen Hönningen und Liers ist westlich der Ahr ein Vorranggebiet regionaler Biotopverbund vorzufinden.

Verkehrlich werden die vorhandenen Straßen B 257 als regionale Straßenverbindung sowie die L 85 / K 56 als flächenerschließende Straßenverbindung ausgewiesen und auch der Bahnverbindung wird eine überregionale Verbindung zugesprochen.

⁴ Vgl. Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald (2017): S. 6; https://mittelrhein-westerwald.de/images/Downloads/Regionaler_Raumordnungsplan.pdf

2.4 Schutzgebiete und Biotope

Für den gesamte Bereich liegt eine flächendeckende Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet „Rhein-Ahr-Eifel“ vor, das insgesamt fast 93.000 Hektar Fläche umfasst und 1980 ernannt wurde sowie als gentechnikfreies Gebiet nach §19 LNatschG RLP.

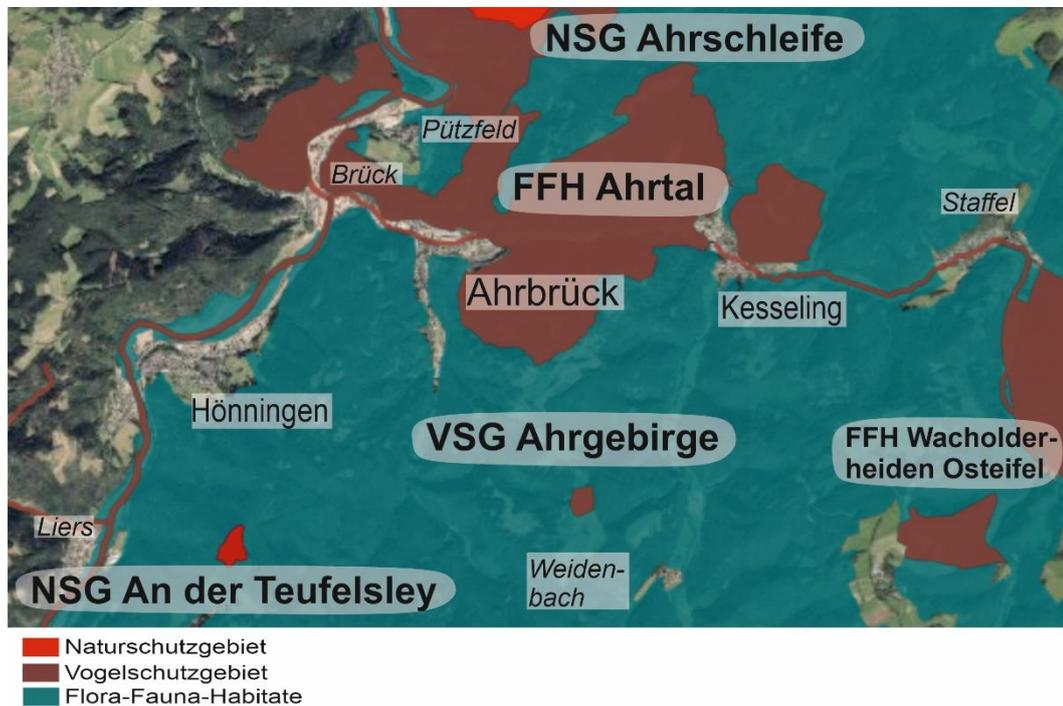


Abbildung 10: Schutzgebiete
Eigene Darstellung nach LANIS

In der näheren Umgebung sind die beiden Naturschutzgebiete „An der Teufelsley“, östlich von Liers, sowie „Ahrschleife“, nördlich von Pützfeld vorzufinden. Ein Großteil der Umgebung gehört dem 580 Hektar großen Vogelschutzgebiet Ahrgebirge an, mit Biotopen wie den störungsarmen Mittelgebirgswäldern, südexponierten Felsnasen und Bachauen der Ahr. Seltene Arten, die hier vorzufinden sind, sind etwa der Eisvogel, der Rotmilan und der Uhu.

Darüber hinaus sind die beiden Flora-Fauna-Habitate „Ahrtal“ und „Wacholderheiden in der Osteifel“ in der direkten Umgebung vorzufinden, in denen diverse schützenswerte Lebensraumtypen und seltene Tiere, Fische, Insekten, Vögel und Pflanzen angesiedelt sind.

3 Hönningen

Hönningen geht vermutlich aus einer fränkischen Besiedlung im siebten oder achten Jahrhundert hervor, hierauf weist der Name, mundartlich „Hünge“, hin. Erstmals offiziell urkundlich erwähnt wurde die Gemeinde im Jahre 1084, die Gemeinde und späterer Ortsteil Liers hingegen ist etwas jünger und wurde 1265 in den Regesten der Kölner Erzbischöfe erwähnt.

1972 fusionierten das damals 741 Einwohner:innen große Hönningen und 196 Einwohner:innen starke Liers und bilden seitdem die Ortsgemeinde Hönningen.

3.1 Planungsvorgaben für die Dorfentwicklung

Im bereits beschriebenen regionalen Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald wurden bis auf ein besonders schützenswertes Biotop keine Festlegungen für die Ortschaft getroffen. Im Folgenden werden die Planungsvorgaben auf örtlicher Ebene durch den Flächennutzungsplan sowie die Rahmenbedingungen bzw. der aktuelle Planungsstand, also nach dem Flutereignis 2021, beschrieben.

Flächennutzungsplan

Hönningen ist vor allem im Ortskern sowie dem Altortbereich westlich der Ahr als Mischgebiet ausgewiesen. Die neueren Wohngebiete, die sich Richtung Süden ausdehnen, sind als Wohnbaufläche ausgewiesen. Ergänzt wird die Siedlungsfläche durch ein Gewerbegebiet am östlichen Ortseingang und nördlich des Dorfkerns sowie durch mehrere kleine Grünanlagen und der Grün- und Freizeitanlage an der Ahrschleife sowie dem Kindergarten in Ahr Nähe.

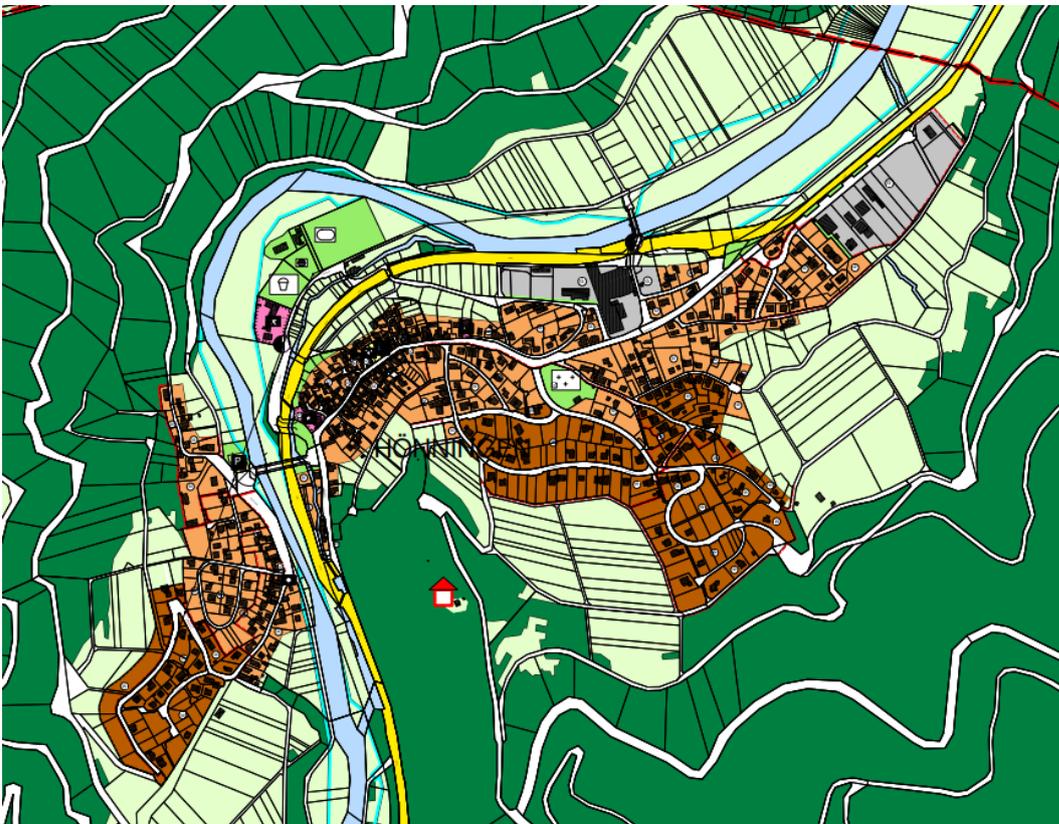


Abbildung 11: Ausschnitt Flächennutzungsplan Hönningen

Der Kern von Liers setzt sich ausschließlich aus Mischflächen zusammen und wird umrahmt von Wohnbauflächen. Es sind zudem Spiel- und Sportflächen sowie ein Friedhof ausgewiesen. Auf der gegenüberliegenden Ahrseite befindet sich eine Gewerbefläche, die Pumpenfabrik.



Abbildung 12: Ausschnitt Flächennutzungsplan Liers

Rahmenbedingungen & Planungsstand

Ein Großteil der Gebäude in Hönningen konnten bereits saniert werden und sind auch wieder nutzbar. Linksseitig der Ahr mussten jedoch auch vereinzelte Gebäude abgerissen werden. Mögliche Wohnbauersatzflächen sind zwar städtebaulich als sinnvoll einzustufen, allerdings stehen Aspekte der Sturzflutwahrscheinlichkeit und/oder des Naturschutzes entgegen.

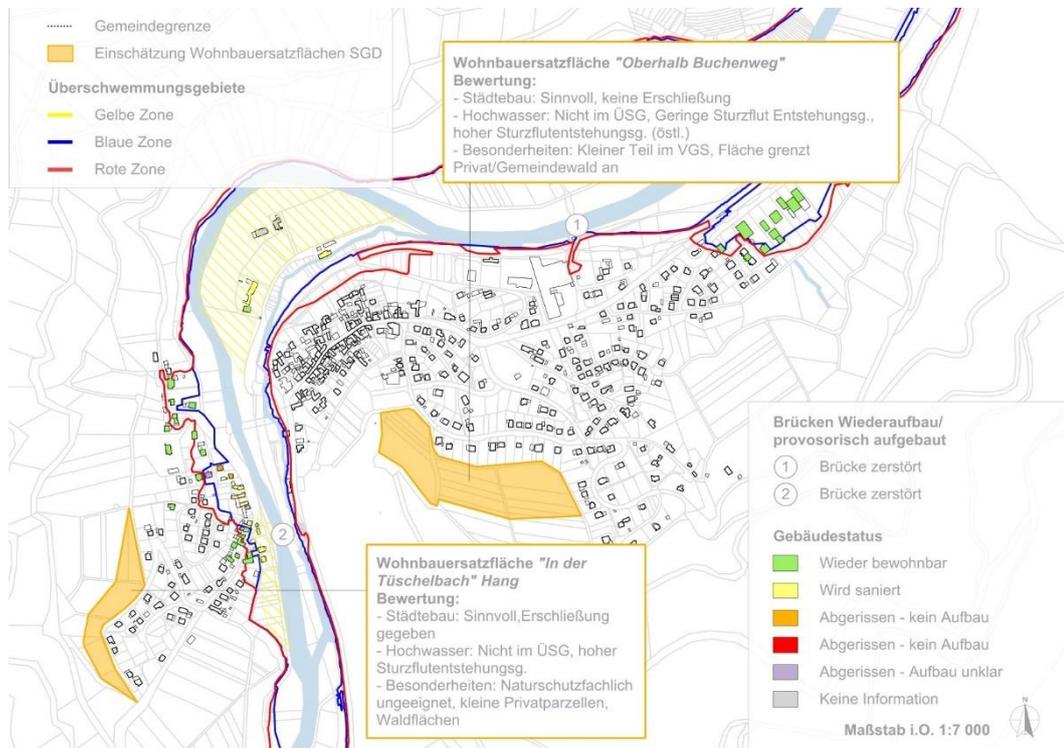


Abbildung 13: Rahmenbedingungen und Planungsstand Hönningen

Aufgrund der flachen Topografie von Liers entlang der Ahr sowie des Verlaufs des Liersbach waren große Teile des Ortsteils stark von der Flut betroffen. Das Gemeindehaus am Ortseingang musste abgerissen werden und die Mehrheit der östlich und nördlich liegenden Gebäude befinden sich noch in der Sanierung oder wurden bereits saniert. Eine mögliche Wohnbauersatzfläche ist weder städtebaulich noch unter dem Aspekt des Hochwasserschutzes sinnvoll.

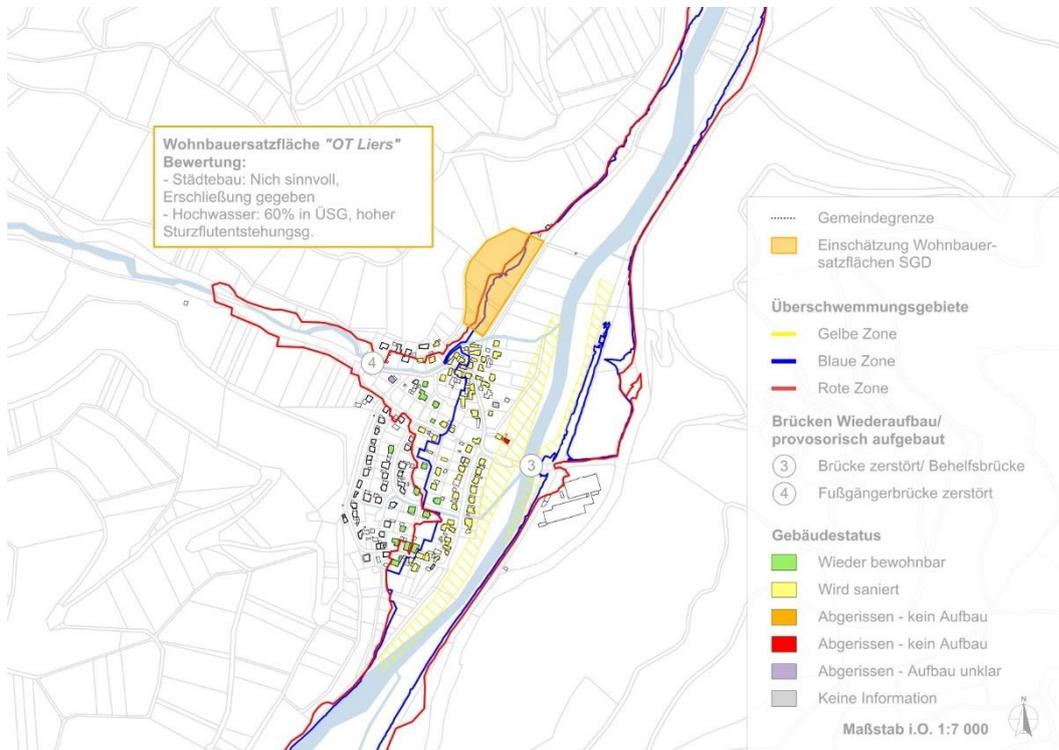


Abbildung 14: Rahmenbedingungen und Planungsstand Liers

3.2 Räumliche Situation und Atmosphäre

Die Ergebnisse der planerischen Bestandsaufnahme und -analyse vor Ort werden im Folgenden dargestellt, ebenso wie die damit verbundene räumliche Situation und Atmosphäre.

Räumliche Einordnung und Verkehr

Über 10 km² beträgt die Fläche der Ortsgemeinde. 85% davon sind Gewässer, Landwirtschaftsfläche oder bedeckt von Wäldern. Die Siedlungsfläche ist unterteilt in die beiden Ortsteile Hönningen und Liers sowie dem Wohnplatz Liersbachtal. Liers liegt an der B 257 entlang etwa eineinhalb Kilometer südlich vom Ortsteil Hönningen.

Das größte Teilgebiet Hönningens befindet sich rechtsseitig der Ahr, ein weiterer kleiner Teilbereich ebenso wie Liers linksseitig. Beide linksseitigen Bereiche werden jeweils über eine Brücke an die Hauptverbindung angeschlossen.

Nördlich von Hönningen liegt Brück / Ahrbrück, das verkehrlich durch die Bahn- und Busverbindungen eine besondere Bedeutung einnimmt. Östlich von Liers liegt das Ommelbachtal, südlich Dümpfeld und Insul und westlich, ohne direkte Verkehrsanbindung, Sierscheid. Die Entfernung nach Altenahr beträgt sieben Kilometer.

Naturraum

Die Gemeinde liegt im Flusstal, unmittelbar angrenzend an eine der größten Ahrschleifen der Region. Im Ortsteil Liers mündet der Liersbach in die Ahr. Teile der Siedlungsflächen befinden sich in Hanglagen. Die umgebenden Wald-, Wiesen-, Wasser und Landwirtschaftsflächen umranden die Ortsgemeinde. Besonders die Waldflächen erstrecken sich bis an den Ortsrand, auch die umgebenden Talhänge sind bewaldet. Hierdurch ergeben sich viele direkte Einstiege in die Natur und Landschaft. Verschiedene Wanderwege schlängeln sich entlang des Reliefs nach oben auf die bis zu 496 Meter hohe Gebirgsausprägungen und bieten dabei viele schöne Aussichtsmöglichkeiten und Aufenthaltsbereiche.

Am Relief und der Baustruktur der Siedlungsflächen sind bis heute noch die prägenden ehemaligen Bahndämme sichtbar.

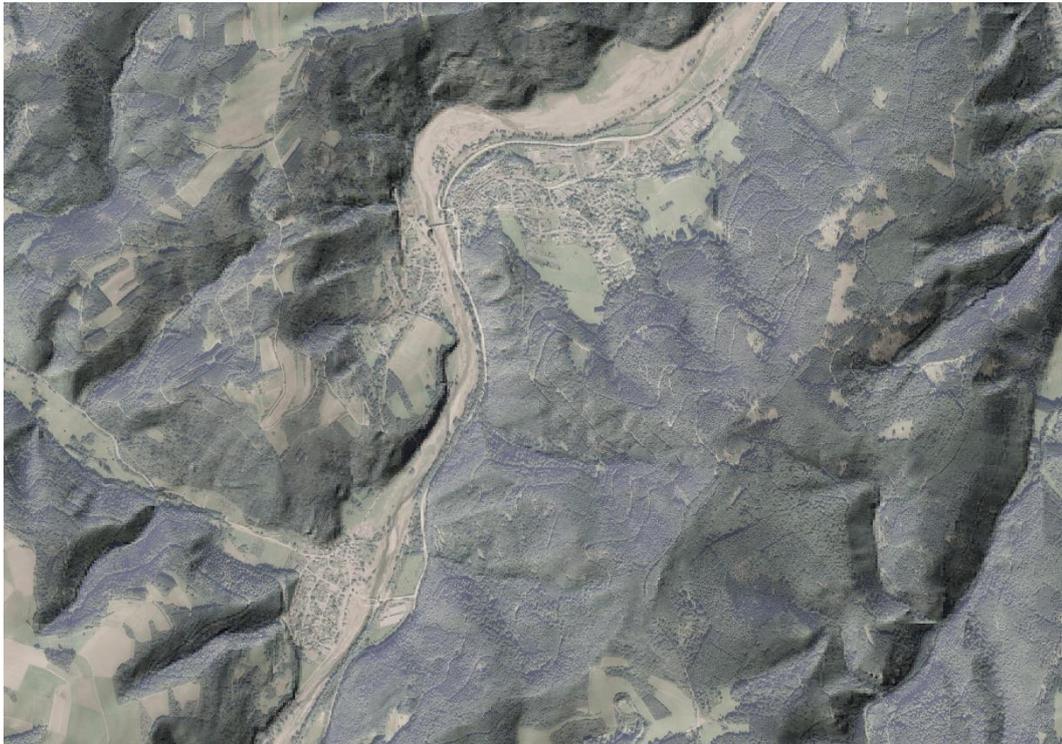


Abbildung 15: Hönningen und Liers mit umliegendem Naturraum und Topografie (Quelle: Geoportal RLP)

Verschiedene Wanderwege wie der Fledermausweg (4,5 Kilometer) und der Teufelsleyweg (9,5 Kilometer) können in Hönningen begonnen werden und führen unter anderem auch zu bewirteten Hütte, zum Teil sogar mit Schlafmöglichkeiten.

Infrastruktur

Innerörtlich ist derzeit keine Versorgungseinrichtung vorhanden. Lediglich das Café Fahrtwind im Gewerbegebiet sowie das Restaurant zur Traube sind hier als gastronomische Einrichtungen zu nennen. Die Infrastruktursituation war zum Jahrtausendwechsel noch gut, neben Lebensmittelläden waren auch ein Bäcker und Metzger vorhanden, die allerdings aus unterschiedlichen Gründen (Altersgründe, Wirtschaftlichkeit) ebenfalls schließen mussten.

Im Hönninger Gewerbegebiet sind verschiedene Dienstleister, Handwerker, ein KFZ-Betrieb, Floristik sowie eine Tankstelle angesiedelt. In Liers ist die Josef Emmerich Pumpenfabrik GmbH mit etwa 200 Arbeitsplätzen ein wichtiger Arbeitgeber für die

gesamte Region. Ansonsten sind vereinzelt weitere kleine Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe über beide Ortsteile verstreut vorzufinden.



Abbildung 16: Gewerbegebiet "In den Weidenhecken"

Eine KiTa in Hönningen deckt die Betreuung der jüngsten Dorfbewohner:innen ab. Direkt angrenzend ist auch das Sport- und Freizeitgelände zu finden, das aktuell nicht nutzbar ist. Weitere Spielplätze sind in beiden Ortsteilen vorhanden. In Hönningen und Liers gibt es ein reges Vereinsleben und es ist auch als Karnevalshochburg bekannt.

Hönningen

Hönningen ist ein gewachsenes Straßendorf, die Umgehung (B257) wurde erst 2003 erbaut. Bis dahin verlief der gesamte Durchgangsverkehr durch den Ort. Die Siedlungsfläche wird flankiert von der Ahr, der B257 und dem ansteigenden Relief.

Im Süden ist der Altort zu finden, mehrere Stichstraßen gehen von der Hauptstraße ab. Der Bereich ist auch als Ortszentrum anzusehen mit einem zentralen Dorfplatz und dem Gemeindezentrum sowie der Kirche mit ihrem direkten Umfeld. Die Bebauung ist geprägt durch eine geschlossene, größtenteils zweieinhalbgeschossige Haus-Hof-Bauweise und schmale Straßen.

Östlich schließen sich gewachsene Neubaugebiete in offener Einfamilienhaus-Bauweise mit großen Privatgärten an. Die Mehrheit der Grundstücke befindet sich in Hanglage entlang einer Ringerschließung oder an verschiedenen Stichstraßen. Ebenfalls in einer Stichstraße am östlichen Ortseingang liegt das Gewerbegebiet. Anzu merken ist auch ein mögliches, größeres Konversionsgelände im Bereich der Bahnhofstraße. Dieses ist derzeit privat vermietet.

Der westliche Bereich ist mit einer der größten Ahr-Brücken über die Kapellenstraße angebunden. Es ähnelt einem großen Neubaugebiet im Stile eines gegliederten und aufgelockerten Dorfes. Die meist großflächigen Einfamilienhausstrukturen befinden sich zum Teil in Hanglage.

Einen der nördlichsten Punkte Hönningens, direkt in der Ahrschleife, bildet das Sport- und Freizeitgelände. Wichtige Denkmäler in Hönningen sind das ehemalige Brunnen- bzw. Spritzenhaus, das Gemeindehaus in der Hauptstr., die Hubertuskapelle und katholische Pfarrkirche St. Kunibert sowie weitere Einzeldenkmäler.



Abbildung 17: Eindrücke aus Hönningen

Liers

Geprägt wird Liers durch eine kleine Ortsmitte im nördlichen Teil mit baulich älteren Strukturen in Haus-Hof-Bauweise parallel zum Hönninger Ortskern. Der Liersbach stellt hier eine natürliche Begrenzung der Fläche dar. Erweitert wurde dieser Altort durch Neubaugebietsstrukturen in offener Bauweise mit Einfamilienhausbebauung entlang einer Ringerschließung mit einem äußeren und inneren Ring sowie einzelnen Stichstraßen. Die Gewerbefläche der Pumpenfabrik liegt auf der gegenüberliegenden Ahrseite.

Durch die Gewerbefläche entsteht in Liers die Konstellation, dass zwei verschiedene Ortseingänge vorhanden sind. Einerseits am Pumpenwerk, andererseits in der zentralen Mitte von Liers mit der bekannten Kreisel-Situation.

Als Denkmäler sind neben diversen privaten Wohnhäusern die bereits im Jahre 1668 eingeweihte katholische Kapelle St. Bartholomäus und diverse Wegekreuze zu nennen.



Abbildung 18: Eindrücke aus Liers

Siedlungsflächenentwicklung

Mögliche Erweiterungsflächen wurden bereits im Kapitel Rahmenbedingungen und Planungsstand genannt. Allgemein können zwei potenzielle Erweiterungsgebiete genannt werden.

Allerdings ist auch eine Innenentwicklung durch Nachverdichtung sinnvoll. Vor allem in den aufgelockerten Gebietsteilen von Liers und Hönningen ist eine hohe Anzahl an Baulücken vorzufinden. Zusätzlich bilden die Ortskerne ein hohes Potenzial durch den Ausbau von Scheunen, Nebengebäuden und Dachgeschossen. Allgemein ist die Nutzung der Haus-Hof-Strukturen, vor allem in der 2. Reihe abseits der Hauptstraße, zu überdenken.



Abbildung 19: Freiflächenpotenziale

Auch die bereits angesprochene Konversion sollte als eine langfristig mögliche Siedlungsflächenentwicklung im Innenbereich aufgenommen werden.

Flutauswirkungen

Auch in der Ortsgemeinde Hönningen/ Ahr haben die unvorstellbaren Wassermassen der Flutkatastrophe in der Nacht vom 14. Juli auf den 15. Juli 2021 starke Beschädigungen hinterlassen und weite Teile der Ortsteile Hönningen und Liers in Mitleidenschaft gezogen. Ähnlich wie in Ahrbrück und weiteren Gemeinden wurden große Teile der öffentlichen Infrastruktur, Wohngebäude, Straßen und Brücken zerstört. Die Flut führte zu zahlreichen Abbruchmaßnahmen und bis heute sind Sanierungen im Gange oder notwendig.

In Hönningen waren der Altort und die Hanglagen kaum betroffen. Das Sport- und Freizeitgelände in der Ahrschleife wurde allerdings samt KiTa zerstört. Die Brücke nach Liers sowie der gesamte Ortseingangsbereich wurden ebenfalls zerstört. Auch die Verkehrsinfrastruktur wies starke Beschädigung vor, neben dem Radwegenetz auch Beschädigungen entlang der B 257. Diese musste daraufhin als Einbahnstraße ausgewiesen und der Süd-Nord Verkehr durch Hönningen geleitet werden.

Die Wiederaufbaumaßnahmen laufen: Neben der Sanierung der Straßen, Ahruferbearbeitungen, Hangsicherungen und Neuverlegung von Versorgungsleitungen wird auch die Planung der öffentlichen Einrichtungen wie KiTa, Feuerwehrhaus, Sportplatz und Hubertuskapelle vorangetrieben.



Abbildung 20: Bis heute vorhandene Flutauswirkungen

3.3 Planerische Bestandsanalyse

Beruhend auf der Bestandsanalyse sowie mehreren Ortskenner:innen-Gesprächen mit örtlichen Persönlichkeiten wurden die Schwächen in Form von Herausforderungen sowie die Stärken in Form von Potenzialen vor Ort bestimmt und werden im Folgenden textlich erläutert.

Die grafische Aufarbeitung ist über die Abbildung hinaus dem Anhang zu entnehmen.

3.3.1 Herausforderungen

Gründe für die Herausforderungen sind neben Folgen der Flut auch Fehlentwicklungen der letzten Jahre und Jahrzehnte, die allerdings alle die Möglichkeiten bieten bebaut zu werden und zu einer ganzheitlichen Entwicklung beitragen können

Wiederaufbau

Durch die umfangreichen Zerstörungen am 14./15. Juli 2021 sind auch hier umfangreiche Wiederaufbaumaßnahmen an Infrastruktur, Gebäuden und Aufenthaltsbereichen notwendig. Die beiden Ortsteile Hönningen und Liers sind hierbei an den direkten Uferbereichen (z.B. Sport- und Freizeitgelände, nördliches Gewerbegebiet und Kapellenstraße in Hönningen sowie Berg- und Ahrstraße in Liers) aber auch in zentralen, höher gelegenen Bereichen aufgrund der damaligen Pegelstände betroffen. Entsprechende Maßnahmen wurden bereits eingeleitet oder gestartet und erhalten Bundes- und Landesförderungen. Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass

die Beseitigung aller Schäden noch viele Jahre in Anspruch nehmen wird. Eine Priorisierung der Maßnahmen ist hier wichtig, um ein sinnvoll strukturiertes Vorgehen zu sichern.

Sport-, Freizeitgelände und KiTa

Das Gelände galt als ein wichtiger, zentraler Treffpunkt für Jung und Alt und stellt gleichzeitig ein Alleinstellungsmerkmal in der Verbandsgemeinde dar. Das Areal in der Ahrschleife wurde weitestgehend zerstört, an sportliche Aktivitäten und vor allem Vereinssport ist keineswegs zu denken. Die Reaktivierung des Sport- und Freizeitgeländes stellt eine der größten und wichtigsten Aufgaben für die Ortsgemeinde dar, da von dieser Fläche auch eine hohe Strahlkraft nach Außen ausgeht. Manche Aspekte wie die mögliche Wiedernutzung der ehemaligen Umkleiden sind weiter ungewiss. Auch das Betreuungs- und Bildungsangebot der KiTa entfällt aktuell.

Da die Fläche im sensiblen Bereich der Flut liegt, muss hier besonders behutsam bei der Wahl der künftigen Nutzung vorgegangen werden. Es muss genaustens geprüft werden ob hier weiterhin Baurecht geschaffen werden kann und soll – insbesondere der Standort der KITA muss hier kritisch betrachtet werden und ggf. nach alternativen Standorten gesucht werden. Flächige Nutzungen – auch neue Angebote im Sport- und Freizeitbereich, jedoch auch Kultur & Feiern sind hier auch zukünftig möglich und gewünscht. Auch das Thema Leben am Wasser kann hier eine große Rolle spielen. Die fehlenden Spielplätze in beiden Ortsteilen machen sich auch besonders bemerkbar. Der bereits fertiggestellte Mehrgenerationenspielplatz soll wieder in Betrieb genommen werden und als Sportmöglichkeit für alle Altersgruppen im Dorf etabliert werden.

Ruhender Verkehr

In beiden Ortsteilen sind zu wenig öffentlich vorgesehene Parkmöglichkeiten in den zentralen Bereichen vorhanden. Gleichzeitig fehlt es auch an einem übergeordneten Parkraumkonzept für den ruhenden Verkehr. Es ist zu überlegen, ob nach dem „Schweizer Modell“ Parkmöglichkeiten, insbesondere für Besucher:innen, vor den Ortseingängen bzw. vor den Dorfmittelpunkten ergänzend geschaffen werden können.

Insgesamt müssen jedoch auch neue Möglichkeiten geschaffen werden, um an wichtigen Stellen in den Ortsteilen halten zu können (zum Beispiel im Kirchengelände, an den Kapellen, an den Dorfplätzen, an wichtigen Einstiegen in den Wald) und um den fließenden Verkehr nicht durch parkende die haltenden Fahrzeuge auf der Fahrbahn zu behindern. Sicherlich spielt auch eine Verbindung zu den Radwegen und die Nutzung der E-Mobilität eine zentrale Rolle für die Zukunft.

Fehlende „Mitte“ in Hönningen

Im größeren Ortsteil Hönningen spricht man öfter über die geteilte Situation zwischen dem Freizeitgelände und dem im alten Ortskern liegenden Dorfplatz. So findet man hier zwei zentrale Anzugspunkte der Dorfgemeinschaft vor, bisher fehlt es aber an einer klaren Dorfmitte mit einer stetigen Nutzung als Aufenthaltsbereich.

Aufgabe wird es sein, diese beiden wichtigen Teilbereiche des Ortes sinnvoll miteinander zu verknüpfen (Leitsystem, Wege, Radwege etc.) jedoch die einzelnen Stärken des jeweiligen Bereichs mehr herauszuarbeiten – sodass die konkurrierende Situation entschärft wird und Synergieeffekte erzeugt werden.

Konkurrierende Situation der beiden Ortsteile

Diese Entschärfung der konkurrierenden Situation erhofft man sich auch zwischen den beiden Ortsteilen. Die weiträumige Entfernung muss gedanklich und auch strukturell „überbrückt“ werden. Hier sind bandartige Verbindungen (Radweg) aber auch punktuelle Einrichtungen (Dorfgemeinschaftshaus, Räumlichkeiten für Jung und Alt, Begegnungsräume, Erweiterung des Sport- und Freizeitangebotes, Ruhepunkte etc.) denkbar, welche sinnvoll aufgeteilt werden. Auch ist darüber nachzudenken, wie die beiden Zäsuren (Trennwirkung der Bundesstraße und der Brücken) gestalterisch aufgehoben werden können. Auch die Ortseingänge sind einladend zu gestalten und die Dorfgemeinschaft durch gemeinsame Aktionen, Feste und Beteiligungen zusammenzubringen.

Fehlende Infrastruktur

Auch wenn die Versorgung mit allen Aspekten der Daseinsvorsorge durch das benachbarte Ahrbrück gesichert ist, sollten innovative, aber auch einfache Lösungen für eine örtliche Versorgung mit essenziellen Gütern bedacht werden. Ebenfalls fehlt es in Hönningen an einer ausreichenden gastronomischen Versorgungsinfrastruktur. Als einziges Angebot gibt es aktuell nur ein Restaurant im Süden des Ortsteils Hönningen und das Café Fahrtwind im Gewerbegebiet. Es fehlt also eine Einkehrmöglichkeit, insbesondere als Treffpunkt für Jung und Alt und des „durchfahrenden Tourismus“. Ziel ist es allerdings den Standort auch für den Tourismus insgesamt zu stärken. Hiermit geht dann auch die fehlende Ausstattung und Versorgung des täglichen Bedarfs und Übernachtungsmöglichkeiten vor Ort einher.

Wohnbauentwicklung

Im Rahmen der örtlichen Bestandsaufnahme und -analyse wurde schnell klar – beide Ortsteile verfügen über eine große Anzahl an freien, bebaubaren Flächen im Innenbereich. Diese befinden sich in Hönningen und Liers meist in sicheren Lagen und sind gleichzeitig großflächig. Hier besteht demnach ein enormes Potential der Nachverdichtung – aber gleichzeitig eine Herausforderung – da die Bereitschaft zur Entwicklung bzw. Veräußerung bislang nicht sonderlich groß ist. Es muss beispielhaft vorgegangen werden – sodass zukünftig positive Effekte erzielt werden können. Darüber hinaus ist die Baustruktur und somit auch der zur Verfügung stehende Wohnraum geprägt von Einfamilienhäusern. Andere Wohnformen, kleinere Wohneinheiten sind nicht vorhanden, wodurch nicht alle Ansprüche der verschiedenen Zielgruppen gedeckt werden können.

3.3.2 Potenziale

Bauland

Wie bereits erwähnt, ist eine Vielzahl an großen Freiflächen vorhanden. Sie stellen ein großes Nachverdichtungspotenzial dar. Dadurch können Grünflächen im Außenbereich geschont werden und eine Innenentwicklung zusätzlichen Wohnraum bieten. Auch das Konversionsgelände, angrenzend an den alten Ortskern von Hönningen, in der Bahnhofstraße gelegen, bietet vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten. Hinzu kommen die Haupt- und Nebengebäude in beiden Ortsteilen sowie Leerstände innerhalb des Ortsgefüges. Durch eine zeitgemäße Sanierung und innovative Umnutzungen kann zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden, der sich in das Ortsbild einfügt.

Besonders im Hinblick auf den demografischen Wandel und die genannte Problematik der fehlenden kleinen Wohneinheiten sollte hier nachgebessert werden und auch verschiedene Wohnformen für Senior:innen aber auch Singles oder junge Menschen mit geringem Ausbildungsgehalt bedacht werden. Dadurch kann sich Hönningen für die Zukunft vorbereiten und das Wohnflächenangebot an die aktuelle Nachfrage und Trends anpassen.

Darüber hinaus besteht auch bei den ansässigen Handwerksbetrieben der Wunsch nach Vergrößerung. Auch hier sind ausreichend Potenzialflächen vorhanden.

Gestaltqualität der Ortskerne

Der Altort von Hönningen bietet ein enormes Entwicklungspotential. Der baulich zusammenhängende, historisch gewachsene Bereich ist geprägt durch eine erhaltenswerte Architektur und die historische Bausubstanz mit großem Charme: Kirche, Kapellen, Fachwerkgebäude, Seitenhöfe und Einzeldenkmäler sind hier gebündelt mit verschiedenen kleinen und großen Plätzen vorzufinden.

Die Haus-Hof-Bauweisen bieten Möglichkeiten neue Nutzungs- und Wohnformen zu integrieren. Zeitgleich können durch verschiedene Ordnungs- und Gestaltungsmaßnahmen eine Aufwertung der Umgebung geschaffen werden: Spannende Platzfolgen, Platz für Spiel und Spaß, Rast und Begegnung, gestaltete Innenhöfe, Wegeverbindungen abseits der Hauptstraße und eine ansprechende Begrünung in Kombination mit einer Verkehrsberuhigung stärken die Wohn-, Lebens- und auch Aufenthaltsqualität. Eine rad- und fußgängerfreundliche Ausrichtung hat dabei Priorität gegenüber dem Pkw. Der Ortskern als Ensemble ist ganzheitlich zu betrachten und zu gestalten und sollte auch über touristische Anziehungspunkte verfügen.

Auch in Liers ist der historische Ortskern im nördlichen Bereich zu erwähnen, der mit einer schönen Architektur und seinem Dorfcharme besticht.



Abbildung 21: Architektonische Eindrücke aus Liers

Landschaft und Naturraum

Eines der größten Potenziale für die zukünftige Entwicklung stellen der Naturraum und die Landschaft des gesamten Ahrtals dar. Es gibt in beiden Ortsteilen attraktive Naherholungsmöglichkeiten, „Einstiege“ in Wald-, Feld- und Wanderwege die zu unterschiedlichen, schöne Aussichtspunkten führen. Der Weg zur Teufelsleyhütte ist dabei besonders beliebt, allgemein lädt das Naturschutzgebiet Teufelsley zu verschiedenen Exkursionen ein. Die Erlebarmachung der Flüsse in Verbindung mit dem Programm „Leben am Wasser“ birgt vielseitige Chancen der Belebung der Ortsteile. Auch Wiederaufbau- und Dorfentwicklungsmaßnahmen berücksichtigen das Thema Natur. So kann die Lebensqualität erhöht werden und das touristische Potenzial ausgeschöpft.

Zusätzliche Wegeverbindungen ziehen nicht nur Touristen an, sondern erleichtern auch die Erreichbarkeit der umliegenden Ortschaften aber auch der beiden Ortsteile und fördern damit das Zusammenwachsen. Die Landschaft und Aussichtspunkte sollten als Besonderheit inszeniert werden und die Orientierung vereinfacht werden. Zusätzliche Informationen rund um Hönningen und die Naturlandschaft sind für Touristen interessant.



Abbildung 22: Aussichtspunkte in und um Hönningen

Spiel und Freizeit

Die Kinderspielplätze in den Ortsteilen sind grundsätzlich als positiv zu bewerten, ebenso der Ansatz des Mehrgenerationenspielplatzes auf dem Sportgelände. Dieser könnte im Zuge der Neugestaltung des Sport- und Freizeitgeländes auch mit einem Wasserspielplatz kombiniert werden. Über einen weiteren Spielplatz in Hanglage würden die Kinder des Hönninger Ostens dennoch profitieren.

Weiterhin sind ergänzende Angebote wie eine Bouleanlage oder ein Trimm-Dich-Pfad für das Sport- und Freizeitangebot vor Ort für alle Generationen attraktiv.

Dorfleben und Vereins- / Karnevalskultur

Hönningen ist durch ein umfangreiches Dorf- und Vereinsleben gekennzeichnet. Das Vereinsangebot ist unter anderem mit den Bereichen Sport, Musik und Laufen typisch dörflich aufgestellt. Gemäß der Lage ist auch ein Wanderverein ansässig, in dem die eigene Umgebung erkundet werden kann.

Ein wichtiger Teil des Hönninger Dorflebens ist auch der Karneval. Seit fast 70 Jahren und mit über 100 Mitgliedern bestimmt die 5. Jahreszeit den Veranstaltungskalender vor Ort und auch außerhalb der Karnevalssaison die Freizeit und das Zusammenkommen vieler Bewohner:innen.

Das Vereinsleben und Ehrenamt stärken den Zusammenhalt vor Ort und unterstützen bei der Organisation und Ausrichtung von Veranstaltungen und Festen. Daher sollte weiterhin Nachwuchs gesucht und gefunden werden, um die Vereine auch langfristig zu erhalten.

3.4 Leitbildentwicklung

Die Erstellung eines Leitbilds bietet die Möglichkeit eines roten Fadens für die zukünftige Entwicklung. Dieses Leitbild setzt sich zusammen aus den Bausteinen Zukunftsthemen, Profildree und Leitprojekten. Einige der räumlich priorisierten Handlungsbereiche fungieren aufgrund ihres Stellenwerts für die zukünftige Entwicklung von Hönningen als Leitprojekt. Es sind Gebiete in beiden Ortsteilen, die durch eine Planung bzw. Umsetzung der Maßnahmen einen besonderen Impuls für die Dorfentwicklung auslösen können und die Zukunftsthemen und -ziele abbilden.

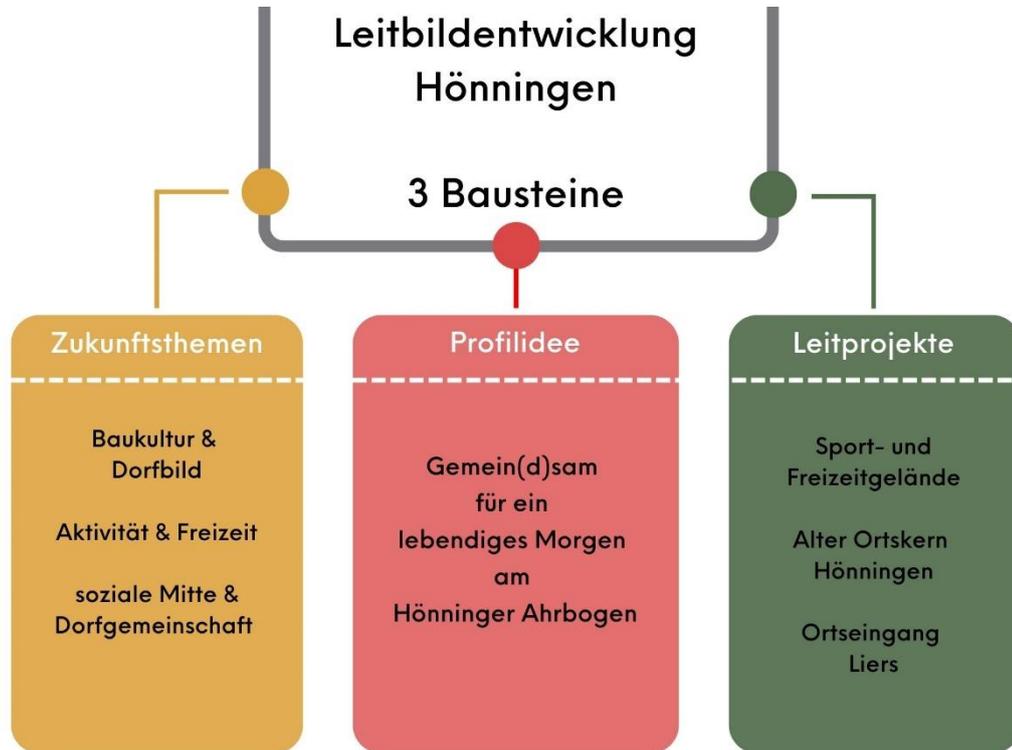


Abbildung 23: Bausteine des Leitbilds "Hönningen"

Die einzelnen Bausteine werden im Folgenden detailliert erläutert.

3.4.1 Zukunftsthemen für Hönningen

Die erarbeiteten Zukunftsthemen bilden die zentralen Themenfelder der Hönninger Ortsentwicklung für die nächsten 10 bis 15 Jahre ab. Zunächst wurden mehrere Zukunftsthemen vorgeschlagen und anschließend mit der Lenkungsgruppe diskutiert und die wichtigsten Themen festgelegt. Zudem erhielten die Bürger:innen die Möglichkeit ein weiteres Zukunftsthema zu bestimmen sowie Ziele für die bereits vorhandenen zu benennen.

Insgesamt wurden zu Beginn sechs Zukunftsthemen vorgeschlagen:

- Baukultur und Dorfbild
- Aktivität und Freizeit
- Soziale Mitte und Dorfgemeinschaft
- Verkehr und Wegeverbindung
- Naherholung
- Sportliche Infrastruktur.

Wahl der Zukunftsthemen

Die Lenkungsgruppe einigte sich auf die Wahl der Zukunftsthemen „Baukultur und Dorfbild“ sowie „Aktivität und Freizeit“. Durch die Bürger:innenbefragung ergab sich ergänzend hierzu das Thema „Soziale Mitte und Dorfgemeinschaft“.

Als Cluster fallen folgende Aspekte in die jeweiligen Zukunftsthemen:

- Im Zukunftsthema **Baukultur und Dorfbild** stehen die Aufwertung der Bausubstanz sowie des Erscheinungsbilds im Mittelpunkt. Der Dorfcharakter, die Architektur und die Gestaltung sollen erhalten bzw. verbessert werden.
- Das Zukunftsthema **Aktivität und Freizeit** bündelt Themen wie sportliche und nicht-sportliche Angebote für verschiedene Ziel- und Altersgruppen und Treffpunkte für verschiedene Anlässe in der persönlichen Freizeit.
- Letztlich bildet das Zukunftsthema **Soziale Mitte und Dorfgemeinschaft** vor allem Aspekte des (tagtäglichen) Miteinanders ab und soll die soziale Interaktion stärken. Vereine, Ehrenamt und ein generationenübergreifendes Zusammenleben und Zusammenkommen sind hier wichtig.

Ziele der Zukunftsthemen

Folgende Wörterwolken ergaben sich durch die Bürger:innenbeteiligung im Zusammenhang zu den Zukunftsthemen und stellen die Ziele der einzelnen Themen dar.

Je häufiger ein Ziel genannt wurde, desto größer wird es in den nachfolgenden Wörterwolken dargestellt.

Im ersten Zukunftsthema ist besonders eine Erhaltung bzw. Verschönerung des Dorfbildes wichtig, in Verbindung mit dem Thema der Nachhaltigkeit. Zudem ist das Gemeindehaus ein relevantes Thema für Hönningen und Liers.

Was ist im Zukunftsthema "Baukultur und Dorfbild" für Sie das wichtigste Ziel?

Belebung
Gemeindehaus
Dorfbild erhalten/verschönern
Nachhaltigkeit
Wohnraum schaffen
Kindergarten wiederaufbauen

Abbildung 24: Ziele Zukunftsthema „Baukultur und Dorfbild“

Ein generationenübergreifendes Angebot, die Wiedererrichtung des Sportplatzes und ein allgemeiner Ausbau des Sportangebots, unter Berücksichtigung eines Radwegs der die Erreichbarkeit der Freizeitaktivitäten aber auch überörtlich gewährleistet, so lauten die zu beachtenden Ziele des zweiten Themas

Was ist im Zukunftsthema "Aktivität und Freizeit" für Sie das wichtigste Ziel?



Abbildung 25: Ziele Zukunftsthema „Aktivität und Freizeit“

Während der Dorfwerkstatt wurden die Ziele für das ergänzende Zukunftsthema gesammelt. Die Gemeinschaft soll geschaffen und gestärkt werden, durch ein Zusammenwachsen der beiden Ortsteile und zusätzliche Treffpunkte und Aufenthaltsbereiche für alle Generationen, sowohl im Inneren als auch im Freien, entstehen.

**Was ist im Zukunftsthema "soziale Mitte & Dorfgemeinschaft" für Sie das wichtigste Ziel?
(Dorfwerkstatt)**



Abbildung 26: Ziele Zukunftsthema „soziale Mitte und Dorfgemeinschaft“

3.4.2 Profilldee für Hönningen

Eine Aufgabe der Dorfwerkstatt vor Ort war die Diskussion über eine mögliche Profilldee und das eigene Selbstverständnis. In gemeinsamer Runde sammelten die Bewohner:innen Ideen für Hönningen.

Als Potenziale sind die Aspekte Gemeinschaft, Hönningen als Wohnstandort und die umgebende Natur genannt worden. Geschätzt wird der Zusammenhalt, das soziale Miteinander aber auch die Vereinsstruktur und die Veranstaltung von Festen und Feiern der Karnevalshochburg. Auch die interkommunale Denkweise ist den Bewohner:innen wichtig. Im Bereich Wohnen bietet Hönningen eine ruhige Wohnlage mit hoher Lebensqualität und gleichzeitig eine Vielzahl an möglichen Bau- und Potenzialflächen. Die Natur, durch die Lage direkt an einer Ahrschleife und die Vielzahl an Einstiegen in Natur und Landschaft über diverse Wanderwege zeichnet die Gemeinde ebenfalls aus.

Wichtig ist den Bewohner:innen eine Stärkung bzw. weitere Verbesserung der Lebensqualität und des Dorfes sowie die Annäherung der beiden Ortsteile. Daher steht das gefundene Selbstverständnis unter dem Motto:

Gemein(d)sam für ein lebendiges Morgen am Hönninger Ahrbogen.

Die bisherige Distanz der beiden Ortsteile soll zukünftig so weit wie nur möglich aufgehoben werden. Dies ist denkbar durch verschiedene „bandartige“ Einzelmaßnahmen, wie beispielsweise die Reaktivierung des Radwegenetzes und dessen gestalterische und inhaltliche Aufwertung. Gleichzeitig können auch punktuelle Maßnahmen das künftige Zusammenleben der beiden Ortsteile bereichern und sie näher zusammenführen. Hierzu zählen neben der Ausgestaltung zentraler Platzbereiche auch die Bereicherung des Zusammenlebens durch (multifunktionelle) Raumangebote oder auch das Aufzeigen der gemeinsamen, naturräumlichen und historischen Potentiale beider Ortsteile.

Neben dem Gedanken des „gemeinsamen Dorfes“ steht der Gedanke der „gemeinsamen Dörfer“. Dabei impliziert die Profilldee die gewünschte interkommunale Kooperation zwischen den Nachbargemeinden und allen Gemeinden in der Verbandsgemeinde in verschiedenen Bereichen, wie der Versorgung oder dem Tourismus.

3.4.3 Leitprojekte

Durch ihre besondere Bedeutung für die Bewohner:innen, ihr hohes Entwicklungs- und Verbesserungspotenzial oder auch aufgrund aktueller Bedürfnisse sind verschiedene Handlungsbereiche innerhalb der Bestandsanalyse und -bewertung herausgestochen. Im Rahmen der Lenkungsgruppe wurden diese genauer besprochen und anschließend die vorerst wichtigsten räumlich priorisierten Handlungsbereiche festgelegt, in denen durch die Umsetzung verschiedener Maßnahmen ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft gegangen werden kann. Durch diese zukunftsweisende Funktion sind einige Bausteine des Leitbilds. Im städtebaulichen Entwicklungskonzept werden darüber hinaus weitere Handlungsbereiche analysiert und beplant.

Sport- und Freizeitgelände

Eine der größten Zerstörungen durch die Flut fand auf dem Hönninger Sport- und Freizeitgelände statt. Die Fläche, die sich über mehrere hundert Meter entlang einer Ahrschleife erstreckt liegt im Tal leicht unterhalb vom Hönninger Ortskern und wird durch die L 257 abgegrenzt, eine Zufahrt ist über die Schulstraße von Osten und Südwesten möglich.

Das Areal beherbergte vor der Flut den Fußballsandplatz und das Vereinsheim des SV Kesseling. Nun lassen lediglich die Flutlichter den ehemaligen Platz erahnen. Der asphaltierte Parkplatz befindet sich ebenfalls in einem schlechten Zustand. Ein neu eingerichteter Mehrgenerationenspielplatz überstand die Flut und sollte ebenso wie die mögliche Wiedererrichtung des Kindergartens berücksichtigt werden. Es wird aufgrund der kritischen Lage darauf hingewiesen, dass eine Alternativenprüfung für den neuen Standort der KiTa durchgeführt werden muss.

Eine große und weitläufige Fläche entlang der Ahr bietet weitere Möglichkeiten für Sport, Spiel- und Freizeitmöglichkeiten bzw. die traditionellen Feste. Durch eine Renaturierung und angepasste Begrünung kann vor allem der Uferbereich aufgewertet werden. Die Naturnähe soll dabei behutsam gefördert werden. Artenvielfalt, das Leben am Wasser und auch Projekte wie „das essbare Dorf“ mit ehrenamtlichen Selbstversorgergärten sind vorstellbar.

Neben verschiedenen Sport- und Freizeitmöglichkeiten soll hier auch wieder gefeiert werden. Die dafür benötigte Fläche ist ebenso wie ausreichend Stellplätze für Feste und Vereinssport zu berücksichtigen. Auch eine Anbindung an das überörtliche Radwegenetz und die Verbindung zum Ortskern sowie ausreichend technische Infrastruktur (Beleuchtung, Anschlüsse, Sanitäranlagen) sind zu beachten.



Abbildung 27: Bestand Sport- und Freizeitgelände

Im Bürger:innenworkshop wurde ebenfalls klar, dass der Bereich schnell wiedererichtet werden sollte, da er zur Belebung des Dorflebens beiträgt. Ein Angebot für alle Generationen ist hier wichtig – der erste Schritt ist mit dem Mehrgenerationenspielplatz bereits getan. Zudem kann ein Grillplatz den Bereich als sozialen Treffpunkt zusätzlich stärken.



Abbildung 28: Ergebnisse Dorfwerkstatt Handlungsbereich Sport-/Freizeitgelände

Alter Ortskern Hönningen

Hiermit ist der Bereich entlang der Hauptstraße, beginnend ab der Teufelsleystraße bis hin zum Kirchenumfeld sowie die dazu angrenzenden Stichstraßen gemeint. Der große, zusammenhängende Teilbereich von Hönningen ist historisch gewachsen und besticht mit einzigartiger Architektur und regionaler Baukultur.

Aktuell fehlen dem Ortskern neben qualitativen Aufenthaltsbereichen vor allem Grünstrukturen und Wegeverbindungen. Die Verkehrsführung sowie Parksituation sind zum Teil unübersichtlich. Blickbeziehungen und eine hochwertige Begrünung fehlen.

Durch diese Misstände ist die Dorfmitte kaum einladend und wird nur selten zum Verweilen oder als Treffpunkt genutzt. Architektonische Hingucker wie die Kirche oder das Gemeindehaus sowie öffentliche Plätze fallen kaum auf. In diesem Bereich sind auch diverse Leerstände und Gebäude mit einer schlechten Bausubstanz vorzufinden. Neue Wohnformen können hier untergebracht werden und Wege- und Straßenführung neu geordnet sowie im selben Zuge gestaltet und begrünt werden.



Abbildung 29: Bestand Alter Ortskern

Der Handlungsbereich Alter Ortskern wurde auch im Workshop in der Hönninger Dorfwerkstatt besprochen und diskutiert. Die wichtigen Plätze, also Kirchumfeld, Dorfplatz und an der Linde sollten jeweils aufgewertet und besser präsentiert werden. Zudem sind eine Verkehrsberuhigung und zusätzliche Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten wichtig.



Abbildung 30: Ergebnisse Dorfwerkstatt Handlungsbereich Ortskern Hönningen

Ortseingang Liers

Der linksseitig der Ahr liegende Ortseingang in Liers war und ist für verschiedene Nutzungen von besonderer Bedeutung als Dorfplatz. Die etwa 3.000 m² große Fläche ist wichtig als zentraler Treffpunkt und Aufenthaltsbereich, beherbergte früher das Gerätehaus der Feuerwehr, grenzt an Spiel- und Bolzplatz und ist die Lierser Bushaltestelle.

Der Dorfplatz wurde 1989 neugestaltet, mit einem gepflasterten Buswendekreis, einer Bushaltestelle mit überdachtem Wartebereich aus Holz und einer zentralen kleinen Grünanlage mit einem großen Baum, Sitzmöglichkeiten und weiterer Begrünung als Einfriedung. Mehrfach im Jahr fanden hier Veranstaltungen und Feste statt.

Beim Ahrhochwasser wurde der Bereich gänzlich zerstört, inklusive Begrünung und Feuerwehrgerätehaus. Da auch die angrenzende Brücke zerstört wurde, wurde für den Anschluss der Behelfsbrücke der Großteil der Fläche asphaltiert. Ein Kreiselschleife bestimmt die Verkehrssituation und wird durch örtliche Eigeninitiative begrünt und gepflegt. In Zukunft soll diese Übergangslösung allerdings aufgehoben werden, ein kleiner Busbahnhof ist möglich. Das Feuerwehrgerätehaus sowie ein Carport sind stehengeblieben. Das Gebäude befindet sich in der Sanierung.

Durch eine Aufwertung der gestalterischen Situation und Neuordnung der verschiedenen Nutzungen kann der zentrale Bereich wieder seine wichtige Rolle als Dorfplatz und Verweilort einnehmen. Weitere Einrichtungen wie Seniorenwohnen, Sozialstation,

3.4.4 Weitere räumlich priorisierte Handlungsbereiche

Zusätzlich zu den als Leitprojekt deklarierten räumlich priorisierten Handlungsbereichen haben sich durch die Bestandsanalyse sowie die Gespräche vor Ort weitere Handlungsbereiche herauskristallisiert, die aufgrund von Flutschäden oder Fehlentwicklungen in den letzten Jahren einer Aufwertung bedürfen.

Sie ergänzen die vorhandenen Leitprojekte zu einem stimmigen Gesamtkonzept mit Maßnahmen verschiedener Prioritäten und Kosten.

Ortseingang Hönningen

Der östliche der beiden Ortseingänge besteht aus der Kreuzung B 257, Hauptstraße und der Straße in den Weidenhecken. Eine qualitative Begrünung fehlt in diesem Bereich ebenso wie etwas ortstypische und einladende Gestaltungselemente, welche an dieser Stelle den Siedlungskörper kenntlich machen.



Abbildung 33: Bestand Ortseingang Hönningen

Freifläche gegenüber der Pumpenfabrik

Im Bereich zwischen Ahr und B 257, hinter dem historischen Bahndamm, liegt eine fast 15.000 m² große Fläche, deren Ankauf durch die Gemeinde zur Debatte steht. Zurzeit befindet sich hier eine umzäunte Obstbaumwiese.

Als Erweiterungsfläche könnte sie für die Dorfentwicklung ein hohes Potenzial vorweisen und auch verschiedene Einrichtungen der kommunalen Infrastruktur oder Parkplätze anbieten.



Abbildung 34: Freifläche gegenüber der Pumpenfabrik und Umgebung

Entrée Hönningen West

Zwischen Kapellenstraße, Wiesenweg und Waldstraße, also am Eingang zum westlichen Teil von Hönningen über der Brücke, liegt derzeit eine unattraktive und ungeordnete Platzsituation vor. Trotz fehlender Aufenthaltsqualität wird er, hauptsächlich durch Jugendliche, häufig als Treffpunkt genutzt. Die teils asphaltierte Fläche sowie mehrere leicht begrünte Restflächen sind gestalterisch in einem schlechten Zustand, darüber hinaus stehen hier mehrere Müll- und Altkleidercontainer, die immer wieder zu einer Müllansammlung führen.



Abbildung 35: Bestand Entrée Hönningen West

Alternativstandort KiTa & Umgebung

In der Bahnhofstraße befindet sich neben einer „leeren Erschließungsstraße“, welche ein weiteres Verdichtungspotential in sich birgt, eine weitere größere Freifläche in „hochwassersicherer Lage“. Diese Fläche bietet sich als alternativer Standort für die Kindertagesstätte an. Die Einfahrt der Busse ist hier zu prüfen. Des Weiteren kann sich die angrenzende Fläche mit dem historischen Bahnhofsgebäude und der Fabrikhalle und der Konversionsfläche (in privater Hand) zukünftig zu einem attraktiven, zentral gelegenen und auch kulturell starken Gebiet entwickeln.



Abbildung 36: Alternativstandort KiTa

3.5 Strategisches Gesamtkonzept

Im nächsten Schritt wird das zuvor vorgestellte Leitbild samt Leitprojekten und weiteren Handlungsbereichen in einen räumlichen und örtlichen Kontext gestellt und visualisiert.

Die verschiedenen Maßnahmen können die beiden Ortsteile ganzheitlich weiterentwickeln. In den vorhandenen Leitprojekten und räumlich priorisierten Handlungsbereichen finden alle Zukunftsthemen ihren Platz. Die Aktivität und Freizeit wird durch zusätzliche Angebote gestärkt und zeitgleich wird das Zukunftsthema soziale Mitte und Dorfgemeinschaft durch Aufenthaltsbereiche, Treffpunkte und das Zusammenkommen bespielt.

Das bereits genannt wir aufgegriffen durch das dritte Zukunftsthema, Baukultur und Dorfbild, wodurch Planungen den Dorfcharakter und die Dorfgestalt aufwerten. Neben vorhandenen bebauten Bereichen, die einer Neu- oder Umgestaltung bedürfen, sind auch mehrere Siedlungsentwicklungsflächen vorhanden.

Das Radwegenetz stellt eine der wichtigsten Verbindungen zwischen den Ortsteilen sowie zwischen den Leitprojekten und Handlungsbereichen dar. Die interkommunalen Themen sind auch hier entlang der Ahr mit dem Leben am / mit dem Wasser aber auch einer Seniorentagespflege in Liers vertreten.

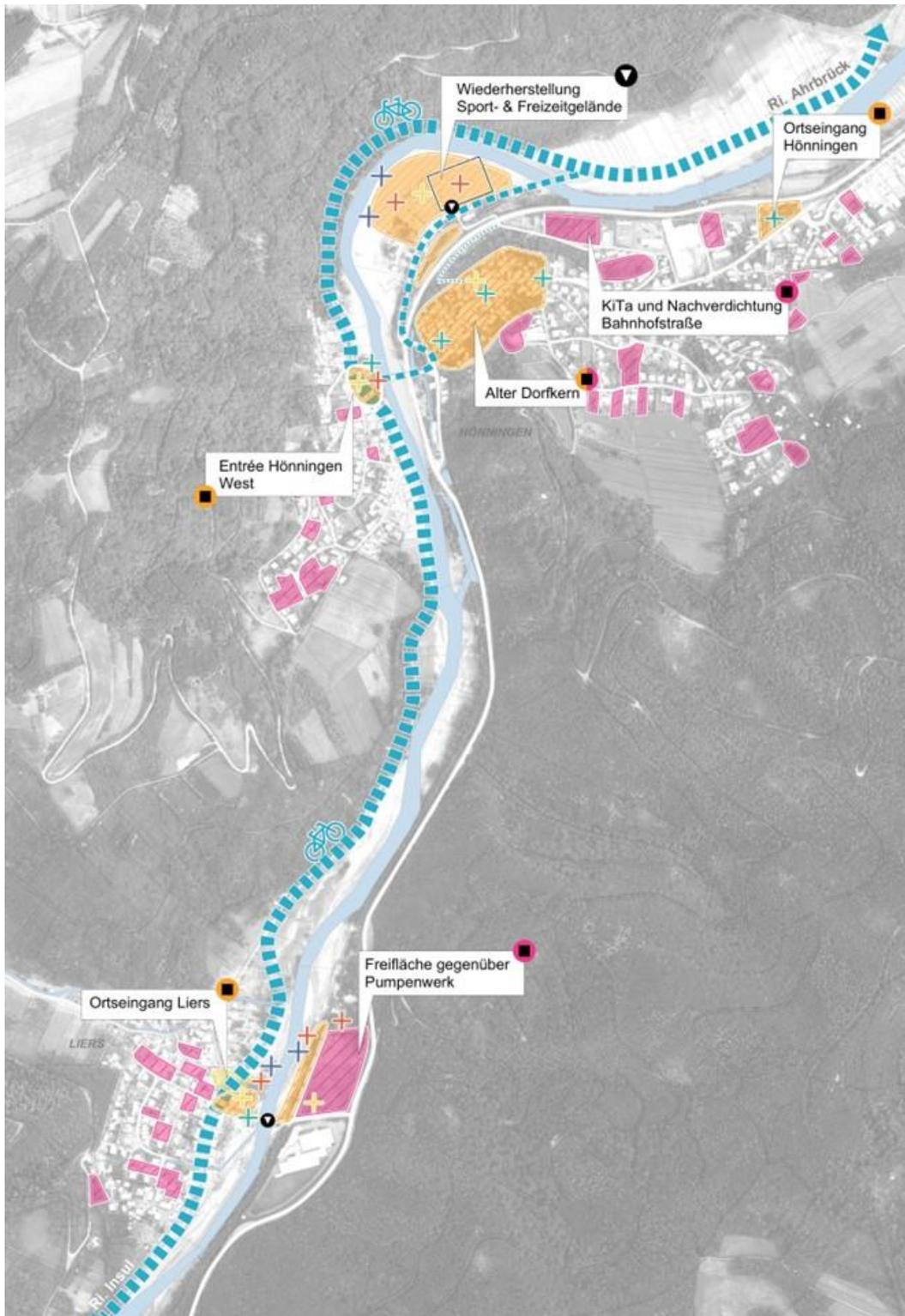


Abbildung 37: Gesamtstrategie Hönningen

3.6 Städtebauliches Entwicklungskonzept

Letztendlich folgen die Planungsvorschläge und Maßnahmen, die während und durch den Prozess entstanden sind. Beplant wurden die bereits beschriebenen Leitprojekte sowie die weiteren räumlich priorisierten Handlungsbereiche. Dabei werden sowohl die Ergebnisse der Konzeptphase beschrieben und visualisiert, sowie die Erkenntnisse der folgenden Klausurphase aufgezeigt. Letztere können den einzelnen Projektsteckbriefen (Kapitel 5) entnommen werden.

H1: Ortseingang Hönningen

Zurzeit wird der östliche der Hönninger Ortseingänge durch die angrenzenden Gewerbestrukturen und ungenutzte Restflächen dominiert. Der Blick fällt bei der Einfahrt auf einzelne Baustrukturen in Form von Einfamilienhäusern sowie einer dazwischenliegenden Tankstelle mit hohem Versiegelungsgrad.

Eine Umgestaltung und Begrünung kann das Ortsbild aufwerten und ein Willkommensgefühl bei Bewohner:innen und Besucher:innen erzeugen.

Hauptaugenmerk in der Umgestaltung liegt auf einer umfänglichen Begrünung entlang der Bundesstraße – die Baumreihen erzeugen eine Torsituation in das Dorf hinein – sowie einer qualitativen Aufwertung der dazwischenliegenden Restflächen zu Blühwiesen. Dabei sorgen heimische Pflanzen für eine farbenfrohe Blumenwiese und stärken die Artenvielfalt durch ihre Bienenfreundlichkeit (Punkte 1 & 3).

Einzelelemente runden die Gestaltung ab. Das Dorfsymbol des Deichschafs wird ebenso wie das Denkmal durch einen geeigneten Standort inszeniert, um ins Auge zu stechen und durch ein ansprechendes Dorfeingangsschild ergänzt (Punkt 2).

Auf der gegenüberliegenden Grünfläche ist der Bau eines Springbrunnens, der zum einen als Mahnmal vor der Flut, zum anderen als Zeichen für das Leben denkbar ist (Punkt 4).

Die Bushaltestelle sollte in die Planung aufgenommen werden. Eine Aufpflasterung Richtung Dorfmitte kann für eine Verkehrsberuhigung sorgen, dies ist allerdings vorab mit dem LBM abzustimmen.

Im Rahmen der Klausurphase wurde festgehalten, dass eine weitere gestalterische Einbindung der Bushaltestelle erwünscht ist. Ebenfalls soll die Blühwiese bzw. die Streuobstwiese und die Gedenkstätte der Flutopfer an dieser Stelle erhalten bleiben. Eine weitere Entwicklung in diesem Bereich ist momentan nicht vorgesehen.



Abbildung 38: Übersichtsplan Planung Ortseingang Hönningen (Konzeptphase)

H2: Sport und Freizeitgelände

Das Sport- und Freizeitgelände ist nicht nur für den Hönninger Sportbereich, sondern durch die hier veranstalteten Feste und die Naturnähe für die gesamte Dorfgemeinschafts essenziell.

Eine Wiederherstellung des Fußballplatzes an der vorherigen Stelle wird westlich flankiert durch den Neubau eines Sportlergebäudes mit Vereinsheim, Umkleiden und Sanitäranlagen. Letztere könnten auch bei diversen Festivitäten mitgenutzt werden. Dabei ist vorab das alte Vereinsheim auf eine mögliche Weiternutzung zu untersuchen, falls diese nicht möglich ist, kann der genaue Standort des neuen Vereinsheims festgelegt werden. Durch eine Bauweise auf Stelzen wird der Hochwasserschutz gewährleistet (Punkt 3) und eine Grillstelle rundet das Angebot ab.

Der angrenzende, begrünte Parkplatz sollte möglichst unversiegelt bleiben und neben Parkmöglichkeiten für den Sport auch den Besucher:innenverkehr von Veranstaltungen und die steigende Nachfrage nach Ladesäulen der E-Mobilität berücksichtigen. Als Anbindungsstraßen sollten die Schul- und Bahnhofstraße an den zu erwarteten Verkehr angepasst und ausgebaut werden.

Zwischen der Schulstraße und dem kleinen Bachlauf, der parallel zur B 257 verläuft, bietet sich ein Naschgarten im Sinne der „Essbaren Stadt“ an, der positive Auswirkungen auf die gemeinsam gärtnernde Dorfgemeinschaft haben kann und auch das Bewusstsein für Regionalität und Nachhaltigkeit stärkt (Punkt 4). Auch die angrenzenden Schrebergärten können in das Gesamtkonzept einfließen und sich durch ehrenamtliche Hilfen integrieren. Der vorhandene Artenschutzurm an der KiTa steht ebenfalls als nachhaltige Einrichtung für den Umwelt- und Artenschutz. Eine zusätzliche Infotafel bietet Daten und interessante Fakten zu dem Projekt und lässt den Artenschutzurm zudem zur touristischen Attraktion werden (Punkt 13).

Gegenüberliegend ist der Mehrgenerationenspielplatz zu finden, der erst im letzten Jahr fertiggestellt wurde. Eine sinnvolle Erweiterung ist an dieser Stelle denkbar, da dieser bereits vor der Flut gerne und zahlreich genutzt wurde. Veranstaltungen auf dem Platz oder Sport- und Freizeittreffs könnten das Bewusstsein für den neuen Platz erhöhen und ihn als wichtigen Treffpunkt etablieren. Eine Erweiterung durch zusätzliche Spielmöglichkeiten für Jung und Alt wie zum Beispiel ein Boulefeld erscheinen sinnvoll (Punkte 9 und 10). Derzeit wird auch über einen „Spielautomaten“ nachgedacht, der für eine geringe Gebühr, alltägliche Spielgeräte herausgibt, zum Beispiel Frisbees oder verschiedene Bälle.

Die Sanierung der KiTa hängt von einer Standortprüfung ab. Im Falle einer Realisierung sind angrenzende Schutzmaßnahmen wie ein Deich nötig (Punkt 12).

Entlang des Ufers sind große Freiflächen vorhanden. Eine der Flächen ist als multifunktionale Fläche bzw. Festwiese zu verstehen, um in den kommenden Jahren wieder Karneval im Festzelt feiern zu können. Zudem ist in Bezug zum Motto Leben am Wasser eine Abzweigung der Ahr möglich und auch ein naturnahes Schwimmbad mit Liegewiesen, das mit Ahrwasser gespeist wird (Punkte 5, 7, 8 & 14). Restflächen können als Wirtschaftsfläche der Landwirtschaft interessant sein (Punkt 11).

Der auf der anderen Ahrseite verlaufende Ahrweg wird an das Gelände angebunden (Punkte 1 & 2).

Im Wiederaufbauplan ist auch die Sanierung der Schulstraße als wichtiger Verbindungsweg für den Auto-, Rad- und Fußverkehr vorgesehen. Die durchdachte Begrünung mit der bereits bestehenden fächerartigen Struktur der Bäume ist vorzunehmen und mit der SGD abzustimmen. Des Weiteren dient die gesamte Freifläche auch als Wirtschaftsfläche und wird in regelmäßigen Abständen gemäht. Dies ist bei der weiteren Bepflanzung zu beachten.



Abbildung 39: Übersichtsplan Sport- und Freizeitgelände

Im Laufe der Klausurphase sind im Bereich des Sport- und Freizeitgeländes planerische Fortschritte erzielt worden.

Die Entscheidung für die Kita an ihrem „alten“ Standort ist gefallen. Derzeit wird ein wasserhydraulisches Gutachten erstellt. Weitere Abstimmungen zwischen der Ortsgemeinde, der Kreisverwaltung und der SGD Nord werden stattfinden. Der Bauantrag wird Ende Januar 2023 gestellt.

Der Fahrradwege Ausbau erfolgt in Zuständigkeit der Ortsgemeinde und in Zusammenarbeit mit dem LBM. Fertiggestellt ist eine geteerte Ausführung oberhalb des Sportplatzes auf der anderen Ahrseite, welche sich bis halbe Strecke nach Liers erstreckt. Der restliche Fahrradweg bis zur Gemarkungsgrenze Dümpelfeld wird nach Fertigstellung der neuen Versorgungsstrasse im Frühjahr 2023 geteert.

Der Ausbau der Schulstraße als wichtige Verbindungsstraße ist im Dezember 22 vergeben worden. Mit dem Ausbau des 1. Bauabschnittes wurde bereits begonnen. Mit dem Ausbau des 2. Bauabschnittes wird je nach Wetterlage im Frühjahr 2023 begonnen.

Die Entscheidung um den Sportplatz ist final noch nicht entschieden. Für den Fall, dass eine Ablehnung Seitens der SGD Nord erfolgt bzw. der neue Gewässerentwicklungskorridor der Ahr den Ausbau nicht erlaubt, wird seitens der Gemeinde eine Mitwirkung an dem interkommunalen Projekt der Sport- und Veranstaltungsanlage auf der Gemarkung Kesseling begrüßt. Ein Genehmigungsantrag für den Standort des Sportplatzes in Hönningen wird im Januar 2023 gestellt.

Auf dem Gelände soll ein Wohnmobilstellplatz entstehen. So entsteht ein attraktiver touristischer Aufenthaltsbereich.

H3: Alter Dorfkern Hönningen (siehe auch Kapitel 5)

Der alte Dorfkern bietet verschiedene Potenziale und Herausforderungen. Die Maßnahmen selbst sind zum Teil gebündelt in verschiedenen Bereichen, zum Teil betreffen sie das ganze Gebiet.

Eine neue Erschließung bzw. Neuführung des Verkehrs verringert die versiegelte Verkehrsfläche und ermöglicht zusätzliche Freiflächen und Platzgestaltungen, zum Beispiel um die Dorflinde herum mit einer Aufpflasterung. Durch diese wird die Wahrnehmung aller Verkehrsteilnehmer in den Ort hinein eine andere und verlangsamt gleichzeitig den PKW-Verkehr. Die neue Platzsituation birgt neue Chancen in den angrenzenden Baustrukturen und hat gleichzeitig eine sehr einladende, prägnante Wirkung (Punkte 7 & 8).

Ebenfalls eine Aufpflasterung ist im Bereich des Dorfplatzes am Gemeindehaus angedacht. Durch die Verkehrsberuhigung steigt die Aufenthaltsqualität, die Querung der Straße wird erleichtert und zeitgleich erzeugt die einheitliche Pflasterung ein stimmiges Gesamtbild. Der Dorfplatz ist neu zu gestalten, um ihm klare Funktionsbereiche zuzuweisen und zudem mehr Sitzmöglichkeiten und Begrünung zuzuführen (Punkt 1). Angrenzend an das Gemeindehaus ist die Ansiedelung einer Gastronomie mit Außenbereich vorgesehen. Sowohl Bewohner:innen als auch Tourist:innen profitieren hiervon. Um die Stimmung des Platzes einzufangen, ist auch über eine gezielte Beleuchtung und an ein Anleuchten wichtiger Gebäude und historischer Gestaltelemente nachzudenken. Auch die Einbindung der angrenzenden Privatbereiche (Begrünung, Gestaltung) ist an dieser Stelle wichtig (Punkt 4).

Durch eine gezielte und punktuelle Veränderung der Gebäudestrukturen sowie die Schaffung neuer Pfade kann eine Wegeverbindung durch den gesamten Dorfkern und darüber hinaus geschaffen werden. Hierdurch entstehen interessante Platzfolgen, Treffpunkte, neue Sichtachsen und verknüpfte Bereiche (Punkt 2).

Die vorhandenen Haus-Hof-Strukturen können durch begrünte Innenhöfe und neue Nutzungen der Nebengebäude bzw. innovative Wohnformen einbezogen werden und den Wohnraumbedarf decken (Punkt 5). Das zur Zwangsversteigerung freigegebene Gebäude in der Hauptstraße ist in die Gesamtentwicklung zu integrieren, die Räumlichkeiten eignen sich für Nutzungen wie Co-Working Spaces oder eine Gastronomie.

Im westlichen Bereich ist die Umgestaltung und Aufwertung des Kirchengrundes anzustreben und dabei das Kirchengebäude mehr in Szene zu setzen. Die Parksituation könnte vom Kirchengebäude verlagert werden, um eine erhöhte Attraktivität zu erreichen. Des Weiteren kann durch eine vergrößerte Aufpflasterung, analog zum Dorfplatz, die Schönheit des Gebäudes untermalt werden. Des Weiteren sind Begrünungen und ein Brunnen denkbar. Das Kirchengrundes wird dann als solches besser wahrgenommen (Punkt 12).

Südlich angrenzend an den Dorfkern sind verschiedene Potenzialflächen vorhanden, die sich für eine Nachverdichtung und den Bau eines Spielplatzes eignen (Punkte 6 & 9).

Allgemein ist eine Begrünung privater „Vorzone“ durch punktuelle Bepflanzungen positiv für die Gestalt aber auch Luft und Klima (Punkt 11). Das Gesamtkonzept des alten Dorfkerns wird durch eine Mehrzahl an zentralen Parkplätzen komplementiert, die im Sinne der Nachhaltigkeit begrünt und mit wasserdurchlässigen Belägen errichtet werden



Abbildung 40: Übersichtsplan Alter Dorfkern Hönningen

Neue Wegeverbindungen und zusätzliche Aufenthaltsbereiche sind das Hauptziel der Umgestaltungsmaßnahmen. Die Dorfmitte wirkt offener und lädt an verschiedenen Punkten zum Verweilen ein.

Architektonische Highlights und wichtige Orte werden in Szene gesetzt und aufgewertet, vor allem der Dorfplatz, das Kirchengrundstück und der Platz an der Dorfmitte. Die vorhandenen Baulücken werden genutzt und die Stellplätze neu geordnet.

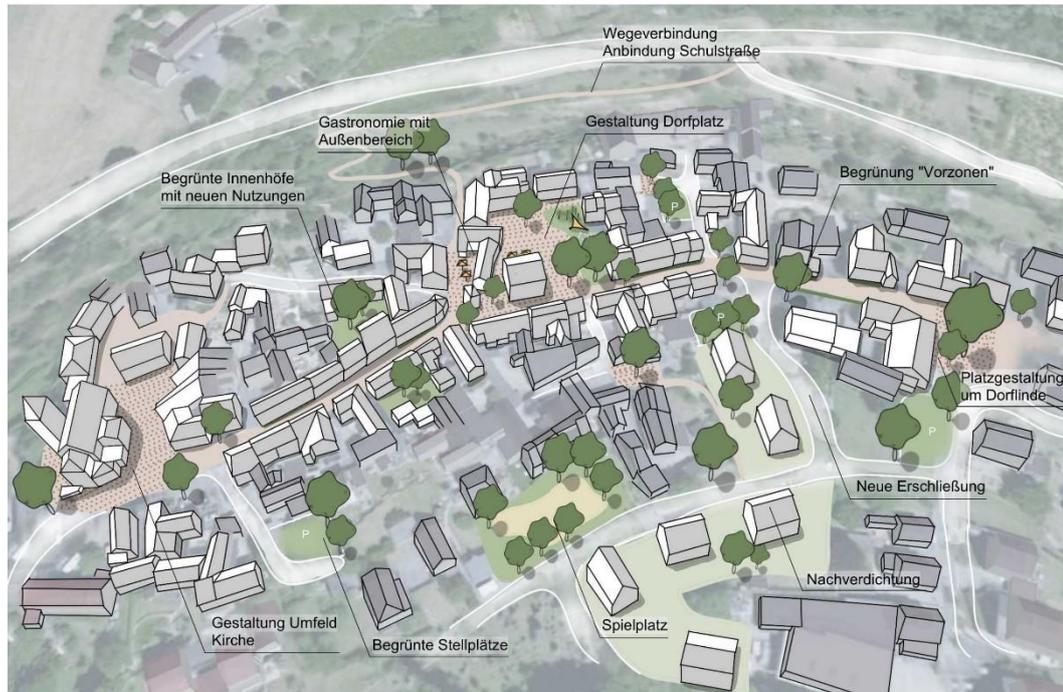


Abbildung 41: Ansicht auf die Umgestaltete Dorfmitte

Zu Beginn der Klausurphase wird dieser Bereich als zu konkretisierendes Projekt festgelegt. Der hierzu erarbeitete Projektsteckbrief mit Informationen zur Machbarkeitskonkretisierung und neuen Ergebnissen kann den Steckbriefen in Kapitel 5 entnommen werden.

H4: Ortseingang Liers (siehe auch Kapitel 5)

Neben der Ankommens- und Verkehrsfunktion übernimmt die Fläche an der Ahr auch eine wichtige Rolle in der Dorfgemeinschaft und als Rastpunkt für Tourist:innen. Die Gestaltung sollte daher wieder einladend werden und die Bewohner:innen zum Verweilen sowie Feiern anziehen.

Die aktuelle Kreisellösung wird aufgelöst und durch eine Bushaltestelle mit Wendemöglichkeit und begrünten Parkplätzen ersetzt. Der vorhandene Carport wird dabei verlagert und durch E-Ladesäulen erweitert. Die Einfahrt nach Liers wird begrünt, durch die Alleebeplantzung wird ein grünes Tor erzeugt und der Blick auf das ortsbildprägende alte Schulhaus gerichtet (Punkte 7 & 8).

Die Platzgestaltung soll neben einer allgemeinen Aufenthaltsfunktion für jeden Tag auch die Ausrichtung von Dorffesten ermöglichen sowie das traditionelle Aufstellen des Maibaums berücksichtigen. Benötigte infrastrukturelle Anforderungen sollten als Voraussetzung für Veranstaltungen gegeben sein.

Angrenzend an den Platz ist der Neubau einer Seniorentagespflege mit dazugehörigen Parkplätzen vorgesehen. Eine Gastronomie im Erdgeschoss kann den neuen Platz mitnutzen und hier einen kleinen Außenbereich anbieten (Punkt 5).

Ein Kinder- und Jugendbereich, bestehend aus dem Jugendtreff im früheren Feuerwehrhaus mit Außenbereich, dem neuen Spielplatz und einem Kleinspielfeld oder aufgewerteten Bolzplatz. Für alle Generationen befinden sich in dem Bereich zudem ein Boulefeld und Sitzstufen zur Ahr hin (Punkte 3, 4 & 6).

Beide Gebäude könnten damit den neuen Dorfplatz umrahmen und somit fassen und zukünftig Jung und Alt an dieser Stelle zusammenführen. Durch die gute Anbindung in alle Richtungen ist der Platz auch einladend für die Hönninger Bewohner:innen.



Abbildung 42: Übersichtsplan Ortseingang Liers und Freifläche gegenüber der Pumpenfabrik

Im Westen erfolgt eine Anbindung an den überörtlichen Ahradweg (Punkt 1).

In der Visualisierung (Abbildung 43) wird die Neuordnung des Ortseingangs direkt ersichtlich: ein funktionaler Bereich, der dem Parken und Busverkehr dient und ein sozialer Bereich, der aufgewertete soziale Treffpunkt für Jung und Alt. Als Mittelpunkt der Gesellschaft lädt der Bereich wieder zum Feste feiern, Zeit verbringen und auch zu sportlichen Aktivitäten ein auf beiden Ahrseiten ein.

Zu Beginn der Klausurphase wird dieser Bereich als zu konkretisierendes Projekt festgelegt. Der hierzu erarbeitete Projektsteckbrief mit Informationen zur Machbarkeitskonkretisierung und neuen Ergebnissen kann den Steckbriefen in Kapitel 5 entnommen werden.

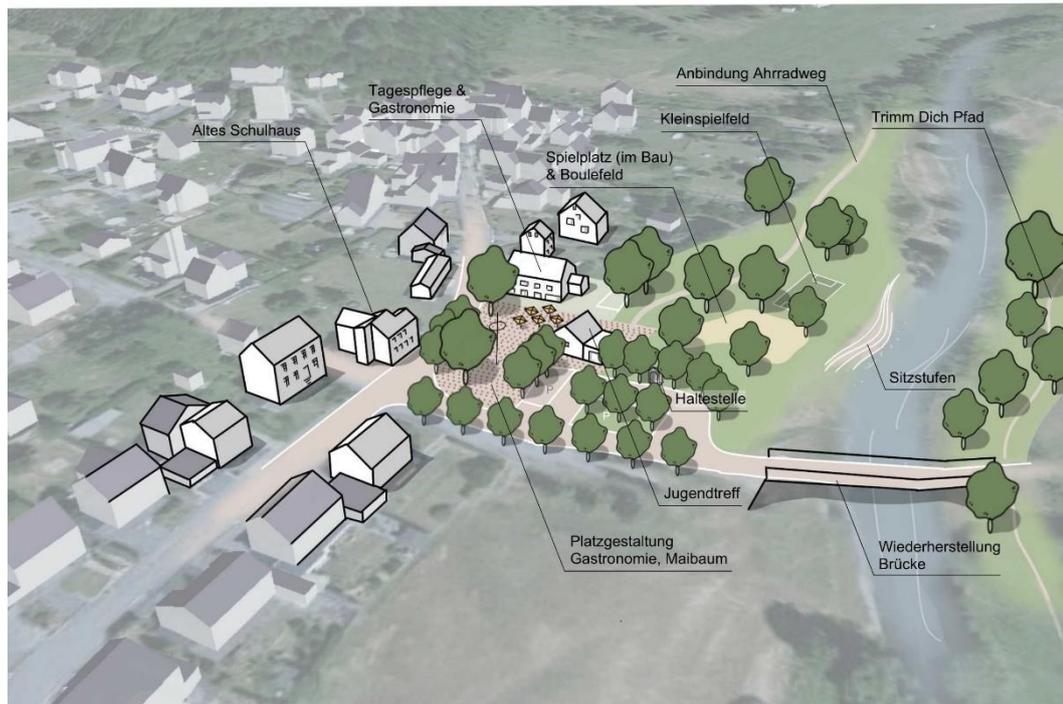


Abbildung 43: Ansicht auf den Ortseingang

H5: Freifläche gegenüber Pumpenfabrik

Auf der rechten Ahrseite steht der Ankauf einer größeren Freifläche zur Debatte. Mögliche Nutzung könnten ein Gemeindehaus, Räumlichkeiten der Feuerwehr, Parkplätze und weitere Gewerbeflächen sein, wobei der Standort vorab zu prüfen ist. Für eine spätere Planung ist eine sinnvolle Gliederung der Gesamtparzelle wichtig und auch eine Darbietung von Erweiterungsflächen für die Zukunft sinnvoll. Entlang der Freifläche und des alten Bahndamms verläuft ein Trimm Dich Pfad, der zum zentralen Aufenthaltsbereich, einem Freisitz mit Blick auf die Ahr, führt (Punkte 10 & 11). Gestalterisch ist der Bereich als erweiterter Dorfeingang von Liers hochwertig zu Begrünen. Am Ende des Pfades ist eine BMX-Bahn vorgesehen, welche ebenfalls durch die junge Bürgerschaft gewünscht wurde. Sie rundet an dieser Stelle das Sport- und Freizeitangebot sinnvoll ab (Punkt 9).

In der Klausurphase wurde diese Planung zurückgestellt, da unter anderem aufgrund des Hochwasserschutzes ein komplexes Bauleitplanverfahren notwendig wird.

Der angedachte Trimm-Dich-Pfad auf dem alten Bahndamm ist jedoch weiterhin geplant. Hier werden aktuell mögliche Förderungen geprüft.

H6: Entrée Hönningen West & Platz für die Jugend

Anschließend an die Ahrbrücke in der Kapellenstraße kann ein hochwertiger Aufenthaltsbereich für verschiedene Nutzergruppen im westlichen Teil von Hönningen entstehen.

Die Fläche zwischen Waldstraße und Ahr wird einer Attraktivierung unterzogen. Hierzu gehören eine Grüngestaltung und Ordnen der Müll- und Altkleidercontainer. Ein kleines Basketball- oder Multifunktionsfeld bietet dem Ort eine zusätzliche Freizeitaktivität. Der aktuell vor allem bei Jugendlichen beliebte Raum bleibt diesen auch erhalten und wird mit einem Grillplatz und kleinem Pavillon ausgestattet. Umrahmt wird der Platz durch eine Grüngestaltung und Sitzmöglichkeiten (Punkte 2, 3 & 4).

Durch die Lage am Ahrweg, direkt an der Kreuzung zur Brücke, bietet sich ein Rastplatz für Fahrradfahrer:innen an, der zum Verweilen und Innehalten einlädt. Ein Unterstand spendet je nach Wetterlage Schatten oder schützt vor Regenfällen. Zudem steht zur besseren Orientierung ein Informationspunkt des Ahrweges zur Verfügung (Punkte 1 & 5).

Allgemein ist eine umfangreiche Begrünung und auch das Anlegen einer Blühwiese vorgesehen (Punkt 6).



Abbildung 44: Übersichtsplan Entrée Hönningen West

Zu Beginn der Klausurphase wird dieser Bereich als zu konkretisierendes Projekt festgelegt. Die hierzu erarbeitete Projektsteckbrief mit Informationen zur Machbarkeitskonkretisierung und neuen Ergebnissen kann Kapitel 5 entnommen werden.

H7: Alternativstandort KiTa & Umgebung

Das Grundstück in der Schulstraße sollte als Alternativstandort für die Wiedererrichtung der KiTa herangezogen und geprüft werden, insbesondere bei einer Ablehnung des ursprünglichen Standorts am Ahrufer. Die Fläche eignet sich für einen Neubau mit Außenbereich und Parkplatz und befindet sich weder im „gelben oder blauen“ Bereich (Punkt 3).

Östlich können das alte Bahnhofsgebäude und angrenzende Fabrikgebäude für Kulturveranstaltungen, Feste und auch Vereine genutzt werden und von einer Aufwertung des Außenbereichs, Begrünung und einer Platzgestaltung profitieren (Punkt 5 & 6).

In der Kurve der Bahnhofstraße liegt zudem ein Gebiet mit hohem Nachverdichtungspotenzial (Punkt 2). Westlich grenzt ein Fabrikgelände an, das sich aktuell in privater Hand befindet. Langfristig kann hier ein Hönninger Konversionsprozess angestoßen werden und die gute Lage der Fläche für alternative Wohnformen, Versorgungsfunktionen oder eine Erweiterung von Handwerksbetrieben und Dienstleistungen in Betracht gezogen werden (Punkt 1).

Auch die im Westen anschließenden Bunkereingänge können weiterhin für touristische Zwecke genutzt werden und in das Gesamtgestaltungskonzept in diesem Bereich, entlang der Bahnhofstraße bis zum Übergang Schulstraße / Sport- und Freizeitgelände, integriert werden.



Abbildung 45: Übersichtsplan Alternativstandort KiTa & Umgebung

In der Klausurphase wurde diese Planung zurückgestellt, da der Kitastandort am Sport- und Freizeitgelände bestätigt wurde. Die Veranstaltungshalle und das nähere Umfeld werden als langfristiges Ziel als kultureller Standort angesehen.

Die Nachverdichtungspotentiale in diesem Bereich werden gesehen.

4 Interkommunale Leitprojekte und Maßnahmen

Alle drei Ortsgemeinden wollen eng zusammenarbeiten, was die gemeinsame Entwicklung angeht. Dazu soll die interkommunale Zusammenarbeit sowohl ideell in einer gemeinsamen Strategie vorzogen werden als auch durch konkrete Projekte gefestigt werden.

Diese Projekte sind entweder verbindende Elemente, gemeinsame Projekte in einer Gemeinde oder gemeinsamen Themen, die in jeder Gemeinde individuell interpretiert werden. Die Kommunen haben damit die Chance leistungs- und wettbewerbsfähiger zu werden, ihren Bürger:innen mehr zu bieten und dabei Kosten einzusparen.

4.1 Radwegenetz

Wichtigster Anker zur Verbindung der Ortsgemeinden ist die Fahrradwegeverbindung. Dazu zählt zum einen der Wiederaufbau des Ahradwegs, zum anderen auch die dringend notwendige Verbindung von Kesseling und Staffel an die Ahr. Hier soll eine Verbindung zwischen Ahrbrück und Kesseling abseits der Landesstraße aufgebaut werden. Die Wegeverbindung ist auch für weitere Interkommunale Projekte wie die Sportanlage oder die Kindertagesstätte eine wichtige Grundvoraussetzung und bietet Bewohner:innen und Tourist:innen zusätzliche Möglichkeiten.

Abgesehen vom Radweg selbst sind auch an Beschilderungen, Informationstafeln und ausreichend Rastmöglichkeiten zu denken.

4.2 Leben am / mit dem Wasser

Leben am und mit dem Wasser soll als Idee in allen Ortsteilen zum trotz oder gerade aufgrund der Flutkatastrophe weiterhin stattfinden. Denn auch weiterhin wird im Ahrtal Wasser eine zentrale Rolle im Leben der Bewohner:innen und der Wahrnehmung der Besucher:innen spielen.

Interpretiert werden soll das Thema dabei bewusst unterschiedlich. In Ahrbrück als Spielplatz am Wasser und Liegewiese an der Ahr und das In Szene setzten des Kesselingers Bachs durch das Grüne Band. Kesseling widmet sich dem Thema durch die Entwicklung eines Weihers als touristisches Highlight. Hönningen bringt durch ein Schwimmbekken an der Ahr und das Deichschaf als Maskottchen das Element Wasser den Besuchern und Bürger wieder näher.



Abbildung 46: Beispielhafte Maßnahmen für das Projekt "Leben am / mit dem Wasser"

4.3 Grüne Linie

Die Grüne Linie soll die Mobilität der Region stark verbessern. Ein Shuttle verkehrt zwischen dem Naherholungszentrum Staffeler Mühle und dem Bahnhof in Ahrbrück und stärkt somit den ÖPNV. Es werden sowohl die Bedürfnisse der Bewohner:innen als auch Tourist:innen erfüllt. Die Grüne Linie soll dabei möglichst nachhaltig betrieben werden. Hierbei ist an ein innovatives Elektrofahrzeug zu denken, welches eine immissionsfreie Mobilität ermöglicht.

Die Grüne Linie pendelt zwischen den Endhaltestellen und hält dabei an verschiedenen relevanten Orten wie dem Ortskern in Kesseling, der interkommunalen Sportanlage, dem Konversionsgelände Ahrbrück, der interkommunalen Kita, dem Dorfplatz und dem Bahnhof. Dadurch kann ein Großteil der Dorfgebiete von den Haltestellen aus fußläufig erreicht werden. Langfristig ist auch ein autonom fahrendes Fahrzeug denkbar. Die Linie bringt die Orte und vor allem die interkommunalen Projekte analog zur interkommunalen Fahrradvernetzung näher zusammen und ergänzt die Mobilitätsstrategie.

4.4 Drei-Dörfer-Wanderroute

Das Ahrtal bietet aufgrund seiner einzigartigen Naturlandschaft einen wichtigen Standortvorteil in der Region, in Rheinland-Pfalz und auch für die angrenzenden Bundesländer und darüber hinaus. Neben dem Camping und dem Besuch der malerischen Orte wird das Tal auch gerne zum Wandern aufgesucht – vielfältige Wege und Rundwege machen für sowohl für Bewohner:innen als auch Besucher:innen die Natur und Landschaft erlebbar. Hinzu kommen attraktive Aussichtspunkte und Sehenswürdigkeit kultureller, historischer und auch natürlicher Art. Die Vision der interkommunalen Kooperation kann und soll sich daher im Rahmen der Ortsentwicklungskonzepte auch in dem Naturerlebnis der drei Gemeinden und ihrer näheren Umgebung mit seinen Seitentälern, Anstiegen und Flüssen widerspiegeln.

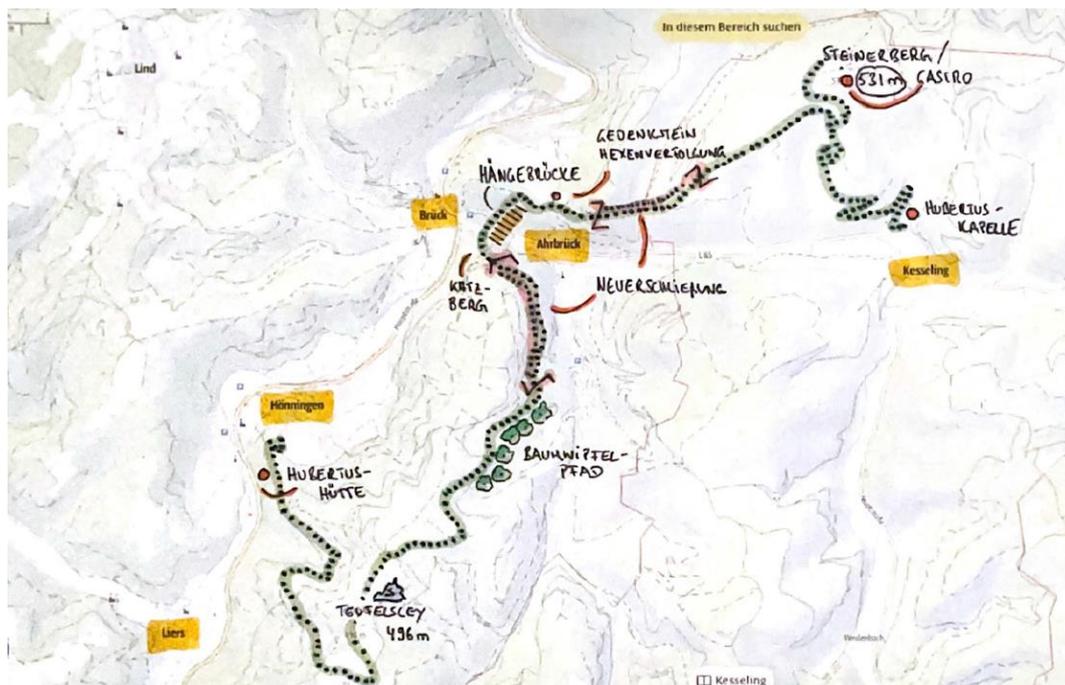


Abbildung 47: Übersichtsplan Drei Dörfer Wanderroute

Die Idee ist es gemeinsam einen zusammenhängenden Erlebnis- und Wanderweg zu entwickeln. Eine Verbindung kann dann zwischen Kesseling im Nordosten und Hönningen im Südwesten, mit Ahrbrück als wichtiges Bindeglied des Drei-Orte-Dreiecks, geschaffen werden. Positiv ist, dass hierbei bereits auf bestehende, gut ausgebaute sowie bekannte und gern angenommene Wanderwege zurückgegriffen werden, kann: Der Teufelsleyweg (als Rundweg) oder der Anstieg auf den Steinerberg von Kesseling bieten schon heute sehenswerte Wanderrouten. In dem Vorschlag des

gemeinsamen Erlebnispfades werden diese beiden Wege genutzt und über der Anhöhe bis zum Katzberg in Ahrbrück miteinander verbunden.

Neben den Sehenswürdigkeiten in den Ortschaften selbst können auf der Route auch die bereits bestehenden touristischen Anziehungspunkte (wie beispielsweise der Teufelsleyfelsen, der Gedenkstein der Hexenverbrennung oder die Gastronomie am Steinerberg) integriert werden. Darüber hinaus können belebende Elemente wie ein Baumwipfelpfad, ein Trimm-Dich-Pfad oder auch verschiedene Informationswege für Jung und Alt angeboten bzw. eingebunden werden. Ein touristisches Highlight wäre sicherlich eine Hängebrücke über die Hauptstraße von Ahrbrück mit Blick auf die Ahr und ins Tal hinein. Um den Verbindungsweg entwickeln zu können ist an zwei Stellen ein weiterer Ausbau notwendig (siehe Übersichtsplan).

4.5 Interkommunale Sport- und Veranstaltungshalle

Hauptelemente der neu zu entwickelnden Fläche sind eine Interkommunale Sportanlage und eine interkommunale Mehrzweckhalle. Für beide Themen gibt es derzeit keine ausreichenden Flächen in Kesseling, Hönningen und Ahrbrück. Die interkommunale Sportanlage soll mindestens zwischen Ahrbrück und Kesseling als Partnerkommunen entstehen. Eine Erweiterung auf Hönningen und Altenahr als Partnerkommunen wird angestrebt.



Abbildung 48. Übersichtsplan interkommunale Sportanlage

Ein multifunktionaler Sportplatz soll, neben dem Fußballvereinsport der Aktiven- und Jugendmannschaften, weitere Sportarten ermöglichen. Zusätzlich entstehen Tennisplätze. Komplementiert wird das sportliche Angebot durch einen Trimm Dich Pfad und / oder Outdoorfitnessgeräte. Dies gewährleistet eine Attraktivität der Fläche für alle Generationen und lädt zu gemeinsamen Sport- und Freizeitaktivitäten ein.

Das zugehörige Vereinsheim mit Umkleiden, Sanitäranlagen und Geräteraum wird im Gebäude der interkommunalen Veranstaltungshalle untergebracht. Fußballspiele

können hier z. B. vom Zuschauerbereich aus verfolgt werden. Im rückwärtigen Bereich befindet sich eine überdachte Grillstelle, die auch privat angemietet werden kann. Damit die notwendigen Stellplätze nachgewiesen werden können, sind auf der anderen Seite der Kesselinger Straße Stellplätze in ausreichendem Maße verortet. Die Erschließung des Gebiets kann dann zentral erfolgen, direkt an der Mehrzweckhalle. Eine nachhaltige Errichtung mit wassergebundenen Decken oder Rasengittersteinen sollte für die Stellplätze angestrebt werden.

Die Anbindung der Fläche erfolgt abgesehen von der Kesselinger Straße über das „Grüne Band“ in Richtung Ahrbrücker Dorfmitte und den Radweg Kesselinger Tal nach Osten. Die interkommunale Sport- und Veranstaltungsanlage wird gestalterisch durch viel Begrünung aufgewertet und eine Abgrenzung zur Landstraße erzeugt.

4.6 Seniorentagespflege

Analog zur vorhandenen aber auch der neu angedachten Kita in Ahrbrück soll die Seniorentagespflege ein interkommunales Angebot darstellen und einen wichtigen Bestandteil an Lebensinfrastruktur in die Ortschaften bringen.

Als Entlastungsangebot für pflegende Angehörige können Senior:innen hier neben den täglichen Mahlzeiten auch die Pflege, die sie gemäß ihres Pflegegrads benötigten, erhalten. Zudem stehen verschiedene Aktivitäten als Freizeitgestaltung und Beschäftigungsangebot zur Verfügung. Abgesehen davon stehen auch therapeutische und pflegerische Angebote zur Verfügung, die den Alltag aller Beteiligten erleichtern. Senior:innen profitieren durch eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, während Pflegende durch die Unterstützung Freizeit und -raum zurückgewinnen. Somit trägt die Seniorentagespflege zentral zur Lebensqualität mehrerer Generationen bei.

5 Projektsteckbriefe - konkretisierende Projekte

Die Projektsteckbriefe liefern eine Zusammenschau der Ergebnisse der Klausurphase. Sie bilden vertiefende planerische Visualisierungen und Planungen ab. Sie geben einen Überblick zu Hürden und Konkretisierungsbedarf, Anregungen und Vorgaben von Behörden und Fachplanungen, Umsetzungsstrategie sowie Förderoptionen und einen geschätzten Kostenrahmen der jeweiligen Projekte.

Diese Projektsteckbriefe sollen im weiteren Verlauf die Grundlage für Abstimmungsgespräche „Scoping-Termine“ dienen.

5.1 DORFPLATZ HÖNNINGEN

Projektbeschreibung und Einzelmaßnahmen

Der neuzugestaltende Dorfplatz der Gemeinde Hönningen befindet sich im Zentrum des historischen Ortskerns der Gemeinde entlang der Hauptstraße. Der Platz wird durch das alte Schulhaus (Gemeindehaus/ Hauptstraße 37) zusammen mit dem Brunnenhaus als Einzeldenkmal zur Hauptstraße hin begrenzt. In Richtung Norden und Westen bilden die privat genutzten Gebäude die Platzkante. Der östliche Abschluss bildet eine Mauerscheibe mit einem dahinter liegenden Innenhof. Die daran anschließenden Gebäude werden ebenfalls privat bzw. übergangsweise durch die Gemeinde (Büro des Ortsbürgermeisters) genutzt.



Abbildung 49: Einordnung konkretisierende Handlungsbereiche



Abbildung 50: Dorfplatz (Bestand)

Diesem Platz fehlt eine klare Struktur und er hat nur eine geringe Aufenthaltsqualität. Neben den drei festen Stellplätzen im südlichen Bereich wird die Freifläche oftmals durch wildes Parken durch Besucher:innen und Anwohner:innen des Umfeldes genutzt. Seitlich des alten Schulhauses wurde unter einem angrenzenden Unterstand, insbesondere während des Flutereignisses, ein Kommunikationsraum für die Bürger:innen geschaffen. Hier werden neben Sitzmöglichkeiten aus Paletten auch Kühlschränke mit regionalen Produkten und ein offenes Bücherregal bereitgestellt. Diese Möblierung wird jedoch als Übergangslösung angesehen und ist wenig attraktiv. Eine Aufteilung mit verschiedenen Funktionsbereichen (Parken, Befahren, Verweilen etc.) wird an dieser wichtigen Stelle im Ortsgefüge vermisst. Das Brunnenhäuschen ist durch den ungünstigen Grundstückszuschnitt nur bedingt zugänglich – durch eine Nutzungsverschiebung im alten Schulhaus (Zwischennutzung als Lager, teilweise Leerstand) wird eine weitere Belebung des Platzes verhindert. Als weitere störende Elemente werden sowohl das neue Trafohäuschen als auch durch den Unterstand empfunden. Bei Letzterem ist die Pflege der Dachkonstruktion schwierig zu handhaben. Der zentral gelegene Brunnen weist technische Mängel auf und ist nur zeitweise funktionstüchtig.

Die Überplanung des Dorfplatzes sieht eine grundlegende Dreiteilung der Platzfläche vor:

1) Die Flächen um das alte Schulhaus und das Brunnenhaus sind in einem einheitlichen, kleinteiligen Pflasterbelag gestaltet. Dieser Bereich wird durch eine neue Baumreihe im Norden, ein schmales Pflanzbeet im Osten und einer Fassadenbegrünung entlang des westlich angrenzenden Gebäudes „engerahmt“. Hierdurch entsteht eine Platz-in-Platz Situation, welche einen Ruheraum mit neuer Aufenthaltsqualität schafft und in enger Verbindung mit einer möglichen neuen Nutzung des Erdgeschosses des alten Schulhauses stehen kann.

Die Installation einer neuen Brunnenanlage (oder deren Sanierung/ Instandsetzung) und eine begrünte Pergola wirken sich weiterhin positiv auf die Verweilfunktion in diesem Bereich aus. Das Thema Wasser wird als interkommunales Projekt für diese Einzelmaßnahme auf keinen Fall fehlen. Um zukünftig das Brunnenhaus (Spritzenhaus) besser erlebbar zu gestalten, ist vorgesehen, die private Teilfläche im rückwärtigen Bereich in Form eines geringfügigen Grunderwerbs für die Gemeinde zu gewinnen. Das Haus ist dann nach erfolgter Sanierung von allen Seiten sichtbar und in die neue Gesamtkonzeption eingebettet.

Die neuen Nutzungen des Dorfgemeinschaftshauses sollen des Weiteren in einer Machbarkeitsstudie ausgelotet werden. Denkbar sind belebende Nutzungsformen wie zum Beispiel Vereinsräume, Räumlichkeiten für die Jugend oder auch Co-Working-Spaces, die auch den Außenbereich beleben. Um die Möglichkeiten zu erweitern, ist auf der Erdgeschosebene ein Anbau angedacht. Dieser rückt an die Stelle des alten Unterstandes. Dadurch entsteht an der Straße eine kleine Aufstellfläche, auf

welcher Fahrräder abgestellt werden können. An gleicher Stelle ist auch Platz für eine Mitfahrerbank.

2) Durch ein Baumtor (eine Neupflanzung) gelangt man auf die Erschließungsfläche des Dorfplatzes. Die Pflasterung ist im Vergleich zum Aufenthaltsbereich mit einem großformatigen Pflaster angelegt. Dieser Weg führt zu den privaten Vorzonen der Hausbesitzer im rückwärtigen Bereich. Die in Teilen bereits erfolgreiche Integration in die Platzfläche wird bei der Gesamtkonzeption fortgeführt (weitere Grün- und Gestaltelelemente auf den privaten Flächen durch die Eigentümer/ in Zusammenarbeit mit der Gemeinde). Die Einfahrten zu den Abstellmöglichkeiten für PKW werden dabei selbstverständlich freigehalten – jedoch dazu einladen, die gesamte Fläche möglichst „autofrei“ anzulegen. Auch dieser zweite Bereich bietet künftig die Möglichkeit, um kleine Feste gemeinsam in der Dorfmitte zu feiern (Aufstellen von 3-4 Buden, z.B. am Weihnachtsmarkt).

3) Der dritte Bereich im Osten des Platzes ist geprägt durch die bereits vorhandenen Weinreben. Hier ist des Weiteren eine Sitzgruppe vorgesehen. An der Mauer können die Kühlschränke angeordnet werden. Angedacht ist anstelle der offenen Bücher-schränke eine geschlossene Variante zu integrieren. Diese Nutzungsformen stärken die Kommunikation an dieser Stelle nachhaltig. Um den Grünanteil hier zu erhöhen, sind weitere Baumpflanzungen und begrünende Elemente (z.B. Fassadenbegrünung und Rankgewächse an dem Trafohaus in Verbindung mit Lamellenwänden) ange-dacht. Die vorderen Stellplätze (2) werden zur Hauptstraße gedreht und auch mit einer wassergebundenen Decke gestaltet. Durch die Abkehr weg vom Platz wird das wesentliche Ziel, den Autoverkehr soweit es geht vom Platz fernzuhalten, mehr verfolgt, da die Autos direkt auf die Hauptstraße an- und abfahren.

Auch die weitere Entwicklung des Platzes und dessen Erreichbarkeit im Ortsgefüge ist im Gesamtkonzept durchdacht: Neue Wegeverbindungen führen zu einer Platz-folge, wodurch die Erlebbarkeit des gesamten Dorfes gestärkt und neue Begegnungs- und Kommunikationsflächen geschaffen werden. Denkbar ist auch der Grunderwerb des Gebäudes gegenüber des Platzes, um eine Ordnungsmaßnahme herbeizuführen (Abbruch mit der Neugestaltung eines kleinen Quartiersstellplatzes). Somit könnten die Stellplätze für PKWs komplett von dem Dorfplatz verlegt werden.

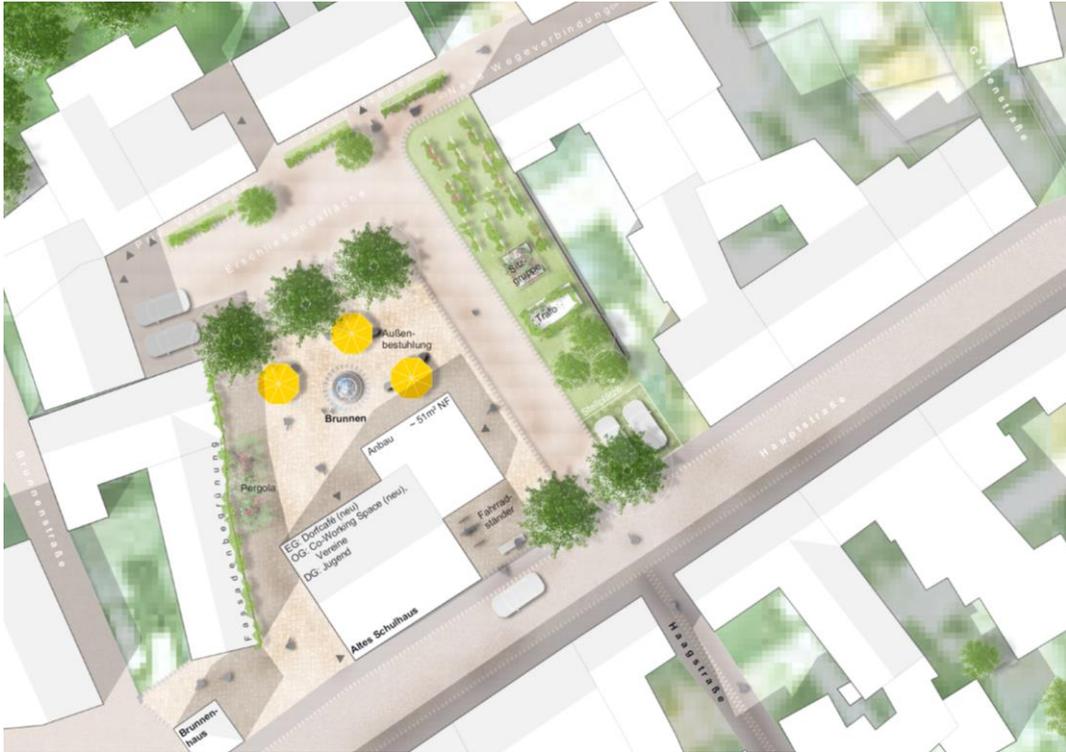


Abbildung 51: Lageplan Planung Dorfplatz (i.O. 1:200)



Abbildung 52: Vogelperspektive Planung Dorfplatz



Abbildung 53: Fußgängerperspektive Planung Dorfplatz

Hürden und Konkretisierungsbedarf

- Abstimmung mit Eigentümern rund um den Platz (Einrichtung einer kleinen „Planungswerkstatt“)
- Erstellung einer Machbarkeitsstudie für das alte Schulhaus (Prüfung von möglichen Nutzungen, Raumbedarfe, bautechnische Untersuchungen etc.)
- Integration weiterer, verkehrsberuhigende Maßnahmen bei Sanierung der Hauptstraße (zweites „Weintor“, Straßenbegleitgrün). So kann die Aufmerksamkeit auf den Platz, insbesondere für den Straßenverkehr, gesteigert werden.
- Nähere Prüfung der Brunnentechnik und des baulichen Zustands
- Verbesserung des Ambientes in den Abend- und Nachtstunden durch ein Beleuchtungskonzept
- Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten im Einzelnen durch Aufstellplan (z.B. für den Weihnachtsmarkt oder andere kleine Feste in Verbindung mit dem Gemeindehaus).

Behörden /Fachplanungen

LBM:

- Ob Fahrbahnverengungen möglich sind, ist detailliert zu planen und mit dem LBM abzustimmen

ADD:

- Förderakquise/ Möglichkeiten

Priorität

- Priorität 3 = Noch kein konkreter Zeithorizont festgelegt

Umsetzungsstrategie

- Einbettung des Projekts in die Prozessfortführung und Fortführung des Beteiligungsprozesses mit der Bürgerschaft in Form einer Planungswerkstatt
- Durchführung einer Machbarkeitsstudie für das alte Schulhaus inkl. Bürger- und Behördenbeteiligung
- Förderabstimmung/ Ortstermin und Vorstellung des Plankonzeptes mit Mdl/ADD/Kreisverwaltung (Dorferneuerung, I-Stock, StBauF)
- Führung von Abstimmungsgesprächen mit LBM über Fahrbahnverengung, Asphaltfarbe etc.
- Prüfung der Einsatzmöglichkeiten des besonderen Städtebauförderrechts i.S. eines Sanierungsgebiets und der Möglichkeit der gestalterischen und baulichen Aufwertung der umgebenden privaten Gebäude mit Einzelsprache der Eigentümerschaft.

Erste konkrete Schritte in der Umsetzung

- Beauftragung Prozessfortsetzung und Förderabstimmung
- Vor-Ort Termin mit Mdl/ADD/KV zur Fördervorabstimmung („Scoping-Termine“)
- Angebotseinholung und Vergabe Machbarkeitsstudie „Altes Schulhaus“
- Ausschreibung und Vergabe der Planungsleistungen (LPH 2-4 HOAI, Freianlagenplanung)

Kostenrahmen

150.000 €	Gestaltung Aufenthaltsbereich 1) inkl. Möblierung
120.000 €	Gestaltung Erschließungsbereich und Nebenflächen 2) + 3) inkl. Möblierung
800.000 €	Sanierung des Gemeindehauses inkl. Erweiterungsbau
10.000 €	Sanierung des Brunnenhäuschens
10.000 €	Begrünungselemente (Rankgewächse, Baumneupflanzungen, Fassadenbegrünung)
15.000 €	Sitzmöglichkeiten (Pergola, Sitzgruppe)
20.000 €	Sanierung des Brunnens/ neuer Brunnen
15.000 €	Beleuchtung
ca. 1.140.000 €	

Förderoptionen

- Dorferneuerung / I-Stock / StBauF für die Platzgestaltung und Sanierung / Umnutzung altes Schulhaus zu Dorfgemeinschaftshaus
- Brunnenhaus in Eigenfinanzierung bzw. Prüfung: Förderung durch die Denkmalpflege als Einzeldenkmal oder Dorferneuerung
- Pflege und Gestaltung der privaten Vorbereiche in Zusammenarbeit: Gemeinde und ehrenamtliche Anwohner:innen als Gemeinschaftsprojekt

5.2 ENTRÉE HÖNNINGEN WEST

Projektbeschreibung mit Einzelmaßnahmen

Über den Kreisverkehr am südlichen Ortsrand gelangt man über die Brücke in die inzwischen neugestaltete und sanierte Kapellenstraße westlich der Ahr. Gleichzeitig erreicht man einen weiteren, wichtigen Teilbereich neben dem Sport- und Freizeitgelände des Ortsteils linksseitig der Ahr: Hier eröffnet sich eine wichtige Eingangssituation, welche im Wiederaufbau- und Entwicklungskonzept als „Entrée West“ bezeichnet wird. An diesem Ort treffen wichtige Funktionen und Nutzungen aufeinander. Die von der Brücke aus kommend rechts gelegene Platzfläche ist ungeordnet und erzeugt aktuell ein unattraktives Gesamtbild. Neben den Altkleider- und Glascontainern wird der Platz eher als Abstellplatz für Unrat genutzt. Hier teilweise aufgebrochener Beton/Asphalt, Unkraut und Schotter, erzeugen eine unattraktive Platzoberfläche. Gegenüber von diesem Platz ist der Standort des Maibaums und einer Grillstelle, welche durch die Dorfjugend regelmäßig und gerne genutzt wird. Auf dieser langgezogenen „Insel“ (Grünstreifen) entlang der Kapellenstraße befindet sich des Weiteren der Hönninger Wetterstein und mehrere Einzelbäume.



Abbildung 54: Einordnung in konkretisierende Handlungsbereiche



Abbildung 55: Entrée Hönningen West (Bestand)

Die vorliegende Planung zeigt eine Eingangssituation, die insgesamt mehr Aufenthaltsqualität enthält. Da hier ebenfalls der AhrRADweg vorbeiführt, wird hier auch die Möglichkeit des „Informierens“ und „Orientierens“ im Gesamtort und der näheren Umgebung geboten. Auf der „Insel“ bleiben die schon bestehenden Nutzungen erhalten (Wetterstein, Maibaum und Grillstelle). Dieser gern angenommene Funktionsbereich wird durch punktuelle, gestalterische Elemente insgesamt aufgewertet. Die Grillstelle erhält neue Möblierungs- bzw. Sitzmöglichkeiten und einen neuen Grill. Am Kreuzungsbereich wird ergänzend eine kleine Pergola mit Sitzmöglichkeiten errichtet. Einer Infotafel können hier Informationen über die wichtigsten (touristischen) Ziele und Anlaufstellen entnommen werden.

Durch die Neugestaltung wird auch der „schnelle Durchgangsverkehr“ der Radfahrer und Wanderer entschleunigt. Hierzu trägt ebenfalls die Gestaltung der Platzfläche bei: Das bereits vorhandene Spielhaus an der Hubertuskapelle erhält hier eine neue Würdigung. Daneben dient ein kleiner Pavillon als Kommunikations- und Aufenthaltsort. Neues Highlight bildet die Installation des „Ahrbalkons“. Durch den Freischnitt in östliche Richtung ist ein wunderbarer Blick auf die Landschaft, die Ahr und vor allem auch auf die imposante Kirche im Ortskern geboten. Angedacht ist eine Stahlkonstruktion mit Holzdeck und Geländer über der vorhandenen Hangkante. Als Einfassung des Balkons sind auch hier die interkommunalen Baumpflanzungen vorgesehen. Die Platzfläche bietet weiter, „versteckt“ durch Anpflanzungen im rückwärtigen Bereich, eine Fläche für die Unterbringung eines größeren Containers. In diesem können u.a. leere Sandsäcke und Schaufeln für den Notfall gelagert werden. Diese Maßnahme dient dem Sicherheitsaspekt. Die vorhandenen Altkleidercontainer und Glascontainer sollen in das Gewerbegebiet verlagert werden. Im vorderen Bereich werden ergänzend noch insgesamt 6 PKW-Stellplätze angeordnet werden (mit dem Angebot E-Mobilität). Der Platzausbau erfolgt in Asphalt.

Von Süden her wurden in der Zwischenzeit neue Zierapfelbäume (Blüten weiß/ rosa) entlang der Kapellenstraße gepflanzt. Des Weiteren ist hier eine Hochwasserschutzmaßnahme in Form eines mobilen Stützen-/Bretter-Systems geplant. Die Gesamtmaßnahme könnte als erstes Pilotprojekt in Hönningen ausgeführt werden, da alle Flächen im Besitz der Ortsgemeinde sind.



Abbildung 56: Lageplan Planung Entrée Hönningen West (i.O. 1:500)



Abbildung 57: Vogelperspektive Planung Entrée Hönningen West



Abbildung 58: Fußgängerperspektive Ahrbalkon Entrée Hönningen West

Hürden und Konkretisierungsbedarf

- Bürgerbeteiligung
- Prüfung: Statik des Ahrbalkons
- Prüfung: Bauantrag Pavillon, Pergola und Info-Schild.

Behörden /Fachplanungen

ADD: Förderakquise/ Möglichkeiten

Priorität

- Priorität 2 = Maßnahmenplanung und Förderantrag 2024/25, Umsetzung 2025-2028

Umsetzungsstrategie

- Einbettung des Projekts in die Prozessfortführung und Fortführung des Beteiligungsprozesses mit der Bürgerschaft in Form einer Planungswerkstatt
- Förderabstimmung / Ortstermin und Vorstellung des Plankonzeptes mit Mdl/ADD/Kreisverwaltung (Wiederaufbau, Dorferneuerung, I-Stock, StBauF)

Erste Konkrete Schritte in der Umsetzung

- Beauftragung Prozessfortsetzung und Förderabstimmung
- Vor-Ort Termin mit Mdl/ADD/KV zur Fördervorabstimmung („Scoping-Termine“)
- Ausschreibung und Vergabe der Planungsleistungen (LPH 2-4 HOAI, Freianlagenplanung)

Kostenrahmen

5.000 €	Neue Möblierung an der Grillstelle
125.000 €	Gestaltung der Platzfläche
30.000 €	Ahrbalkon mit Sitzen und Spielhaus
<u>40.000 €</u>	<u>Container, Pavillon</u>
ca. 200.000 €	

Förderoptionen

- Wiederaufbau (Maßnahmen schon abgerufen)
- Dorferneuerung

5.3 ORTSEINGANG LIERS

Projektbeschreibung mit Einzelmaßnahmen

Der Ortseingang nach Liers ist über die Brücke entlang der Josef-Emmerich-Straße zu erreichen. Dieser Bereich war in der Vergangenheit der Mittel- und Treffpunkt für die Bewohner:innen des Ortsteils: hier fand das Leben statt. Dies soll auch in der nahen Zukunft wieder möglich sein. Das Areal war sehr stark durch das Flutereignis geprägt, Einzelhäuser mussten abgebrochen werden und die Fläche war komplett verschlammt. Seither wurde nach den Aufräumarbeiten bereits der neue Spielplatz fertiggestellt. Auch der dahinter liegende Bolzplatz wurde eingeweiht.

Die Einfahrt in den Ort wird unter anderem auch durch die Gestalt und Verortung der neuen Brückenanlage geprägt sein. Die derzeitigen Planungen und Überlegungen gehen von einem Wiederaufbau an dem alten Standort aus. Dieser bietet den Vorteil, die Blickachse auf das sehr schöne, alte Schulhaus als ortsbildprägendes Gebäude zu richten. Dieses befindet sich in der Zwischenzeit in privater Hand (eine Sanierung des Objekts ist vorgesehen). Die Planung zeigt, eine Ortseinfahrt, die einseitig von einer Baumallee begleitet wird. Im südlichen Bereich befindet sich eine Stellplatzfläche mit wassergebundener Decke /oder Rasengittersteinen. Die Stellplätze sind auch für Besucher:innen und die Gleitschirmflieger vorgesehen. Die historische „Kreisellösung“ wurde von den Bewohner:innen bislang immer gerne angenommen – auch die darauf vorhandene Grünfläche. Diese Idee wurde in der Planung aufgenommen und in Form einer neuen Bushaltestelle mit Wendemöglichkeit ausgeführt. Die Busse können somit auch künftig anfahren und um ein „Oval“ aus dem Ort fahren.



Abbildung 59: Einordnung konkretisierende Handlungsbereiche



Abbildung 60: Ortseingang Liers (Bestand)

An die Bushaltestelle grenzt der zentrale Dorfplatz. Ziel ist es an dieser Stelle Jung und Alt zusammenzubringen. Neben dem Maibaum werden hier verschiedene Sitzmöglichkeiten angeboten. Auch eine Außenbestuhlung ist vorzufinden. Der Carport, welcher erst kurz vor der Flut aufgestellt wurde, wird sinnvoll in die neue Planung (multifunktional) integriert: an Festen dient dieser als Unterstellmöglichkeit und im Alltag zum Laden von Elektroautos. Das Alte Feuerwehrhaus wird derzeit als neuer Jugendraum umgebaut.

Im Norden werden Grundstücke neu geordnet (inkl. Grunderwerb). Entlang der Ahrstraße entsteht eine (interkommunale) Tagespflegeeinrichtung und ein Gemeindehaus. Die genaue Architektur wird dabei aufeinander abgestimmt: Eine zentrale Rolle spielt an dieser Stelle das hochwasserangepasste Bauen. Eine gemeinsame Innensituation ist sicherlich erstrebenswert – genauso wie die Ausrichtung und gemeinsame Nutzung des Dorfplatzes.

Insgesamt birgt die Gesamtmaßnahme eine Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten und Begegnungsräumen. Somit steht der Ortseingang für eine „lebendige neue Mitte“ im Ortsteil Liers. Auch das Thema „Leben am und mit dem Wasser“ wurden in der Planung berücksichtigt: Direkt an der Ahr werden Sitzmöglichkeiten geschaffen. Auf dem Weg zum Liersbach, vorbei an den Sport- und Spielmöglichkeiten, begegnet man zukünftig schönen Streuobstwiesen sowie, auch der seitens der Bürgerschaft, gewünschten „Benjeshecke“. Der Liersbach ist zudem „zugänglich“ gestaltet. Auch hier runden Sitzelemente das Angebot ab. Die interkommunalen Baumpflanzungen findet man auf dem Dorfplatz selbst und auch entlang des Weges zum Liersbach. Weiterhin ist angedacht sowohl an dieser wichtigen Stelle im Ort als auch am nördlichen Eingang des Ortsteils das „Deichschaf“ als Symbolik und neues Maskottchen auf einer kleinen Plattform und Kunstobjekt zu platzieren. Auch die alten Brückenteile werden, beispielsweise als Sitzmöglichkeiten oder als Bauelemente zwischen Bushaltestelle und dem Dorfplatz, eingesetzt und nachhaltig integriert. Deren weitere Verwendung im Rahmen der Neugestaltungen ist ausdrücklicher Wunsch aus der Bürgerschaft.

Ergänzt wird das breite Nutzungsangebot durch eine sportliche Anlage auf dem alten Bahndamm östlich der Ahr. Aufgrund seiner Topografie eignet sich dieser ideal für die Errichtung eines Trimm-Dich-Pfades. Parkmöglichkeiten sind bereits heute an der Josef-Emmerich-Straße vorhanden. Im Norden daran bietet sich die Möglichkeit eine BMX-Strecke aufzubauen. Diese wurde sich von der Hönninger und Lierser Jugend im Rahmen der Bürgerbeteiligung mehrfach gewünscht.



Abbildung 61: Lageplan Planung Ortseingang Liers (I.O. 1:500)



Abbildung 62: Vogelperspektive Planung Ortseingang Liers



Abbildung 63: Ansicht Planung Ortseingang Liers

Hürden und Konkretisierungsbedarf

- Bürgerbeteiligung
- Abstimmungen mit dem Investor zur Tagespflege
- Prüfung Raumbedarfe für das Dorfgemeinschaftshaus

Behörden /Fachplanungen

LBM:

- Verlauf und Gestalt der Josef-Emmerich-Straße bis zum Einmündungsbereich der Ahrstraße (dann Gemeindestraße).

ADD:

- Förderakquise/ Möglichkeiten

Planer Gewässer 3. Ordnung (Fa. Porz und Partner):

- Mündung Liersbach/ Ahr Verlegung Höhenprofil prüfen

Priorität

- Priorität 1 = Maßnahmenplanung und Förderantrag 2023, Umsetzung 2024-2026

Umsetzungsstrategie

- Einbettung des Projekts in die Prozessfortführung und Fortführung des Beteiligungsprozesses mit der Bürgerschaft in Form einer Planungswerkstatt
- Förderabstimmung / Ortstermin und Vorstellung des Plankonzeptes mit Mdl/ ADD/ Kreisverwaltung (Wiederaufbau, Dorferneuerung, I-Stock, StBauF)
- Abstimmung LBM.

Erste Konkrete Schritte in der Umsetzung

- Beauftragung Prozessfortsetzung und Förderabstimmung
- Vor-Ort Termin mit Mdl/ ADD/ KV zur Fördervorabstimmung („Scoping-Termine“)
- Ausschreibung und Vergabe der Planungsleistungen (LPH 2-4 HOAI, Freianlagenplanung).

Kostenrahmen

90.000 €	Fläche Busbahnhof
20.000 €	E-Ladestation
5.000 €	Neue Bäume, Benjeshecken, Streuobstwiesen
200.000 €	Platzgestaltung
30.000 €	Anbindungen (Ahrradweg, Wege)
240.000 €	Sanierung Jugendhaus
255.000€	Wanderparkplatz ⁵
20.000 €	Trimm-Dich-Pfad
15.000 €	Dorfschaf und ehrenamtliche Gestaltungen
10.000 €	Leben am Wasser
1.750.000 €	Neubau Dorfgemeinschaftshaus ⁵
1.500.000 €	Brücke Ahrstraße ⁵
61.508 €	Buswartehäuschen mit Aushangkasten ⁵
12.808 €	Maibaumbloch Liers ⁵
ca. 4.030.000 €	

Wiederaufbauplan

1.475.520 €	Brücke Ahrstraße (Nr. 126) – Maßnahmen gemäß Wiederaufbauplan
961.184 €	Gemeindehaus Liers (Nr. 128) - Neubau
61.508 €	Buswartehäuschen mit Aushangkasten (Nr. 130) - Neubau
253.093 €	Wanderparkplatz (Nr. 143) - Wiederherstellung
12.808 €	Maibaumbloch Liers (Nr. 150) - Wiederherstellung
2.764.122 €	

Maßnahme liegt zu Teilen im Handlungsbereich Festplatz (nicht in der Kostenkalkulation berücksichtigt):

201.859 €	Ahrstraße Straßenkörper (Nr. 159)
-----------	-----------------------------------

Sonstige Kosten:

3.110.000 €	Neubau Seniorentagespflege (Investor)
-------------	---------------------------------------

Förderoptionen

- Wiederaufbau in Abgrenzung/Kumulation zu Dorferneuerung/ I-Stock /StBauF für die Platzgestaltung
- Neubau Dorfgemeinschaftshaus Dorferneuerung /I-Stock /StBauF

⁵ Diese Maßnahmen wurden dem Wiederaufbauplan entnommen.

6 Konzept zum hochwasserangepassten Bauen unter Berücksichtigung regionaltypischer Bauweisen – Beispiele in Ahrbrück und Hönningen

6.1 Ausgangslage im Ahrtal

Hochwasser ist nichts Neues. Jedes Jahr überfluten z.B. in Deutschland der Rhein, die Mosel, die Oder und Elbe die anrainenden Gebiete. Darauf haben sich die Kommunen inzwischen eingestellt und Ufererhöhungen entwickelt, mobile Kaimauern angeschafft, den Fluss mäandriert und Retentionsflächen geschaffen.

Die Katastrophe im Ahrtal war aber in diesem Ausmaß nicht vorhersehbar. Starkregen (bis zu 200 Liter pro qm) durch standorttreue Tiefdruckgebiete, Dauerregen und die Schneeschmelze fluteten die Täler. Dort traf das Wasser auf versiegelte Flächen und zu schmale, zum Teil kanalisierte Fluss- und Bachläufe. Das Wasser konnte nicht versickern und die Brückendurchlässe verstopften, so dass das Wasser gestaut wurde. Es suchte sich dann einen Weg durch den Ort. Hänge rutschten ab, Häuser wurden unterspült und mitgerissen. Über 7.000 Häuser wurden zerstört, 490 davon schwer und 175 komplett. Über 11.000 Wohnungen waren danach nicht bewohnbar. Über 100 Menschen verloren ihr Leben.

Gegen solche Extremereignisse kann man sich kaum schützen. Dennoch gilt es die bisherigen Pläne zu überarbeiten und den technischen Hochwasserschutz zu verbessern, z.B. durch den Bau von Rückhaltebecken und Poldern, Verbreiterung der Brückendurchlässe, Deichrückverlegungen und Dammerhöhungen sowie die Verringerung der Fließgeschwindigkeit der Gewässer. Hänge sind durch Aufforstungsmaßnahmen zu sichern und hydrologische Berechnungen vor Ort anzustellen, um Wasserverläufe zu analysieren.

Flächen, die nicht mehr bebaut werden dürfen, gilt es raumplanerisch festzustellen und in B-Plänen festzuschreiben. Dort aber, wo ein Neubau erfolgen kann oder beschädigte Gebäude wiederhergestellt werden, steht der Eigentümer vor großen Herausforderungen. Neben den Fragen zur Finanzierung, Versicherungsleistungen und Fördermöglichkeiten stehen aber auch die technischen Herausforderungen, wie z.B. das Haus saniert wird, in welcher Bauweise das erfolgen kann, wie die Heizung und Stromversorgung zukünftig ausgebaut wird und welche Baumaterialien verwendet werden.

Bei den Hochwasserereignissen werden mehrere Hochwassertypen erkannt: Flusshochwasser, Überflutungen infolge von Starkregen, Sturmflut und Grundhochwasser. Es ist daher auch zu unterscheiden, ob das Wasser langsam ansteigt oder das Gebiet mit großer Geschwindigkeit überflutet wird. Dabei gibt es natürlich auch regionale Unterschiede und Häufigkeiten zu verzeichnen. Die Wetterereignisse im Allgemeinen werden auch in Deutschland immer extremer. Dazu gehören beispielsweise auch Wind, Schnee und Hagel. Diese können bei einem Unwetterereignis auch zusammen auftreten. Die Einwirkungen der jeweiligen Naturgefahr betreffen im Allgemeinen spezifische Bauwerksteile oder Bauelemente. Bei der Sicherung der Gebäude ist daher auch auf andere Gefahren und deren Auswirkungen zu achten. Zu unterscheiden ist sicherlich auch auf die örtliche Situation – die Probleme bei dem Flutereignis im Ahrtal war in den betroffenen Gemeinden auch unterschiedlich. Bei den Gebäuden selbst können durch die unterschiedliche Lage und Bauweise auch verschiedene Probleme und Gefahren auftreten (Einzelgebäude, geschlossene Bauweisen, Bauwerke in exponierter Lage, Höhen- und Hanglagen, Gebäude mit unmittelbar angrenzendem

Baumbestand etc. Auch die kleinklimatische Situation kann zu einer erhöhten Gefährdung durch das Zusammenwirken von Starkregen, Wind und Hagel führen.



Abbildung 64: Beispiele in Ahrbrück (links) und Liers (rechts)

Durch die nun vorbeugenden Schutzmaßnahmen wird bei einem ähnlichen Ereignis mildere Umstände im Ahrtal erwartet – und hierdurch ggf. auch andere Anforderungen an das hochwasserangepasste Bauen.

6.2 Hochwasserangepasstes Bauen

Hochwasser bringt für Gebäude große Gefahren durch erhöhten Wasserstand, die Fließgeschwindigkeit des Gewässers, die Strömungskräfte, durch das mittreibende Geschiebe und den erhöhten Grundwasserspiegel. Werden die Gebäude saniert oder sogar neu aufgebaut, sind nachfolgende Punkte zu beachten. Bei einer behutsamen Sanierung sind die örtlichen Baustile und regionaltypische Baukultur zu beachten. Die regionale Identität geht innerhalb und außerhalb der alten Ortskerne immer mehr verloren.



Abbildung 65: Typische Gebäudemerkmale; Quelle: Regionale Baukulturen -Ratgeber 1: Renovieren (Kreisverwaltung Ahrweiler Hrsg.)

Aber auch Neubauten sollten dem Baustil des Ortskerns angepasst sein in der Bau-tradition des Kreises Ahrweiler. Auch die Natur und das Klima stellen die Gebäude und seine Substanz vor immer neue Herausforderungen und Extreme. Nach dem Flutereignis wird dies in besonderer Art und Weise deutlich. Eine Verknüpfung von Baukultur und Gebäudeschutzmaßnahmen ist künftig eine herausragende Aufgabe im Ahrtal. Dabei muss das eine das andere jedoch nicht ausschließen. In der

nachstehenden Tabelle sind zunächst die typischen Merkmale der Gebäude aus der Ahrtalregion aufgelistet.

Fassaden	<ul style="list-style-type: none"> · Fachwerkhäuser mit geometrischen Mustern und Gefachen aus verputzten Mauerwerk: Fenster fügen sich dabei in die Formsprache ein · Putzfassaden aus Kalk- oder Mineralputz und mineralischem Anstrich · Natursteinfassaden: Verfugung mit Trasszement. Materialien: Grauwacke, Tuffstein und Basaltlava (regionale Gesteine) · Häufig auch: Mischfassaden: Oft Trennung zwischen Naturstein im EG (z.B. Ziegelstein) und ein Fachwerkaufbau im OG · Ziegelsteine aus Tongemisch (rotbraun, gelb bis ockerfarben) · Sockelausbildung (aus o.a. Natursteinen) · Insgesamt: Schlichte Bauform (ohne Vorsprünge und Einschnitte), meist 1 ½ oder 2 Geschosse, rechteckige Grundrisse im Verhältnis 1:2
Dächer/ Fenster, Tore	<ul style="list-style-type: none"> · Holzfenster mit Teilungen (Rahmen, Sprossen, Pfosten, Flügel etc.), stehende Formate, Fensterläden, Gewände (Holz, Ziegel, Naturstein) · Symmetrie ausschlaggebend · Türen und Tore aus Holz, in Handwerksarbeit, Verzierungen, Erhalt von Bögen · Dachformen: vorrangig; Sattel - seltener: Mansarden, Krüppelwalm, Dachneigung: ca. 45-47 Grad · Sehr niedriger Dachüberstand: Eifelhäuser mit schlichten Dachabschlüssen · Schiefer oder Toneindeckungen (kleine Dachpfannen), grau bis schwarz (rot eher selten) · kleine Dachgauben (auch mit Satteldächern): passend zur Fassadengliederung · Fassaden- und Dachbegrünung
Außenanlagen	<ul style="list-style-type: none"> · Auf Hofflächen, Terrassen, Pflanzbeete etc.: Verwendung eines Mix von Natursteinen, Ziegel, Findlingen · Geschwungene Ausführungen beliebt · Baumpflanzungen · Bauerngärten (Blüten Kräuter): Nutz- und Ziergarten, Blumen- und Staudengärten, Blumenwiesen statt Rasen · Lattenzäune

Die regionale Baukultur ist vereint in einem typischen Eifelhaus und verbindet die o.a. Baustilmerkmale (regionaltypisches Bauen). Aus den Merkmalen lassen sich nun in einem zweiten Schritt grundlegende Vorteile für das hochwasserangepasste Bauen und an das klimagerechte, nachhaltige und ökologische Bauen – im Bestand und im Neubau - ableiten:

Hochwasserangepasstes Bauen für regionaltypische Eifelhäuser

- Achten auf die richtige Ausführung von Fachwerkgefachen, insbesondere auf der Erdgeschossenebene: Abtropfen von Wasser wird erleichtert
- Bei der Sanierung kann in besonders hochwassergefährdeten Gebieten eine reine Fachwerkfassade in eine Mischfassade umgestaltet werden: Im Erdgeschoss kann das Fachwerk einer verkleideten Natursteinfassade weichen, welche widerstandsfähiger ist und „wasserresistent“. Gleiches gilt bei reinen Putzfassaden.
- Die Sockelausbildung aus den o.a. Natursteinen verhindert schon bei einem geringen Wasserstand ein direktes Eindringen in die Bausubstanz.
- Die schlichten Bauformen (geradlinige Form der Eifelhäuser) bewirken ein verbessertes Abfließen des Wassers – Gegenstände „verfangen“ sich nicht so leicht. Fassadenbegrünungen sind bei diesen einfachen Formensprachen begünstigt.
- Kleine Dachgauben und Flächenfenster begünstigen den symmetrischen, aber auch größer dimensionierten Aufbau von PV-Anlagen – aber auch großflächigen Anlageformen von Dachbegrünungen – auch auf Nebengebäuden. Hier lassen sich auch flachgeneigte oder Flachdächer in die baukulturelle Bauweise integrieren, indem regionaltypische Materialien und Formen verwendet werden (z.B. Lavasteingarage, großer Holzschuppen mit großen Toren).
- Die kleinen Dachüberstände und die schlichte Bauweise eignen sich in den Proportionen auch für die Integration von PV-Anlagen.
- Die typischen Klappläden können durch verstärkte Ausführungen und Verankerungen oder durch Schiebeelemente die Erdgeschosebene gesondert schützen (auch vor aufprallenden, mitgerissenen Gegenständen) und Schäden an der Fassade verringern
- Die schlichten, einheitlichen Proportionen des Eifelhauses lassen in Hanglage eine Split-Level zu. Dies führt dazu, dass mehr Nettoflächen „erhöht“ und somit hochwassergeschützt angeordnet werden können. Möglich ist dadurch auch eine künstliche Anböschung „nach hinten“.
- Die steile Dachneigung führt zu kleineren Spitzböden im Dachgeschoss. Da dort wohngenutzte Flächen schwieriger umsetzbar sind, lassen sich dort die Hausinfrastruktur unterbringen (wie zum Beispiel die Heizungsanlage und der Stromkästen).

Bei dem hiesigen Hochwasserereignis traten Feucht- und Wasserschäden in erster Linie durch Eindringen des Hoch- und Grundwassers sowie Oberflächenwasser durch die Kanalisation, Kellerwände und -fenster, Hausanschlüsse und Rückstauwasser (auch vom Dach) auf.

Die Haustechnik (Heizung, Elektroinstallationen, Brennstofflager, Sanitärtechnik und Lüftungsanlagen) wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Wasserdruck auf die Außenwände und der Auftrieb der Sohle konnten nicht nur die Standsicherheit eines Gebäudes gefährden, sondern es insgesamt zum Einsturz bringen. Oft wurden gefährliche Stoffe freigesetzt, die die Mauern und das Gelände kontaminierten.



Abbildung 66: Beispiele in Liers und am Beispielstandort; Alte Schule (links), Ortskern Liers (rechts)

Diese Schäden gilt es bei einer Neubaumaßnahmen und Sanierungen immer zu vermeiden. Maßgebend für die Bauweise ist dabei der Standort (Überschwemmungsgebiet oder Risikogebiet). Neben den regionaltypischen Bauweisen und den damit verbundenen Vorteilen und Herausforderungen an das hochwasserangepasste Bauen lassen sich auch weitere Schutzmaßnahmen aus der Literatur und der gängigen Praxis ableiten, die allgemeingültig und individuell auf die örtliche Situation anwenden lassen. Es werden dabei zunächst drei grundlegende Strategien abgeleitet.

1| Ausweichen

- Eine fürsorgliche Standortauswahl ist die gesetzlich vorgeschriebene erste Wahl der Risikovermeidung. In festgesetzten Überschwemmungsgebieten ist das Errichten oder Erweitern des Gebäudes untersagt.
- Im Falle der Sanierung im Bestand oder wenn ein Ausweichen unmöglich ist, muss zwangsläufig auf eine der anderen beiden Strategien zurückgegriffen werden.
- Gleichwohl gibt es innerhalb der Strategie mögliche Formen der Anwendung:
 - Anpassung der Höhenlage (z.B. Aufständern der Gebäude oder Aufschütten des Geländes, Verzicht auf einen Kellerbau (bei Neubauten))
 - Verlagerung von wasserempfindlichen Nutzungen in die oberen Etagen - auch die technische Infrastruktur: Heizungsanlage, Stromkasten etc. (beim Sanieren). Beispielsweise können in der Erdgeschosssebene Kellernutzungen, Lager Räume, Garagen etc. in die Grundrissgestaltung eingeplant werden. Elektroleitungen im Keller

sollten im oberen Bereich der Wände verlegt werden. Die Etagen sollten auch einzeln abschaltbar sein – um die Stromschlaggefahr zu verhindern.

- Planung von ausreichend dimensionierten Transportwegen, Treppenhäusern und Rettungs- und Fluchtwegen (Zugänge zum Dach).



Abbildung 67: Ausweichen; Aufständigung (links); „Nasse Vorsorge“ (rechts); Quellen: Hochwasser-Risiko-bewusst planen und bauen, WBW Fortbildungsgesellschaft für Gewässerentwicklung, Februar 2015, S.29. & Wassersensibel planen und bauen in Köln, Leitfaden zur Starkregenvorsorge für Hauseigentümer, Bauwillige und Architekten, StEB Köln, S. 16

2| Widerstehen und Abschirmen

- Hier geht es darum, das Eindringen von Wasser in die Gebäude zu verhindern. Bei der Baukonstruktion werden Vorkehrungen getroffen und in Bestandsgebäuden entsprechend nachgerüstet.
- Technische Anlagen sollen dabei Hoch- oder Grundwasser vom Gebäude fernhalten. Das sind Verankerungen des Baukörpers und Herstellen der Druckwasserdichte sowie Ableiten des Dachwassers in Retentionsbecken. Vorab sind stabile Schottungen von Gebäudeöffnungen zu schaffen.
- Auch der Einsatz von mobilen oder permanenten technischen Hochwasserschutzsystemen eignen sich. Retentionsmulden schaffen und Ableitungsrinnen für Oberflächenwasser vorsehen.
- Weitere individuelle Schutzmöglichkeiten bestehen in der
 - Abdichtung der Dachhaut, Säuberung der Regenrinnen
 - Aufkantungen von Lichtschächten und Kellereingängen
 - Fensterklappen
 - Sicherung der Heizöltanks inkl. Anschlüsse gegen Wassereintritt

- Einbau von Flutschutztüren, druckdichten Klappschotts im Keller, druckdichte Fenster und Türen
- Aufbau von (kleinteiligen) Hochwasserschutzmauern
- Abdichtungsmaßnahmen von Innen und Außen, Leitungsdichtungen
- Temporäre Dammbalkensysteme, Lagerung von Sandsäcken etc.
- Einbau von Rückstauklappen zum Kanal, Abwasserhebeanlagen (bestenfalls mit Notstromversorgung)
- Lüftungsschächte müssen ausreichend hoch über die Entwässerungsebene geführt werden. Lichtschächte werden mit ausreichenden Einlaufhöhen versehen oder wasserundurchlässig gebaut (verschießbare Öffnungen)
- Auch der Einsatz von mobilen oder permanente technischen Hochwasserschutzsystemen eignen sich. Retentionsmulden schaffen und Ableitungsrinnen für Oberflächenwasser vorsehen.



Abbildung 68: Widerstehen und Abschirmen – Mobile Wasserschutzwand (links), Abdichten des Gebäudes (rechts); Quellen: <https://www.br.de/nachricht/inhalt/hochwasserschutz-bayern-114.html>
Wassersensibel planen und bauen in Köln, Leitfaden zur Starkregenvorsorge für Hauseigentümer, Bauwillige und Architekten, StEB Köln, S.16

3| Anpassen, Nachgeben

- Bei der Überflutung von Gebäuden können folgende Maßnahmen helfen:
Fluten der untenliegenden Räume, um Außen- und Innendruck auszugleichen. Verwendung weniger gefährdender Baumaterialien für Decke und Wand. Verstärkung der Wand- und Deckenkonstruktionen. Arbeitsfugen erleichtern den Teilaustausch von beschädigten Bauteilen. Beim Neubau sind vorwiegend wasserunempfindliche Baustoffe einzusetzen. Die Baukonstruktion so wählen, dass Wasser schnell abfließen kann, die Trocknung und Reinigung erleichtert ist.
- Verwendung von wasserbeständigen Materialien (Mauersteine sollten sechs Kriterien erfüllen: Beständigkeit in der Festigkeit, Form- und

Volumenbeständigkeit, Wasseraufnahmeverhalten, Trocknungsverhalten, Erreichbarkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge):

- Baustoffe: Bitumen, Kalk, Steinzeugwaren, Zement
 - Außenwände: Mineralischer Putz, Kunstharzputz, wasserabweisende Dämmung, Klinker (bei Niedrighochwasser insbesondere die Sockelebene)
 - Fenster und Türen: versiegeltes Holz, Kunststoff
 - Innenwände: Mineralischer Putz, Kalkanstrich, Mineralfarben
 - Böden: Klinker, Beton, Fliesen, Epoxidharzflächen, Kunst- und Naturstein
 - (Nachträglicher) Einbau von weißen oder schwarzen Wannen in den Kellergeschossen und den Anschlüssen zum Erdgeschoss
 - Zugänge bzw. Zufahrten zu Kellern, Kellern und Tiefgarageneinfahrten sowie äußere Treppenabgänge werden ggf. überdacht
- Bei dieser Strategie gehört sicherlich auch die Anpassung der Außenanlagen (auf den Grundstücken und des öffentlichen Raums: wassersensible Siedlungsentwicklung) dazu:
- Allgemeine Reduzierung des Versiegelungsgrades (bestenfalls Anlegen von großen Grünflächen, Rasenfugen/ Gitterpflaster/ fugenreiches Pflaster, wassergebundene Decke etc.)
 - Muldenkaskaden zur Versickerung von Straßenabflüssen
 - Versickerungsflächen auf bisher verdichteten Bereichen im Ort (z.B. Plätze)
 - Entwässerungsgräben (z.B. im rückwärtigen Bereich von Gebäuden)
 - Sammelrinnen zur Ableitung von Wasser auf Grünflächen
 - Einsatz von Baumrigolen
 - Straßenbegleitgrün
 - Retentionsmulden
 - Abflussbegünstigte Geländegestaltung

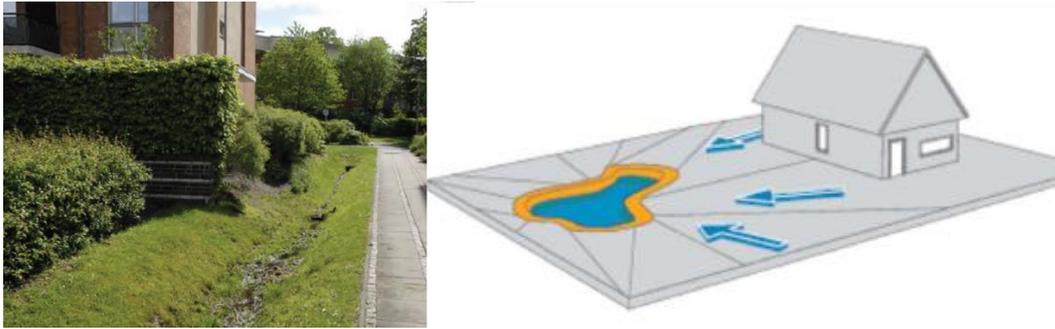


Abbildung 69: *Anpassen, Nachgeben – Entwässerungsgraben (links) Quellen: Wassersensible Siedlungsentwicklung – Empfehlungen für ein zukunftsfähiges und klimaangepasstes Regenwassermanagement in Bayern, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, S. 20; Anlegen des Geländes (rechts) Wassersensibel planen und bauen in Köln, Leitfaden zur Starkregenvorsorge für Hauseigentümer, Bauwillige und Architekten, StEB Köln, S.17*

6.3 Best-Practice-Beispiele

6.3.1 Dorfplatz Liers

Idee der Planung

Die Grundsätze der Planung werden im Ortsentwicklungskonzept dargestellt – insbesondere im Steckbrief, der Plandarstellung und den Visualisierungen. In Kürze zusammengefasst sind für das hochwasserangepasste Bauen wesentliche Inhalte von Bedeutung:

In Liers soll der Brückenbereich als Mittel- und Treffpunkt der Bevölkerung neugestaltet werden. Die Einfahrt soll durch eine einseitige Baumallee begleitet werden. Im südlichen Bereich ist eine Parkfläche mit wassergebundener Decke /oder Rasengittersteinen vorgesehen.

Die historische „Kreisellösung“ wurde von den Bewohner:innen bislang immer gerne angenommen – auch die darauf vorhandene Grünfläche. Diese Idee wurde in der Neuplanung aufgenommen und in Form eines neuen Busbahnhofs ausgeführt. Die Busse können somit auch künftig anfahren und um ein „Oval“ aus dem Ort fahren. An die Bushaltestelle grenzt der zentrale Dorfplatz.



Abbildung 70: Konzeption Dorfplatz Liers

Ziel ist es an dieser Stelle Jung und Alt zusammenzubringen. Der Carport, welcher erst kurz vor der Flut aufgestellt wurde, kann sinnvoll in die neue Planung (multifunktional) integriert werden.

Im Norden ist eine Neuordnung der Grundstücke angedacht (inkl. Grunderwerb). Entlang der Ahrstraße soll eine (interkommunale) Tagespflegeeinrichtung und das künftige Gemeindehaus errichtet werden. Die gemeinsame Architektur und Formensprache werden dabei aufeinander abgestimmt.

Insgesamt birgt die Gesamtmaßnahme eine Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten und Begegnungsräumen. Somit steht der Ortseingang für eine „lebendige neue Mitte“ im

Ortsteil Liers. Auch das Thema „Leben am und mit dem Wasser“ wurden in der Planung berücksichtigt.

Auf dem Weg zum Liersbach, vorbei an den Sport- und Spielmöglichkeiten, begegnet man zukünftig schönen Streuobstwiesen. Der Liersbach selbst wird zudem „zugänglich“ gestaltet.

Herleitung des Betrachtungsraums

Im Rahmen der Konzepte wurden aus dem interkommunalen Gedanken heraus beispielhaft signifikante Teilbereiche herausgesucht, an denen das hochwasserangepasste Bauen eine besondere Rolle spielt. Auch sollen verschiedene Problem- und Aufgabenstellungen miteinander verknüpft werden.



Abbildung 71: Lageplan; Quelle: google-maps

Der Teilbereich schließt unmittelbar an den historischen Ortskern des Ortsteils Liers an. Dieser war während der Flut (auch) und in erster Linie durch das ankommende Wasser vom Westen nach Osten verlaufenden Liersbach betroffen. Eine Rolle spielt auch die Tallage an den angrenzenden Anhöhen Richtung Liers (Wasserabfluss Richtung Osten).

Der Bereich vom um den Dorfplatz inkl. Sportplatz/ Spielplatz und darüber hinaus war durch das aufsteigende und mitreißende Wasser der Ahr selbst betroffen.



Abbildung 72: Rahmenbedingungen und Lage im Ortsgefüge

Entlang der Ahr verläuft die gelbe Zone (siehe Übersichtsplan, besonderer Gefährdungsbereich). Der restliche Betrachtungsraum befindet sich in der blauen Zone (Überschwemmungsgebiet Ahr). Die gelbe Zone innerhalb des Überschwemmungsgebietes markiert den vorläufigen besonderen Gefahrenbereich. Hier ist im Regelfall eine Ausnahmegenehmigung für den Wiederaufbau vollkommen zerstörter Häuser oder Häuser, die aus statischen Gründen abgerissen werden müssen, nicht möglich. Gebäude, die durch Reparatur instandgesetzt werden können, sind von der zuvor genannten Regelung ausgenommen. In der weitaus größeren blauen Zone kann in der Regel wiederaufgebaut werden. Dort wird eine Ausnahmegenehmigung vom Bauverbot in der Regel unter Auflagen möglich sein. Die Festsetzung von Überschwemmungsgebieten ist ein wichtiger Beitrag zum vorbeugenden Hochwasserschutz. Als Obere Wasserbehörde kommt die SGD Nord damit der bundesgesetzlichen Forderung des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG) nach. Danach werden Überschwemmungsgebiete für ein Hochwasser bemessen, das statistisch seltener als einmal in einhundert Jahren (HQ 100) auftritt. Ziel der Festsetzung von Überschwemmungsgebieten ist es, Flächen von neuen Schadenspotenzialen freizuhalten. Bestimmte Handlungen, wie zum Beispiel das Bauen im Überschwemmungsgebiet, werden daher unter Genehmigungsvorbehalt gestellt.

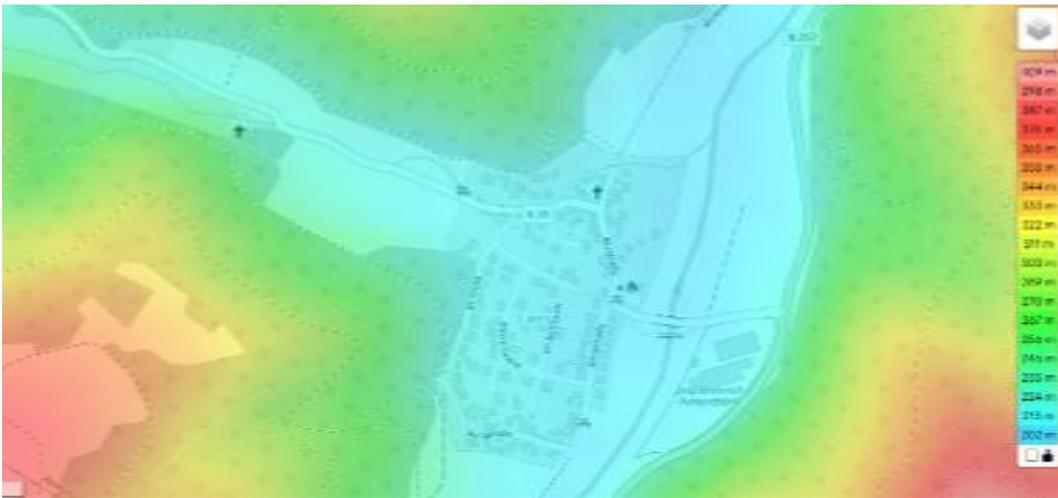


Abbildung 73: Höhen- und Tallagen in Liers; Quelle: Homepage von Topographic-Map, aufgerufen unter <https://de-de.topographic-map.com/map-mf51h/Rheinland-Pfalz/>

Der Bereich soll auch in Zukunft eine zentrale Rolle spielen: Wichtige Nutzungen und Treffpunkte sollen hier vereint werden. Durch die historischen Bestandsgebäude im Kern und die neuen Überlegungen der Integration von Gemeinbedarfseinrichtungen wie das Gemeindehaus i.V.m. der Tagespflegeeinrichtung mit Senioren WG's werden alle oben erlangten Erkenntnisse miteinander verbunden (Sanierung und Neubau). Auch die großflächigen Grünbereiche können sinnvoll in ein Teilkonzept in das gesamtörtliche Wasserschutzkonzept und schlussendlich auch in das hochwasserangepasste Bauen integriert werden.



Abbildung 74: Schutzzonen der SGD; Quelle: Homepage der DGD Nord, aufgerufen unter https://sgdnord.rlp.de/fileadmin/sgdnord/Wasser/UESG/Ahr/Arbeitskarten/Überschwemmungsgebiet_Ahr-Arbeitskarten_Zukunftskonferenz.pdf

Konzept hochwasserangepasstes Bauen

Bei dem **Beispielobjekt im Dorfkern** handelt es sich um ein Fachwerkhaus über 2 Geschosse (Erdgeschoss und Obergeschoss). Um die Erdgeschossebene für die Zukunft vor Hochwasserereignissen zu schützen, wurde diese im Konzept mit einem regionalen Stein verkleidet. Die Fenster wurden heruntergebrochen, um bodentiefe Fensteröffnungen und somit auch mehr Licht im Inneren des Gebäudes zu erhalten. Hierdurch können an den Seiten Klapppläden angebracht werden. Diese sind aus Aluminium (Holzoptik) und bieten in geschlossenem Zustand einen zusätzlichen Schutz zu den integrierten druckfesten Fenstern.

Ein Tritt vor den Fenstern (Abkantung) schützt zusätzlich bei einem leichten Anstieg des Wassers bzw. stehendem Wasser im Gartenvorbereich. Der Garten selbst ist nahezu unversiegelt mit einer großen Rasen- bzw. Grünfläche. Der versiegelte Weg um das Gebäude durch ein fugenreiches Pflaster ersetzt.



Abbildung 75: Beispiel Bestandsgebäude "Ist-Situation" (links) und "Neugestaltung" (rechts)

Im Innenbereich sind weitere Schutzmaßnahmen (wie oben aufgelistet) möglich (zum Beispiel Verlagerung von niederen Nutzungen ins Erdgeschoss, Abdichtungsmaßnahmen, Verwendung von wasserabweisenden Materialien usw.).

Auch der öffentliche Raum kann weiterhin zum Schutz des Hauses vor eintretendem Wasser helfen. Um dieses schneller ableiten zu können, ist ein Entwässerungsgraben angedacht. Die Ausbildung einer Mittelrinne als Sammelrinne kann diese Wirkung verstärken. Um diese baulichen Änderungen möglich zu machen, könnte die Ahrstraße als Einbahnstraße umfunktioniert werden. Eine Umfahrung als Ringstraße über die Straße Liersbachtal und zurück über im Böhnauel wäre möglich (wenn der kleine Stichweg Böhnauel auf die Ahrstraße ausgebaut wird). Die bereits vorhandene Mauer könnte bis zum Kreuzungsbereich weitergeführt werden. Ein aufgebrachtes Damm-balkensystem bietet zusätzlichen (Höhen)schutz vor dem Wasser – gleiches ist vor der Kirche und den Häusern im Kreuzungsbereich möglich.



Abbildung 76: Entsigelungsmaßnahmen – Grüngestaltung im öffentlichen Raum (links) und Verbesserung der Versickerung (rechts); Quellen; *Wassersensible Siedlungsentwicklung – Empfehlungen für ein zukunftsfähiges und klimaangepasstes Regenwassermanagement in Bayern*, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, S. 32; *Leitfaden Starkregen – Objektschutz und bauliche Vorsorge*, Bundesinstitut für Bau-, Stadt und Raumforschung, S. 44

Auch das Kleinklima trägt zu den (Hoch)wasserschutzmaßnahmen bei. Angedacht sind neben den Entsigelungen auch Fassaden- und Dachbegrünungen. Die derzeit laufenden und vorbeugenden Schutzmaßnahmen an den Ahrfern durch das gesamte Tal tragen selbstverständlich auch zu einem erhöhten Schutz der Dörfer bei.

In Richtung Süden zum Dorfplatz soll die neue Straßengestaltung fortgeführt werden. In der Fläche um die Neubebauung soll das Konzept der dezentralen Versickerung verstärkt werden. Die Voraussetzungen sind hierfür schon gut. Die Ahrstraße könnte durch die vorhandenen Freiflächen verbreitert werden. Denkbar sind dann Parkplätze (Rasengittersteine) im Wechsel mit Muldenkaskaden. Neue Baumpflanzungen mit Rigolen Systemen unterstützen die Versickerung in der Fläche.



Abbildung 77: Freiraumkonzept Liers: Variante I

Die neuen Gebäude sollen durch eine Anhebung des Geländes auf eine Anhöhe gestellt werden (abflusssensible Geländegestaltung). Die erste Variante sieht eine Trennung der beiden Gebäude vor. Eine Verbindung durch einen Glasbau ist jedoch möglich. Durch zwei getrennte L-Bauten wird ein gemeinsamer Innenhof gebildet. Hier wird die Variante „Ausweichen“ gewählt. Die eingeschobenen Riegelbauten können auf Stelzen gestellt werden, sodass das Wasser „unten durch“ abfließen kann.

Über den Weg wird eine Erschließung zu den hinteren Parkplätzen gewährleistet. Die Maßnahmen entlang der Ahr sorgen für den Gebäudeschutz von dem durchgrüntem, hinteren Bereich der Gebäude.

Im Sinne des Szenarios „Widerstehen“ wurde eine zweite Variante dargestellt: Im Sinne der „modernen“ Eifelhäuser wurden hier 2 Gebäude in leicht versetzter Reihe aufgestellt. Hierdurch ist eine Verbindung beider Gebäudeteile möglich: Im Obergeschoss sollen sog. Senioren-WG's untergebracht werden (9 Wohnungen). Durch die Traufständigkeit wird die Fließrichtung des Wassers weiterhin vorgegeben. Die Neubauten (Gemeindehaus und Tagespflegeeinrichtung) bieten auch eigenständigen Hochwasserschutz. Die Erdgeschossesebene kann wie das Bestandsgebäude durch druckfeste Fenster, wasserabweisende Materialien (Putz, Ziegel etc.) und ein vorge-setztes Dammbalkensystem geschützt werden.



Abbildung 78: Freiraumkonzept Liers: Variante II

Durch neue Mauerscheiben vor dem Hang wird eine weitere Abschirmung des Gebäudes erreicht. Im rückwärtigen Bereich kann eine oder mehrere Retentionsmulden ausgebildet werden.

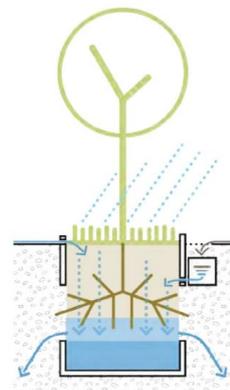


Abbildung 79: Entsiegelungsmaßnahmen II; Quellen: Wassersensible Siedlungsentwicklung – Empfehlungen für ein zukunftsfähiges und klimaangepasstes Regenwassermanagement in Bayern, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, S. 18 und 19

Das Beispiel zeigt die Neugestaltung der neu zu gestaltenden Fläche im Vorfeld des neuen Dorfplatzes in Liers. Die vor Hochwasser schützenden Maßnahmen wurden auch in Verbindung im der regionalen Baukultur verbunden.



Abbildung 80: Entsiegelungsmaßnahmen II

Die beiden aneinandergereihten Eifelhäuser (links Gemeindehaus, rechts Tagespflege) stehen erhöht und in unmittelbarer Nähe zum neuen Dorfplatz. Im Vordergrund der Gebäude der neugestaltete Straßenraum.

6.3.2 Ahrbrück

Zur Verdeutlichung des Hochwasserschutzkonzeptes in Ahrbrück wurde die Ahrstraße vom Dorfplatz Ahraufwärts in Richtung Hönningen ausgewählt. Sie ist ein Übergangsbereich zwischen dem historischen Dorfkern und den Wohnbaugebieten des späteren zwanzigsten Jahrhunderts, bis in die letzten Jahre. Vor dem Flutereignis 2021 war sogar eine Erweiterung des Siedlungsgebiets geplant. Dieses Vorhaben wird nun nicht mehr umgesetzt.



Abbildung 81: Ahrstraße; Quelle: Geoportal RLP Stand 19.01.23

Die Straße verläuft parallel zur Ahr mit der Bebauung abgewandt. Die Grundstücke sind langgezogen und grenzen direkt an den Gewässerentwicklungskorridor der Ahr. Vor dem Flutereignis 2021 waren die rückwärtigen Grundstücksbereiche als weitläufige private Gärten mit umfangreicher Bepflanzung und kleinen Nebengebäuden entwickelt.

Während der Flut wurden die Bebauung und Bepflanzung in diesem Bereich komplett zerstört und mitgerissen. Ein großer Teil des Treibgutes verfrachtete sich in den Bogenstrukturen der Ahrbrücke und verursachte eine dramatische Rückstauung. Dieser Effekt war für einen großen Teil der folgenden Zerstörung von zahlreichen Wohnhäusern und dem Verlust von Menschenleben mitverantwortlich.



Abbildung 82: Aufnahme Ahrstraße vor der Flut (links) und nach der Flut (rechts); Quelle: Guido Galle

An der Ahrstraße wurden fast alle Gebäude als unbewohnbar mit komplettem Sanierungsbedarf von der Flut zurückgelassen. Einzelne Gebäude mussten abgerissen werden oder sind auch bis heute nicht saniert worden.

Maßnahmen

Die Maßnahmenideen sollen konkret an einem Gebäude in der Ahrstraße, der Hausnummer 10 in Form einer Ansicht dargestellt werden.

Beispiel Ahrstraße 10

Im Themenfeld des Ausweichens wird empfohlen im Erdgeschoss keine Wohnraumbezogenen Nutzungen unterzubringen, sondern Hauswirtschaftsräume sowie Abstellflächen. So kann im Falle einer Überflutung das Erdgeschoss kostengünstig saniert werden. Die Wohnräume sind dann erst ab dem 1. OG zu finden. Das Dachgeschoss kann mit einem Kniestock und kleinen Gauben ausgebaut werden, um zusätzlichen Wohnraum zu gewinnen, ohne eine überhöhte und nicht mehr Dorfgerechte Kubatur zu erhalten.

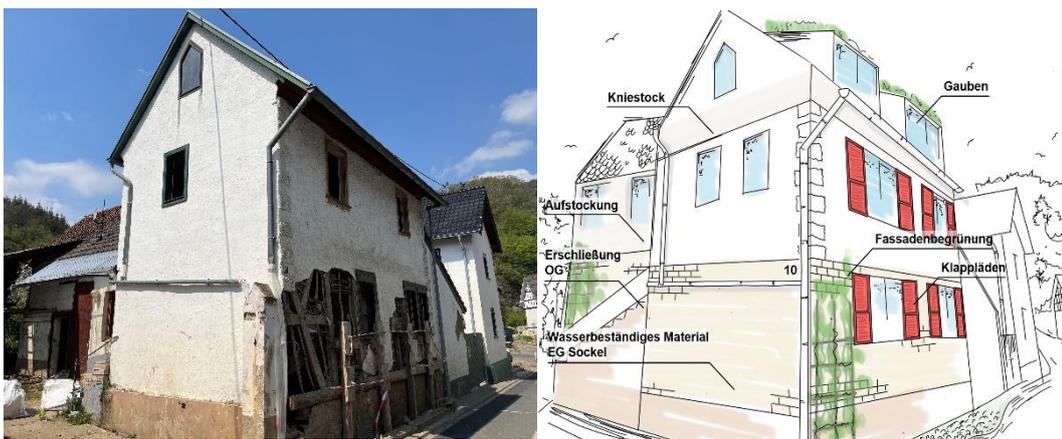


Abbildung 83: Beispiel Bestandsgebäude "Ist-Situation" (links) und "Neugestaltung" (rechts)

Die oberen Geschosse können im Szenario Wiederstehen über außenliegende Treppen erschlossen werden, um das Erdgeschoss vom 1.OG abzuschotten und bei Überflutung des EG die Wohnräume zu schützen. Die Fenster können mit Aluminiumklapppläden in Holzoptik vor großen Flutereignisse geschützt werden. Eine Stärkung

des Sockels mit wasserbeständigen Materialien wie z.B. Stein macht die Fassade sowohl resistenter gegen die Flut als auch gegen das Wegwaschen der weichen Fassadenteile.

Gesamtbetrachtung

Der Themenbereich der Anpassung und des Nachgebens wird vor allem in der Gesamtbetrachtung des Bereichs deutlich.

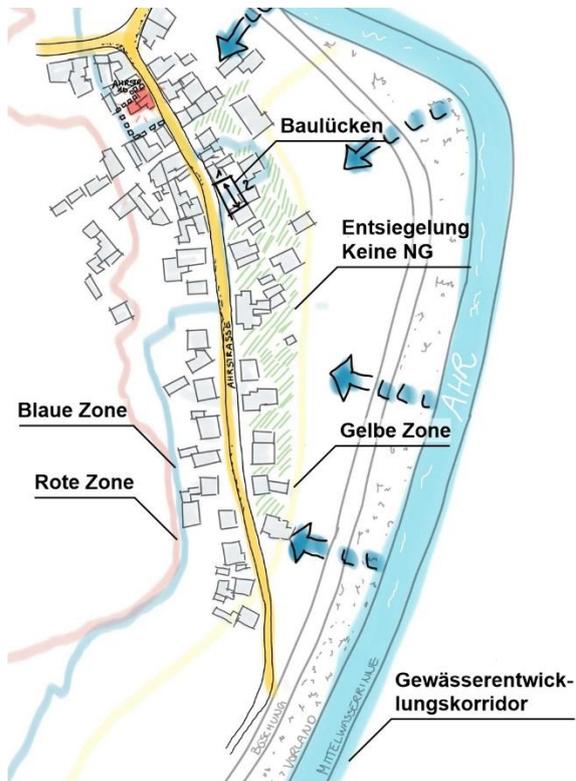


Abbildung 84: Freiraumkonzept Ahrbrück

Der Straßenraum kann wenig angepasst werden, jedoch sollten die Vorgartenbereiche entsiegelt und begrünt werden, um hier kleinteilig Versickerung zu ermöglichen. Gleiches gilt für die rückwärtigen Grundstücksbereiche, auch hier sollen Versickerungsmulden entstehen. Stützmauern und künstliche Geländebegradigungen sind nicht zu empfehlen, weil so Retentionsflächen verkleinert werden.

Es sollte von großen Nebengebäuden und extensiven Baumpflanzungen Abstand genommen werden. So wird die Menge an entstehendem Treibgut geringer gehalten.

Baulücken sollten in direkter Linie zur Nachbarbebauung gefüllt werden, damit sich die Gebäude gegenseitig vor Treibgut schützen. Die Neubebauung sollte traufständig zur Straße ausgeführt und mit einem Grundrissseitenverhältnis von eins zu zwei geplant werden, um möglichst wenig Angriffsfläche in Fließrichtung der Ahr zu bieten.

6.4 Resümee

Es zeigte sich, dass die Flutkatastrophe im Ahrtal 2021 nicht ohne weiteres mit Hochwassern in bekannten Überflutungsgebieten wie an der Mosel oder der Oder zu vergleichen ist. Durch die Fließgeschwindigkeiten im engen Ahrtal sind andere Maßnahmen zu ergreifen und bekannte Hochwasserschutzkonzepte sind nicht einfach übertragbar.

Vorgelegt wurden Beispiele zum Umgang mit zukünftigen Hochwassersituationen in den bestehenden Siedlungsgebieten. Die Beispiele zeigen Vorschläge zu verschiedenen Herangehensweisen von Ausweichen, Widerstehen bis zu Anpassen. Dabei wurden Kompromisse zwischen hochwasserangepasstem Bauen und regionaler Baukultur gefunden.

Diese Ausführungen sind als Ideenpool zu sehen, welcher nicht eins zu eins anzuwenden ist, sondern jeweils im Einzelfall bezüglich Wirtschaftlichkeit, ingenieurtechnischen Rahmenbedingungen und Anforderungen der Baukultur abgewogen werden muss. Auch sind diese Maßnahmen zwingend mit regionalen und ortsübergreifenden Maßnahmen zu kombinieren.

7 Fazit und weitere Vorgehensweise

Abschließend werden die vorhandenen Ergebnisse reflektiert und eine Aussicht auf eine mögliche weitere Vorgehensweise gegeben.

Fazit

Die nun nach der Klausurphase fertiggestellten Wiederaufbau- und Entwicklungskonzepte stellen den aktuellen Stand der dörflichen Entwicklung dar und bilden ein Leitbild für die Zukunft. Die Leitprojekte und räumlich priorisierten Handlungsbereiche zeigen dabei klare räumliche und thematische Entwicklungsziele. Zukunftsthemen und Profile ergänzen dies um weitere qualitative Faktoren, welche auch für mögliche neue Maßnahmen und Projekte als Leitlinie zu begreifen sind.

Der Ansatz die Wiederaufbau- und Entwicklungskonzepte interkommunal aufzusetzen, dient vor allem dem Erfordernis der gemeinsamen Abstimmung und Strategieentwicklung. Außerdem können nur so grundsätzliche Verbesserungen der Infrastruktur erzielt werden. Nur gemeinsam kann im Ahrtal auch zukünftig eine erfolgreiche Wiederaufbau- und Zukunftsperspektive gefunden und ein nachhaltiges Wachstum der Dörfer gesichert werden.

Die Bewohner:innen nahmen die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten sehr gut auf und waren ein wichtiger Teil in der Bearbeitung. Durch ihre Ideen, Maßnahmen und Ziele wurde stets das planerische Blickfeld durch deren Einblicke erweitert.

Im Prozess zeigte sich aber auch, dass die Ortsgemeinden und die Verbandsgemeinde den enormen Aufwand, welcher mit der Umsetzung der Konzepte verbunden ist, nicht allein stemmen können. Aus diesem Grund ist es dringend zu empfehlen ein externes Dorfmanagement in Betracht zu ziehen. Das Dorfmanagement vertieft dabei die Konzepte und führt die notwendigen Abstimmungen durch und koordiniert die weitere Beteiligung der Bürger:innen. Außerdem wird die Machbarkeit der wichtigsten Maßnahmen überprüft und eine weitere Konkretisierung vorgenommen.

Weiteres Vorgehen

Nachdem der Ortsgemeinderat die Konzepte beschlossen hat, sollte direkt die weitere Abstimmung mit den wichtigsten Behörden aufgenommen werden.

Die Maßnahmen, welche in der Klausurphase nicht prioritär behandelt wurden, sollten nun priorisiert und mittelfristig mit Kostenschätzungen weiter ausdifferenziert werden. Hierbei kann ein Dorfmanagement beratend und unterstützend agieren. Am Ende sollte ein konkretes Handlungsprogramm mit allen kurz- und mittelfristigen Maßnahmen vorliegen.

Um den interkommunalen Aspekt auch weiterhin als Rückgrat des Prozesses zu begreifen, sollte die Lenkungsgruppe verstetigt werden und um regelmäßig die aktuellen Entwicklungen zu besprechen sowie die interkommunalen Projekte vorantreiben. Hier sind auch die Einführung und Betreuung von Arbeitsgruppen denkbar.

Dringend angestrebt werden sollte direkt zu Beginn auch die Umsetzung des in der Klausurphase festgelegten „Priorität 1“ Projektes, um die notwendige Signalwirkung

zu erzielen und einen Startschuss in die kommende Umsetzungsphase zu geben. Hierfür koordinieren AS+P einzelne Scoping-Termine zusammen mit der Ortsgemeinde, der Wiederaufbauabteilung des Mdl, der Kreisverwaltung und dem Planungsbüro. In diesem Termin werden die Fördermöglichkeiten des Projektes dargelegt und im besten Falle direkt festgelegt. Als Grundlage der Scoping-Termine dienen die Projektsteckbriefe.

Zudem wird empfohlen die Anwendung eines möglichen Sanierungsverfahrens für die Ortsgemeinde zu prüfen. Mit den Vorschriften des §§ 136 ff. BauGB steht den Gemeinden ein umfangreiches Instrumentarium zur Steuerung und Entwicklung zur Verfügung, sofern die rechtlichen Rahmenbedingungen erfüllt sind. Dafür wird eine Ersteinschätzung empfohlen. Diese sollte eine Grobanalyse zum Vorliegen von Substanz- oder Funktionsschwächen im Sinne des §136 BauGB in der Ortsgemeinde umfassen. Zudem sollte geprüft werden, ob das besondere Städtebaurecht hier Anwendung findet. Weitere Untersuchungsbedarfe und Voraussetzungen zur Anwendung des Sanierungsrechts sollten dabei aufgezeigt werden. Eine räumliche Abgrenzung des vertiefenden Untersuchungsraums für eine ggf. vorbereitende Untersuchung sollte vorgeschlagen werden. Zudem sollte die Ersteinschätzung einen groben Kosten- und Finanzierungsrahmen abbilden.

Weiter soll das beschlossene Konzept zügig als fortgeschriebenes Dorferneuerungskonzepte durch die Kreisverwaltung Ahrweiler anerkannt werden.

Verfasser



Stadtimpuls | Integrierte Kommunal- und Projektentwicklung

Industriestraße 7b

76829 Landau

8 Anlagen

Anlage 1: Projektsteckbriefe – konkretisierende Projekte (A4)

Anlage 2: „Anlagen Wiederaufbau- und Entwicklungskonzepte VG Altenahr – für die Gemeinde Kesseling“(A3)